

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld für Anzeigen R. Panth...
Nr. 220 Sonntag, den 20. September 1931 42. Jahrgang

Wetwaschen

Zum Waschen braucht man Wasser. In diesem regenreichen Sommer ist daran kein Mangel. Also vorwärts! ran und rein ins Waschfaß!
Wenn nur nicht ein U b e r daran hinderte. Das Wasser hat die niederträchtige Gewohnheit, naß zu sein. Wer einen P e l z m i t W a s s e r w ä s c h t, macht ihn demzufolge n a ß, und einen nassen Pelz überziehen — pfui, da kriegt der Bürger den Schnupfen. Also lieber nicht. Den Pelz waschen, ja. Aber um Mammons willen ihn nicht naß machen.
Nach diesem Rezept sind die neuen Notverordnungen hergestellt, mit denen die Regierung B r ü n i n g u n s beglückt. Sie betreffen die Aufsicht über die B a n k e n und die „kleine“ Reform des A k t i e n r e c h t s. Folgen der großen Zusammenbrüche, die das deutsche Kredit- und Finanzsystem seit dem 13. Juli bis tief ins Mark und in die Mark erschüttert haben und an denen wir noch lange leiden werden.
Systembeben dieser Ausdehnung und dieser Tiefe müßten die Verantwortlichen des Staates veranlassen, „aufs Ganze“ zu gehen, die privatwirtschaftliche Anarchie zu beseitigen und eine geregelte Planwirtschaft zur Sanierung des Ganzen an ihre Stelle zu setzen oder zum mindesten mit aller Macht und allem verfügbaren Können anzubahnen. Ja, aber dann muß ja der Pelz n a ß g e m a c h t werden, und einen nassen Pelz überziehen — siehe oben!

Folglich unterläßt die Regierung das gefährliche Abenteuer, nimmt die trockene Schrubberbürste zur Hand, fährt einige Male kreuz und quer über das weiche Fell und hängt den „gründlich gewaschenen“ Pelz in den Glaschrank der Notverordnungen neben die Etikette über Lohn- und Gehaltsabbau. Daneben ein Plakat: „Seht her, ihr Geduldigen, wir gehen auch den Besitzenden zu Leibe!“

Es ist anzunehmen, daß sich einige Minister über die Wertlosigkeit des Reichskommissars gegen oder richtiger für das Bankwesen durchaus klar sind. Andre werden in dieser Schrubberbürste das Maximum der Zugeständnisse an den „Marxismus“ erblicken. Der Finanzminister Dietrich z. B. ist noch arg mit manscherlichen Eierschalen belastet. Er steht in manchen Punkten seinem Fraktionsfreund F i s c h e r (Köln) nahe, der als Präsident des Hansabundes unentwegt die freie Wirtschaft vertritt, während sie unter seinen Füßen zusammenbricht.

Von Martin S c h i e l e (ehemals Schollehne) wollen wir lieber nicht reden. Er glaubt zugunsten seiner geliebten Großgrundbesitzer auf die Dauer die deutschen Getreidepreise auf der doppelten bis dreifachen Höhe der Weltmarktpreise halten zu können. Von den 2½ bis 3 Milliarden Mark, mit denen wir jährlich dies Experiment bezahlen müssen, spricht kein Pelzbesitzer. Ueber dieselbe Summe, die für die Arbeitslosen ausgegeben wird, entrückt sich seit Jahr und Tag die gesamte kapitalistische Presse, die agrarische voran. Diese Ausgabe soll tief herabgedrückt, je n e w o m ö g l i c h noch erhöht werden.

Nun soll man die Regierung nicht mehr schelten, als sie es verdient. Sie ist nicht allmächtig, trotzdem sie in der Not mit Notverordnungen operiert. Schließlich ist noch der R e i c h s t a g da. Gewiß ist er dank der Weisheit der Nazis und Koziwähler in allem Positiven arbeitsunfähig, aber negativ kann er schon noch etwas zu Wege bringen, wenn er am 13. Oktober zusammentritt. Er kann die Regierung hinwegjagen und dem „Dritten Reich“ das Tor öffnen. Dazu ist nur nötig, daß die kleinen Parteien der Rechten und der Mitte mit den Nazis, Nazis und Deuzis sich zusammenballen.

In dieser Möglichkeit liegt neben der wirtschaftlichen die politische Stärke des U n t e r n e h m e r t u m s, das sich in den 30 kopfloren Köpfen der Deutschen Volkspartei seine parlamentarische Schutztruppe gerettet hat. Schwenkt mit dem Landbund und den Dreiwiger Hausagrariern auch die Volkspartei ab, dann ist Heinrich Brüning geliefert. Nicht von ungefähr gewährte der Regierungschef daher dem Nazigönner D i n g e l d e y die längsten Audienzen. Mit ihm werden alle Pläne durchgesprochen. So Bankenaufsicht, so Aktienrecht, so Winterhilfe und Kürzung aller Ausgaben für soziale Zwecke. Auch E r s a z C u r t i u s.

Scholz' Nachfolger ist an Pelze gewöhnt. Er weiß, wieviel ein trockener und wie wenig ein nasser wert ist. Er gibt nicht zu, daß der keine feucht abgeburstet wird. Im Gegenteil, die Regierung hat sogar die Pflicht, seinen Fuchs bar Motzen zu schütten, die Böcher ins Fell bohren könnten. Also keinen Reichskommissar, der wirklich etwas zu bestimmen hätte. Kein Bankenaufsichtsammt, keine Verschärfung des

Die Stadt Mukden von Japanern besetzt

Krieg zwischen Japan und China

Will Japan die Mandchurei erobern?

London, 19. September. Zwischen Japan und China ist ein kriegerischer Konflikt ausgebrochen, der in der Nacht zum Sonnabend zur Besetzung von Mukden durch die Japaner führte. Alle öffentlichen Gebäude der Stadt sind in der Hand japanischer Militärs, auch die Post wird von den Japanern kontrolliert.
Im Verlauf der Aktion sollen etwa 80 Chinesen von den Japanern getötet worden sein. Die chinesische Garnison von P e i t a j u n g wurde angeblich von den japanischen Truppen gefangen genommen.
Ueber die Ursachen des Konflikts liegen widersprechende Nachrichten vor. Japanische Meldungen besagen, daß chinesische Truppen am Freitag versucht hätten, eine Eisenbahnbrücke zu zerstören und daran von japanischen Soldaten gehindert worden seien. Nach der chinesischen Darstellung ist der Zusammenstoß von den Japanern provoziert worden, angeblich, um einen Vorwand zur Besetzung der Mandchurei zu haben.

Tokio, 19. September. Laut Mitteilungen der japanischen Militärstellen haben die Japaner den Ort der Stadt Mukden angegriffen und sind in den Platz eingebrungen, nachdem sie das chinesische Lager nördlich der Stadt besetzt hatten. Es kam im Innern Mukdens zu einigen Scharamkämpfen zwischen einzelnen Abteilungen japanischer und mandchurischer Truppen.
Anschließend der ersten Lage wurde beschlossen, das Hauptquartier der japanischen Kuangtungarmee von Dairen nach Mukden zu verlegen. Ein neuer Zusammenstoß erfolgte bei Kuangtung nördlich Tschangtschun. Dort nahmen die Japaner die Stadt ein, die sie vorher besetzten hatten.
Eine unbestätigte Nachricht aus Mukden besagt, daß die japanische Geschützkfeuer die Stadt Peitajung zerstört und mehrere hundert Todesopfer verursacht habe. Eine andre Meldung darüber sagt dagegen, daß die Japaner nur einige Schüsse abgefeuert hätten.
*
W. S. Shanghai, 19. September (Meuter). Die ständige Kreise betrachten die Besetzung Mukdens durch die Japaner als die Einleitung einer Festigung, vom japanischen Militär betriebenen Propaganda zugunsten einer festeren Politik gegenüber China. Die Japaner sollen die Absicht haben, die ganze Mandchurei zu besetzen.

Es liegen Anträge zweier Provinzbörsen vor

Neue Schließung der Börse?

Gefährliches Spiel bei zusammengebrochenen Kursen

Berlin, 19. September. Das Bild an den deutschen Börsen wird immer verworrener. Vielleicht mag die Sprunghaftigkeit der Kursbewegung aus den Notierungen nicht klar genug hervorgehen. Man muß aber berücksichtigen, daß die Kurse äußerst tief liegen. Schwankungen von 5 bis 6 Punkten in der Notierung bedeuten bei der Mehrzahl der Aktien eine Wertsteigerung oder Wertverminderung von 20 bis 30 Prozent. Daraus mag man ersehen, wie gefährlich und verlustreich das Börsenspiel gerade gegenwärtig ist.
D a i m l e r a k t i e n notierten z. B. nach der Wiedereröffnung der Börse mit 20 Prozent, also mit dem fünften Teil ihres ursprünglichen Wertes. Immerhin kostete eine 1000-Mark-Aktie 200 Mark. Inzwischen ist der Kurs auf 11,5 Prozent gesunken. Man bezahlt also heute für die gleiche Aktie nur noch 115 Mark. Das sind riesige Verluste. Aber auch bei weit höher stehenden Papieren zeigen sich ähnlich starke Wertminderungen. T h ü r i n g e r G a s, gewiß ein sehr gutes Papier, erreichte einen Kurs von 132 Prozent und ist inzwischen bis auf 100 Prozent, also auf Pari, gesunken. Der Käufer zu dem höchsten Kurs hat an jeder Aktie von 1000 Mark Nominalwert über 300 Mark verloren.

Und das in wenigen Tagen! Das ganze Kursniveau ist in Bewegung. Hatte der eine Tag feste, so bringt der andre Tag sicherlich schwache Kurse. Genau wie einstmal, als man von „großen Börsenzeiten“ sprach.
Man verrät kein Geheimnis, wenn Beratungen erwähnt werden, die sich um nichts andres als um die W i e d e r s c h l i e ß u n g der deutschen Börsen drehen. Veranlassung dazu boten Anträge zweier Börsen aus dem Reich. Welche Entscheidung die zuständigen Stellen treffen werden, bleibt abzuwarten.
An den Aktienmärkten der Berliner Börse wurden seit ihrer Wiedereröffnung für rund 200 Aktien bis jetzt noch keine Kurse festgestellt. Es fehlt an Nachfrage. Bei den sogenannten „Großpapieren“, Siemens, F. G. Farben und Salzketturth sind von einem Tag zum andern recht beträchtliche Bewegungen zu verzeichnen; vor allem spielen hier die a u s l ä n d i s c h e n S p e k u l a n t e n eine wichtige Rolle. Sollten von unsern wildbewegten Börsen Gesamteinflüsse ausgehen, die gefährlich werden können, dann ist es ratsam, bei den zu fassenden Beschlüssen nicht allzu zaghaft zu sein.

Aktienrechts, die ernstlich den Aufsichtsräten das saure Leben des Lantienentrassens vergällen könnte. Keine Beeinträchtigung der Kartelle und Preiskonventionen. Den Wirtschaftsführern ihre ungeschmälerten Bezüge. Täglich tausend Mark Einkommen ist ein kümmerliches Äquivalent für die riesige Leistung und die wirtschaftliche Unentbehrlichkeit dieser Kapitäne.

Sie haben zwar jämmerlich versagt, die Herrschaften auf den vielen Kommandobrücken. Sie haben unsere Wirtschaftsschiffe auf den Sand gesetzt. Kein Seemannsgericht nimmt sich ihrer an und untersucht die Fragen der objektiven wie der persönlichen Schuld. Sie bleiben unangefochten in ihrer Stellung und in ihrer Macht. Das Reich springt ein mit den Mitteln der Steuerzahler, und die Regierung ist sogar bereit, an den ersten Danat-Sandal, der den Schwerindustriellen zur Last fällt, einen zweiten zu hängen, der den Schulldigen die Bank völlig ausliefert.

Die Sozialdemokratie schlägt Lärm. Möglich, daß der saubere Plan verhindert wird. Eine andre Absicht, eine Z u n e n m a r k zu schaffen neben der Reichsmark, mit jener die Industriellen zu füttern, damit wir wieder in eine für sie segensreiche Inflation schlüßeln, wird durchkreuzt werden. Aber andre Pläne, die zu Lasten der Massen gehen, sind glatt durchgegangen, und andre Absichten sind vorhanden, die dasselbe Ziel verfolgen.

All das, was geschehen ist und was noch geschehen wird, wäre nicht möglich, wenn die Arbeiter geschlossen

borgingen, und wenn sie der Sozialdemokratie die Macht gäben, um die sie ringt. Die Kommunisten bleiben aber des Glaubens, daß Mandalieren, Standalieren, Demonstrieren und Maulaufreißen politische Mittel sind, die Eindruck machen, und daß sie der Arbeiterklasse um so mehr nützen, je roher, fleghafter, rauflustiger und blutdurstiger sie sich benehmen. Wer will es da den Kapitalisten verdenken, daß sie das Eisen schmieden, das die Kommunisten in Weißlüt verjagen? Und daß sie nach dem Sprichwort verfahren: wir waschen den Pelz, aber wir machen ihn nicht naß!

Die Wirtschaftsführer haben hinlänglich bewiesen, daß sie ihrer Stellung und den Aufgaben, die sie bringt, nicht entfernt gewachsen sind. Aber so schlau sind sie denn doch, daß sie die Reste nicht abjagen, auf denen sie sich eingerichtet haben. Billigerweise soll man das auch nicht von ihnen verlangen.

Das A b s ä g e n muß von anderer Seite besorgt werden. Aber die kommunistischen Bundesgenossen des Stahlhelms, der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Mittelständler und der Faschisten gestatten nicht, daß die Sozialdemokratie den Fuchschwanz ansetzt.

Drum bleiben die kapitalistischen Kugnieher unsrer Not bei ihrer trockenen Pelzwäsche ungestört. Sie lachen sich in ihre weichbehandelten Fäuste. Ein Glück, daß es Kommunisten gibt in der deutschen Republik. Mögen sie erhalten bleiben in ihrer Dummheit und wachsen in ihrer Zahl, dann kriegen wir keine nassen Pelze! —

Universitäts-Bibliothek

Bedingungen für „Stillhalten“

Für Länder und Gemeinden wird besonderes Abkommen getroffen

Der Wortlaut des Stillhalteabkommens zwischen Deutschland und den ausländischen Gläubigern ist am Freitag veröffentlicht worden. Die wichtigsten Bestimmungen des Abkommens sind folgende:

Das Abkommen gilt für die deutschen Banken und Kreditinstitute, aber nicht für die deutschen Länder und Kommunen, für die erst ein ähnliches Abkommen getroffen werden soll. Ferner gilt das Abkommen nicht für den Besitz des Auslandes an deutschen Wertpapieren. Diese können nach Belieben veräußert werden. Wie weit die Reichsbank die dafür notwendigen Devisen freigeben kann, ist eine andre Frage.

Das Abkommen erstreckt sich also nur auf die kurzfristigen Auslandskredite, aber auch hier nur mit einer Reihe wichtiger Ausnahmen. So müssen gewisse Arten von Krediten (Erntekredite, Lombardkredite, Devisentermingeschäfte) sofort bzw. bei Fälligkeit zurückgezahlt werden. Marktkredite zunächst mit 25 Prozent und jeden Monat mit weiteren 15 Prozent, soweit die Reichsbank nicht der Bank für internationalen Zahlungsausgleich glaubhaft machen kann, daß die Rückzahlung die deutsche Währungsfrage erschüttern würde. Für den überwiegenden Großteil aller Kredite aber gilt die Stillhaltung bis zum 28. Februar des nächsten Jahres.

Die Auslandsgläubiger haben sehr harte Be-

dingungen für die Verlängerung ihrer Kredite gestellt. Sie haben nach ausländischen Begriffen ziemlich schwere Zinsbedingungen durchsetzen können und haben ferner erreicht, daß die Sicherheiten verstärkt werden. Es wurde ihnen auch das Recht zugestanden, einen Teil (5 bis 20 Prozent) aller Kredite an die deutsche Gold- und Diskontbank zu übertragen und auf diese Weise besonders zu sichern.

Wir werden also in den nächsten Monaten damit rechnen müssen, daß gewisse Devisenanforderungen auf Grund dieses Abkommens dauernd an die Reichsbank herantreten werden, die durch den Exportüberschuß und durch energetische Handhabung der Kapitalfluchtbestimmungen befriedigt werden müssen. Trotzdem bedeutet es eine große Erleichterung für die deutsche Kreditwirtschaft, daß es gelungen ist, eine freiwillige Vereinbarung zwischen den deutschen Schuldner und den ausländischen Gläubigern herbeizuführen. Freilich wird diese Vereinbarung erst dann ihren bleibenden Wert erhalten, wenn die kurze Klemme, die jetzt Deutschland gegönnt wird, dazu ausgenutzt wird, um dauerhaftere Kreditvereinbarungen mit dem Ausland anzubahnen. Dafür ist aber eine Vereinigung des deutschen Wirtschaftslebens von allen Mißständen, die in den letzten Monaten offenbar wurden, und ein klarer Kurs der Außenpolitik mit dem Ziel der internationalen Verständigung, unumgängliche Voraussetzung.

Unternehmer Sachsen-Anhalts beschließen hinterhältig 10 Prozent Lohnabbau Lohnkürzung in der mitteldeutschen Holzindustrie Holzarbeiter-Verband fordert von seinen Mitgliedern Ablehnung des Diktats

Der Gauvorstand Magdeburg des Deutschen Holzarbeiterverbandes wird und geschrieben:

Die Interessengemeinschaft der Unternehmer für das Holzgewerbe in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt hat das mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verband abgeschlossene Lohnabkommen vom 27. Februar 1931 gekündigt und damit am 2. September zum Ablauf gebracht.

Mit dem Abschluß dieses Abkommens war bereits eine Lohnsenkung um 6 Pfennig pro Stunde verbunden. Trotzdem verlangen die Unternehmer in den Parteienverhandlungen zur Erneuerung des Abkommens eine weitere Lohnsenkung von 20 Prozent oder 22 Pfennig pro Stunde.

Im Laufe der Verhandlungen, bei denen ihnen das Ansehen ihres Verlangens deutlich vor Augen geführt wurde, ermäßigten sie ihre Forderung auf 15 Prozent, während die Verhandlungskommission des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes die Verlängerung des alten Abkommens bis 15. Februar 1932 vorschlug. Eine Einigung war nicht zu erzielen, die Verhandlungen wurden abgebrochen. Der Unternehmervorstand beauftragte die beiderseitigen Verhandlungsführer, sich über weitere Verhandlungsmöglichkeiten zu verständigen. Auch die Möglichkeit des Schlichtungsverfahrens wurde erwogen.

Ohne auch nur den Versuch einer solchen Verständigung zu unternehmen, haben die Unternehmer in ihrer Versammlung am 16. September ein Lohnkürzung beschloßen, das eine Lohnkürzung um weitere 10 Prozent vorsieht.

Das Vorgehen zeigt, daß die Interessengemeinschaft der Unternehmer scheinbar keinen Wert mehr darauf legt, als ehrlicher Vertragspartner angesehen zu werden, sonst hätten sie diese billatorische Maßnahme der Umgehung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes bei einer telephonischen Unterredung über die evtl. friedliche Beilegung des Lohnstreites, die am 18. September stattgefunden hat, und bei der das Lohnkürzung in den einzelnen Betrieben schon angefragt war, nicht verschwiegen können. Damit hat sich die Interessengemeinschaft der Unternehmer ihres kurzen sozialen Wankelmut bühlig entkleidet und den reaktionären Strömungen im eigenen Lager und der Feindschaft der Arbeiter gegenüber gelichtet.

Die unehrliche Handlungsweise überrascht deshalb besonders, weil gerade der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft durch seine amtliche Tätigkeit als Beisitzer des Schlichtungsausschusses den Verhandlungsweg kennen muß. Fast keine Schlichtungsabschluß-Verhandlung vergeht, ohne daß er seine Lohnabbauforderung zur Verfügung stellt. Wozu kennt er scheinbar diesen Weg nicht. Warum dann immer Revisor?

Der Leitung des Arbeitgeberverbandes war es bekannt, daß vom Deutschen Holzarbeiterverband der Schlichtungsausschuß an-

gerufen werden sollte, falls die Parteien bei der festgelegten Aussprache über keinen andern Verhandlungsweg einig werden. Bis zur Ausschöpfung der Verhandlungsmöglichkeiten, zu denen auch die evtl. Entschädigung der staatlichen Schlichtungsinstanzen gehört, sollten keine einseitigen Eingriffe in die Lohnbildung erfolgen. Hinterhältig hat man diese Abrede gebrochen.

Die organisierten Holzarbeiter werden sich trotz der Reize gegen diese Provokation zu wehren verstehen. Einer Reihe Unternehmer wird dieses Verhalten noch sehr unangenehm aufstoßen. Noch ist genügt der Kraft der Abwehr vorhanden. Schon vor einigen Jahren hat die Interessengemeinschaft einmal ein solches Lohnkürzung versucht, und wenn die Herren kein so kurzes Gedächtnis hätten, müßten die Spuren schreien.

Die Holzarbeiter werden den Fehdehandschuh aufnehmen und den Herren Unternehmern zu gegebener Zeit zeigen, daß mit ihnen nicht Schindluder getrieben werden kann. Bisher werden die Holzarbeiter nach den Anweisungen ihrer Verhandlungsleitung handeln, keinesfalls auf das Lohnkürzung einzugehen.

Centrum und Hauszinssteuer

Der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Sixtleser hat dem Reichskanzler zu der Frage, ob und wie die Hauszinssteuer abgebaut werden soll, eine Denkschrift übermitteln, die von dem bisher in der Öffentlichkeit erörterten angeblichen Plänen der Reichsregierung zu dieser Frage erheblich abweicht.

Reichsarbeitsminister Stegerwald führte zu der gleichen Frage auf einer Tagung des Mittelstandsbeirats der Zentrumspartei in Berlin u. a. aus: Die Frage der Hauszinssteuer dürfe man nicht aus dem Gesamtsystem der deutschen Wirtschaft herausnehmen. Was die Länder bisher an Einsparungen beabsichtigt hätten, sei vollkommen unzureichend mit Rücksicht auf die noch weiter zu erwartenden erheblichen Steuerausfälle. Es sei auch nicht angängig, daß durch eine Senkung der Hauszinssteuer entstehende Defizit durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer ausgeglichen würde. Aber der Hausbesitzer habe Anspruch auf Klarheit, und es müsse in der Frage der Hauszinssteuer etwas geschehen. Dabei müsse ein Teil der Hauszinssteuer zur Sicherung des Althausbesitzes freigegeben werden.

Weitere dringende Aufgaben der Reichsregierung lägen auf dem Gebiete der Unfallversicherung, die im Zusammenhang mit den gesamten Fragen der Sozialversicherung im Herbst neu geregelt werden müßte. Eine generelle gesetzliche Regelung der Naturalversicherung der Erwerbslosen komme nicht in Betracht.

Sänger bei den Arien nach richtigen Tempo anzutreiben. Im übrigen miszierte er sorgfältig, differenziert und langschön, ohne jedoch immer die Geschlossenheit auf der Bühne durchsetzen zu können, die wir sonst von den Verbäußerungen gewöhnt sind. Gde.

Das Sam-Stern-Orchester

im „Kristallpalast“.

Endlich ist das Sam-Stern-Orchester, wenn auch nur zu einem kurzen, dreitägigen Gastspiel nach Magdeburg gekommen. Durch Rundfunk und Schallplatte hatte ja diese berühmte Jazzband auch hier längst ihre Strahlen vorausgeworfen. Aber es ist doch etwas ganz anderes, den Kapellmeister Sam Stern mit seinen zwölf Solisten unmittelbar zu hören, zu sehen und vor allen Dingen ihrer rhythmisch vollendet präzisierten Musik im Saal zu folgen; denn diese Rhythmiere spielen wirklich den Jazz, mit all seinen lapriziosen Feinheiten und den überaus wirksamen und nur von den ersten Kapellen geleisteten Improvisationen. Jeder einzelne von ihnen kann ein Meister seines Instrumentes genannt werden. Ihre zahlreichen mehr oder weniger ausgesprochenen Soli faszinieren förmlich die Sinne der Zuhörer. Man merkt diesem Orchester an, daß seine internationale Zusammenstellung auf Grund einer sehr sorgfältigen Auswahl getroffen ist. Dabei ist auch der Gesamtklang dieser Band durchaus einzigartig, von jartester Schattierung im Piano bis zur vollen Entfaltung im Forte, dabei immer in den Grenzen abgeduldeten Wohlklanges bleibend.

Kein Wunder, daß auch der langatmige Teil des Programms das Publikum zu köstlichen Ovationen hinstreift. Die von Sam Stern und seinen Musikern geistreich und feinsinnig entworfenen und gespielten Jazzarrangements berühmter Musikwerke gehören zu den besten, die wir bisher gehört haben. Wir weisen hier nur auf Rhythmus „Preludes“ und „Riffs“ 2. Kapellmeister hin. Besondere Beachtung verdient die Art, wie der Dirigent seine großen Kreisläufe in weißer Bewegung allmählich aufleitet, was besonders eine großartige „Ungarische Fantasie“ Gelegenheit bot. Außerdem erkante man gerade an diesem Werke, daß Sam Stern Ruf eines Meisters der Geige voll auf berechtigt ist. Und zu allem die vorzügliche, ungehemmte Musik und die geräumige Klangfläche des „Kristallpalastes“; es ist ein Fest für jeden Freund moderner Klänge und moderner Töne. 3. Pf.

Der Mittelstandsbeirat nahm schließlich zu der Frage der Hauszinssteuer folgende Entscheidung an:

„Wir halten den Zeitpunkt für gekommen, den Althausbesitzer Hauszinssteuer in fühlbarem Umfang vorzunehmen mit dem Ziel, diese Steuer in möglichst kurzer Zeit restlos zu beseitigen. Der Abbau muß mindestens in einer solchen Höhe erfolgen, daß 1. Reparaturen am Althausbesitz in dem erforderlichen Umfang vorgenommen werden können; 2. die erhöhten Zinsen für die Aufwertungsarbeiten aus dem Ertrag des Hauses bezahlt werden können. Für Neubauten und Wohnungen, die heute auf der Grundlage ordnungsmäßiger Rentabilitätsberechnungen beim Freiwerden nicht neuvermietet werden können, fordern wir eine entsprechende Senkung der übernommenen Lasten. Wir erwarten ferner, daß die Wohnungsgewerkschaft baldigst aufgegeben wird. Dabei ist darauf Bedacht zu nehmen, daß für kinderreiche Familien und für Kleinwohnungen ein geeignetes soziales Mietrecht geschaffen wird. Bezüglich der laufenden Miet- und Pachtverträge bei gewerblichen Räumen hält der Reichsmittelstandsbeirat zwecks Anpassung an die gegenwärtigen veränderten Verhältnisse die Errichtung gesetzmäßig unterbauter Einigungsstellen für zweckmäßig und notwendig.“

Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe?

Im Rahmen des von der Reichsregierung geplanten Arbeitsbeschaffungsprogramms wird sich das Reichskabinett u. a. auch mit der Frage befassen, inwieweit durch die Erneuerung der Reichsbahnanlagen und anderer Arbeiten bei der Reichsbahn umfassende Arbeiten möglich sind. Man plant zur Finanzierung dieser Arbeiten die Aufnahme einer Reichsbahn-Anleihe in Höhe von 200 bis 250 Millionen Mark, die von der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer befreit sein und einen Nominalzins von 5 Prozent nicht übersteigen soll. Vorbesprechungen über die Möglichkeiten dieser Anleihe sind schon seit längerer Zeit im Gange. Man will mit dieser steuerfreien Anleihe versuchen, das aus Deutschland geflüchtete Kapital zurückzuholen.

Die Notverordnung über die Bankenaufsicht, die Aktienrechtsreform und die Justizverbilligung, die am Freitag vom Reichspräsidenten nach einem Vortrag des Reichskanzlers unterzeichnet wurde, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

In Durchführung der Notverordnung über die Bankenaufsicht wird der Reichspräsident den Ministerialdirektor im preussischen Handelsministerium Dr. Ernst zum Reichskommissar für das Bankwesen ernennen.

Berliner Judenpogrom vor Gericht

Von den Nazis planmäßig vorbereitet

Vor dem Schnellschöffengericht Berlin-Charlottenburg begann am Freitag der Prozeß gegen 84 Nationalsozialisten, die zum Teil als Anführer, zum Teil als Teilnehmer an den schweren Nazikrawallen am Kurfürstendam am 1. und 2. September 1931 unter Anklage gestellt sind.

Am Abend des 12. September sammelten sich anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes am Kurfürstendam etwa 1000 Nationalsozialisten, die unter wildem Gestrüll und Rufen wie „Schlagt die Juden tot“, „raus mit den Juden“, „Juda verredet“ durch die Straßen des Westens und vor allem über den Kurfürstendamm zogen, zahlreiche Juden mißhandelten und schließlich ein Café stürmten, die Einrichtung zertrümmerten und die Gäste verprügelten, wobei sie auch mehrere Schüsse abgaben. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die schweren Exzesse der Galenkrenzler von der Leitung der Berliner SA, nach wohl vorbereitem Plan in Szene gesetzt worden waren. Drei Hauptakteure des wüsten Pogroms, und zwar dem „Stadtsleiter“ Ernst, dem SA-Funktionär Heibelberg und dem SA-Leiter Graf Helldorf gelang es zu entfliehen, die andern Regisseure des Krawalls konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die Anklage, die der zuständige politische Delegierte, Staatsanwaltschaftsrat Stehning, lautet auf Aufreizung zum Massenhaß, schweren Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aufruhr und unbefugten Waffenbesitz. Unter den Angeklagten befindet sich u. a. ein Student der Jurisprudenz im fünften Semester, sowie zwei Ingenieure. Auch der „Stahlhelm“ ist durch mehrere seiner Funktionäre auf der Anklagebank vertreten.

Der Angeklagte Schuster, ein junger Mensch von 18 Jahren, will völlig ahnungslos in den ganzen Krudel hineingeraten sein. „Ich bin gerade auf der Durchreise und kam zufällig auf den Kurfürstendamm. Von der Sache weiß ich gar nichts. Ich habe nur ein paar Juden spazierengehen sehen und hörte auf einmal Rufe „Deutschland erwache!“ Höflich kam die Polizei und nahm mich fest. Ich mußte überhaupt nicht, um was es sich handelte.“ Vorsitzender: „Die Polizei fand doch bei Ihnen ein feststehendes Messer?“ „Das nehme ich immer zum Brottschneiden.“ „Sind Sie

Ein Maskenball

Stadttheater.

Unser Opernbühne hat sich energisch für die Wiederbelebung des Deutschen Schaffens eingesetzt und eine Reihe prachtvoller Aufführungen herausgebracht. Im Drang der Neueinstudierungen geht zu Beginn der Saison griff man auf den „Maskenball“ aus der vorigen Spielzeit zurück. Ruprecht Huth, der Spielleiter, konnte natürlich nicht umhin, die Inszenierung Gerd v. Haffmanns wenigstens in den Grundzügen zu übernehmen, da ihm für eine eigene Einrichtung keine Zeit blieb. Er ahndet die Aufführung der vorjährigen sehr, neu zu buchen ist neben Kleinigkeiten allenfalls eine härtere schauspielerische Durchdringung der Szenen. (Viertes Bild.)

Zu den sängerischen Leistungen allerdings reicht der aufgewärmte „Maskenball“ nicht an den der vorigen Saison heran. Grete Kraiger entwickelt in der Titelrolle ein zwar reicheres aber auch spröderes und härteres Organ als ihre Vorgängerin. Der Ton müßte noch ruhiger und sicherer geformt werden, um Verdis Gesangsstil zu erfüllen, die dynamischen Zwischenstufen sind noch nicht hinlänglich ausgeglichen, um das lyrische und dramatische Element der Partie überzeugend zu vermitteln. Marius Andersen, ein neuer Tenor, tritt als Richard hier zum erstenmal in Erscheinung. Trotz der imposanten Statur des Sängers ist die Stimme ziemlich klein, aber ficht angewendet und hübsch gefärbt. Die Höhe ist etwas geschnitten und nicht durchdringend genug, was sich besonders in den Ensembles bemerkbar macht, aber sie ist elastisch und klar im Ansatz. Darstellerisch muß dieser neue Tenor allerdings noch einiges hinzulernen, seine Gesten sind vornehmlich ausgesprochen Opernkonvention. Doch das wird mit der Zeit schon kommen, ebenso wie die Unabhängigkeit vom Leitfaden. Hans Thomel hat schon in der vorigen Spielzeit als René mit Tomi Weiler alterniert. Seiner Stimme fehlen vor allem Geschmeidigkeit, Sicherheit des Ansatzes und Weichheit des Tones, um diese prächtige Legato-Arien filigran zu gestalten. Willi Reizers-Ulrich ist bekannt, auch Franziska Brandtetter hat sich schon als Page hören lassen. Für Wilhelm Witte singt Kurt Glaser den Verjüngten Tomi mit jarter Stimme und mit seiner schauspielerischen Beobachtung, selbst als Wöhler noch elegant. Ruprecht Huths Samuel und Clemens Adam sind noch vom Vorjahr in Erinnerung. Siegfried Blummann am Pult hatte mitunter Mühe, die

„Der Kukud.“ Er hat ja nicht lange gedauert, der hochverräterische Kuckuck der österreichischen Heimwehner, aber es war, wie man nachträglich erfährt, doch eine verflucht ernste Lage in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Alles war ja schon vorbereitet, der Aufruf an das Volk und die fälschliche Verfassung und die Bemter und Würden im künftigen Heimwehrstaat schon verteilt. Die soeben erschienene Nummer des „Kukud“ veröffentlicht die ersten Urnahmen von dem hochverräterischen Unternehmen. Wir sehen die Proklamations, die in der Nacht in allen Orten Obersteiermarks angeschlagen war, wir sehen den Mann, der sich schon als Diktator Österreichs sah, den Herrn Priemer, dann die sehr zahlreich Aktionen des Militärs und der Gendarmerie gegen die Hochverräter und schließlich der Gwoeske letzter Akt: die Proklamations werden von den Wänden heruntergerafft. Aus dem übrigen Inhalt sei die ausgezeichnete Photomontage „Zwiel des Siegens“, die den ganzen Trost der kapitalistischen Welt bildhaft offenbart, hervorgehoben.

Maxim Gorkis neue Pläne. In einer aufsehenerregenden Rede, die Maxim Gorki vor den Schriftstellern der Sowjetunion hielt, forderte er sie auf, sich der Geschichte des Landes zuzuwenden und sie vom Standpunkt des wirtschaftlichen Aufstiegs zu schreiben. Es soll seinem Plan nach die Geschichte der großen Werke und Fabriken der Union geschrieben werden, „denn“, so sagte er, „die Geschichte der Sowjetunion ist jetzt mit der Geschichte ihrer Betriebe beinahe identisch“. Die Redaktion und die Herausgabe dieser neuartigen Fabrikmonographien will Gorki selbst in die Hand nehmen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung ihn darin unterstützen wird.

Zwangsvorstellung einer alten Breslauer Bühne. Am 29. Oktober soll das altbekannte Breslauer Lobe-Theater zwangsversteigert werden. Das Versteigerungsvorgehen, das von der Mitteldeutschen Bodenrehabilitationsanstalt in Grewitz betrieben wird, beeinflusst in keiner Weise den Spielplan, der unter Leitung des Intendanten Barnay ohne Unterbrechung fortgeführt wird.

Schredliche Erkenntnis. Zu einem bekannten Schauspiel- und Revuekomponisten sagte einmal ein Darsteller: „Es muß doch schredlich sein, wenn ein Sänger merkt, daß er seine Stimme verloren hat.“

„Gewiß“, bestätigte der Komponist, „aber noch schredlicher ist es, wenn er es nicht merkt.“

C&A
BRENNINKMEYER

beginnt die neue Saison!



Das elegante Wollkleid aus Afghaine, dem neuen Gewebe. Schöne Form, mit modernen, tiefgesetzten Falten und mit heller Kunstseide geputzt

17⁵⁰



Das moderne Tweedkleid mit breitem Revers und heller Weste. Im Rock volle, sportliche Faltenpartie u. Knopfschmuck

14⁷⁵



Aus Flamingo das vornehme Nachmittagskleid mit der neuen, aparten Volantsstellung. Bestickte, helle Garnierung

24⁵⁰



Aus neuem Diagonal-Fantasieder flotte, jugendliche Übergangsmantel mit modernem, breitem Reverskragen, apartem Ärmel u. hoch gegürtet. Gute Verarbeitung, Rücken mit Falten; ganz auf Futter

19⁷⁵

Die neue Eleganz: der Modemantel aus Melange mit breitem Ledergürtel. Sehr schick wirkt die reiche Ausstattung aus Murrepelz und die leicht taillierte Rückenpartie. Ganz auf gutem Futter verarbeitet

45⁰⁰



Elegant - taillierter Drapé-Mantel; hochschicke Ausführung mit effektivem Opossum-Besatz, ganz auf gutem Futter

64⁵⁰



Vornehm wirkender, molliger Velours-Mantel mit üppigem Lamm-Schafkragen. Sein elegantes Futter ist zur Hälfte gesteppt

39⁵⁰



Mit echtem Opossum, der taillierte Velours-Mantel. Die Rücken- u. Ärmelpartie sind besonders schick. Ganz auf gutem Futter

26⁵⁰

Der neue sportgemäße Mantel aus Modediagonal - uni mit weiß - mit breitem Revers und Steppgurt. Ganz a. Kunstseid.-Duchesse

36⁰⁰



Der vornehme Atelier-Hut mit der neuen Kopf- form und aparter Rand- linie, elegant garniert

5⁷⁵

Der große Schick ist der elegante Haarhut; in At- eller-Verarbeitung. Mit Vogelfantasie; gefüttert

7⁵⁰

Kommentar überflüssig!



Der moderne Dreispitz, echt jugendlich und sehr fesch, mit 2farbiger Feder ausgestattet

1⁹⁰

Eleganter Chasseur, der Modehut, mit Straußfeder garniert und ganz gefüttert (Atelierarbeit)

3⁹⁰

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Morgens um 8 Uhr

Jede Tageszeit hat ein besonderes Gesicht, ganz abgesehen von den unberechenbaren Launen der Jahreszeit, nach denen es entweder regnet, schneit oder sonnen scheint. Das Straßenbild ändert sich von Stunde zu Stunde. Früh um sieben herrscht ein anderer Betrieb als um neun, und um acht ein anderer als um zehn oder zwölf. Jede Stunde hat ihre charakteristischen Züge, ihre Eigenart, die sie von andern Tages- und Nachtstunden unterscheidet.

Die meisten Menschen sind durch ihre Uhr, falls sie nicht gerade beim Uhrmacher oder beim Pfandleiher ist, in den Rhythmus des Tages verweben. Immer muß man irgendwo pünktlich erscheinen und pünktlich wieder verschwinden. Das ist nun einmal so eingerichtet, und die Wirklichkeit, die wie ein Tyrann unser Leben beherrscht, scheint ein ewiges Naturgesetz zu sein, dem man blindlings zu gehorchen hat. Aber diese Regelmäßigkeit hat auch ihr Gutes, natürlich! Man trifft, wenn man sich morgens zur Arbeit begibt, in der Elektrischen oder an einer Straßenkreuzung fast immer dieselben Menschen zur selben Zeit. Man wundert sich, wenn man dem ältern, würdigen Herrn mit Aktentasche und kurz-

Jage an unserer Tür vorbeizieht. Das meiste, was sie einem ins Briefkästchen stecken, ist angenehmer und lehrreicher Natur, und wenn mal ein verdrießlicher Schreibebrief dazwischen ist, nun, so sind die Briefträger doch nicht Schuld daran.

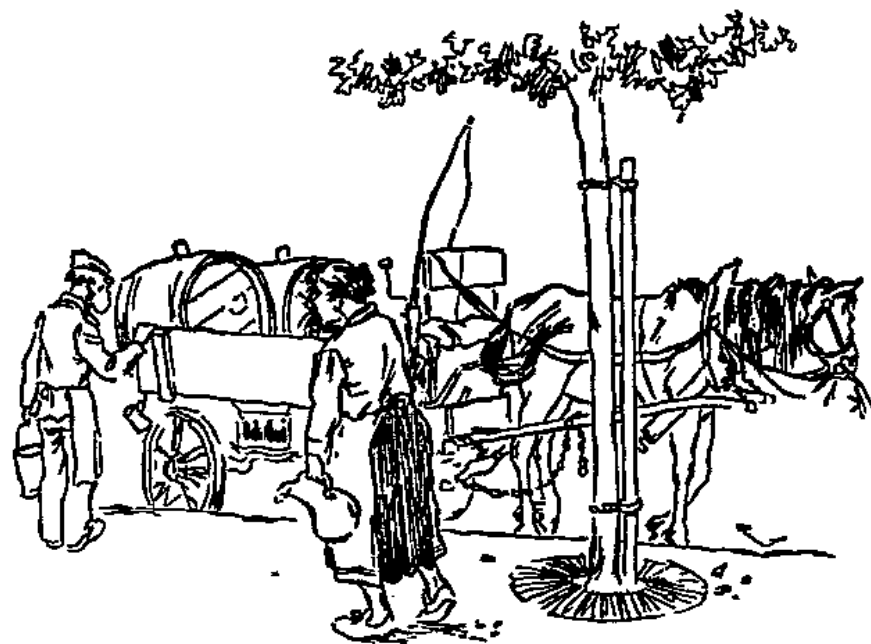
Früh gekümmert und leblich ausgeschlafen strömt die Schuljugend an einem vorüber. Ja, das ist nun eine ganz ausgelassene Schar, und schon morgens geht es ohne Mühe und ermunternde Nebenarten nicht ab. Warum soll die Jugend nicht vergnügt sein? Die paar Schulstunden gehen schnell dahin, und hernach kann man Drachen steigen lassen oder sich sonstige Vergnügen. Die Jugend hat es gut, und man könnte sie beneiden. Ja, man war selbst mal Schüler, aber das ist nun schon lange her, und



Opa, hamst nisch für Petters?

gehörnem Spitzbart mal nicht zur vorgeschriebenen Zeit von der Katharinenkirche begegnet. Sollte der Spitzbart sich verspätet haben, oder hat man sich selbst verspätet? Man sieht nach der Uhr, zuerst nach der von St. Katharinen, dann nach der eignen. Bei dieser Gelegenheit stellt man eine kleine Differenz in der Zeigerstellung zwischen Kirchen- und Taschenuhr fest, gleichzeitig erinnert man sich der kaiserlichen Marotte Karls 6., die darin bestand, seinen Uhren eine Art militärische Gleichzeitigkeit in der Zeitangabe beizubringen, was trotz aller Mühe durchaus nicht gelingen wollte und worüber der hohe Herr dann schließlich tiefsinmig wurde. Auf was für verrückte Ideen großmächtige Herren doch kommen können! Anstatt ins Kloster zu gehen und an Uhren herumzubasteln, hätte der fünfte Karl, Kaiser des Deutschen Reiches Römischer Nation, die ein bißchen aus dem Leim gegangene Welt in Ordnung bringen sollen. Aber nicht einmal bei den Uhren wollte ihm das glücken!

In der Richtung vom Rathausplatz taucht endlich der Spitzbart auf. Er hat es eilig und hastet vorüber. Wir sind im Grunde



Nu is der Biermann nich da.

alte Bekannte, jedoch wir kennen uns nicht, wir grüßen uns nicht, aber wir wissen, daß es kurz vor acht Uhr ist, wenn wir uns, ohne voneinander Notiz zu nehmen, allmorgendlich in der Nähe der Katharinenkirche begegnen. Auf Wiedersehen, morgen früh, Spitzbart! Aber um zwei Minuten pünktlicher, bitte!

Auch sonst trifft man auf Schritt und Tritt Leute, die einem nach Namen, Rang, Stand, Einkommen und Familienverhältnissen wohl unbekannt, aber durch die Gewohnheit des täglichen, regelmäßigen Begegnens doch so etwas wie Bekannte geworden sind. Freilich, man sieht sich und geht mit echter oder geheuchelter Gleichgültigkeit aneinander vorbei. Was sollte man auch weiter tun? Keiner weiß das geringste vom andern. Und das ist nicht immer ein Nachteil.

Jüngere und ältere Damen mit neuen Winterhüten tänzeln vorüber. Man sieht ihnen nicht an, in welchem Kino sie gestern abend waren, wohl aber, daß sie morgens pünktlich zur Stelle sein müssen. Radentasse, Stepp- und Schreibmaschine martens. Wiedersehen, meine Damen, und vielen Spaß bei ernster Arbeit!

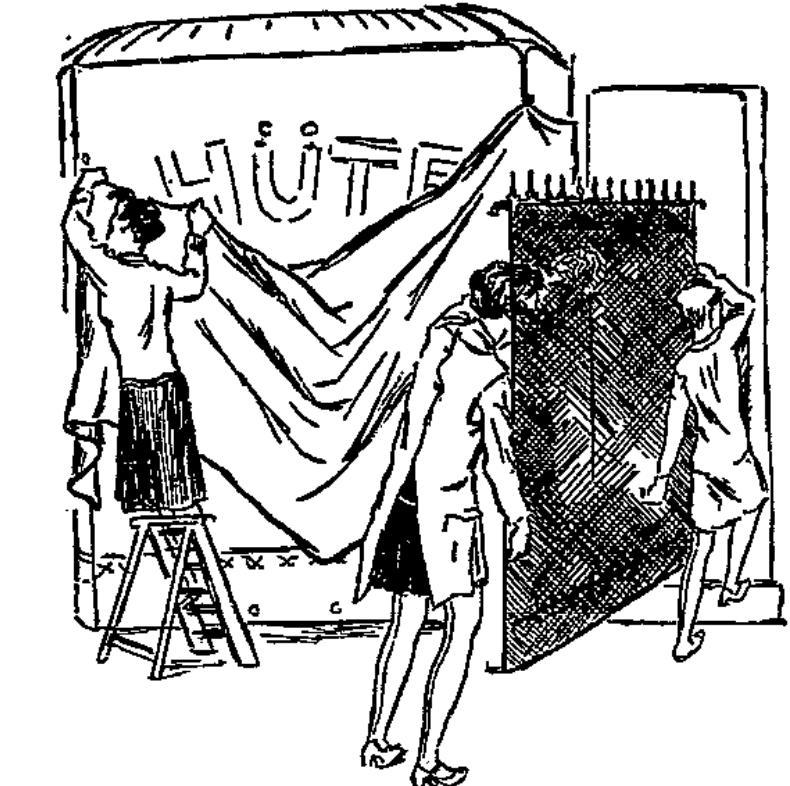
Eine Erscheinung, die nicht aus dem bunten Silberbogen der Morgenstunde wegzudenken ist, ist der Briefträger. Es sind nette, höfliche Menschen, diese Briefträger, die einem aus aller Welt unangefordert Rechnungen, Druckfachen, Mahn- und Liebesbriefe ins Haus bringen, ohne dafür Lohn und Dank zu beanspruchen. Zwar halten sie sich nicht streng an die Minute, aber dafür kommen sie dreimal am Tage, und mitunter gehen sie auch dreimal am



Immer schön Atem holen in der frischen, reinen Morgenluft

manches, was man im Schweiß seines Angesichts lernen mußte, ist schon längst wieder vergessen. Wer z. B. kann noch 10 Jahre nach seiner Schulentlassung aus einer Zahl die Quadratwurzel ziehen? Wie heißt übrigens die Hauptstadt von Siam? In welchem Jahre nahm der Siebenjährige Krieg sein glorreiches Ende? Wo liegt Till Eulenspiegel begraben? Und wieviel Einwohner zählt Chemnitz? Mein Gott, wieviel Fragen es doch gab, die einen in Verlegenheit setzen konnten! Trotz allem war es eine herrliche Zeit! Und die heutige Schuljugend hat es in mancher Hinsicht besser als wir Vorkriegsschüler. Die alten Erziehungs- methoden waren wirklich nicht immer prima, und wenn man dennoch dieses und jenes behalten hat — wer ist da eigentlich schuld daran?

„Das Leben besteht eigentlich nur aus langweiligen Wiederholungen“, denkt Fräulein Annemarie, Lehrmädchen im dritten Semester, wenn sie morgens um 8 Uhr die Drochtherhebung des Schaufensters hereinholt, und Fräulein Grete, die dabei behilflich ist, mag ähnliche Gedanken hegen. Sie haben beide recht: ein Tag ist wie der andre, aber doch hat, genau betrachtet, ein jeder seine einmaligen Seiten und Freuden. Die sich immer gleichbleibende Einförmigkeit hinterm Ladenisch wäre ohne die Aussicht auf die Vergnüglichkeiten nach Ladenisch kaum zu ertragen; und dar-



Alle Morgen dasjelbe, ekelhaft!

um machen Annemarie und Grete, sobald ein Käufer erscheint, so freundliche Gesichter, als wenn es nichts Schöneres in der Welt gäbe, als Kunden und Kundinnen zu bedienen.

Unter Obhut ihres Fräuleins kommen die Kleinen aus der Kleinfinderschule angetrippelt. Auch sie, so jung an Jahren sie sind, müssen sich schon an Pünktlichkeit gewöhnen und an Sauberkeit. Dasjelbe sagt sich auch Frau Obermeier und schwenkt ihr Staubtuch zwecks Luftverbesserung poligeividrig zum Fenster hinaus.

Milchmann und Bierwagen fahren gemächlich von Haus zu Haus, sie lassen ihre Signale ertönen, und die „fliegenden“ Gemüsehändler rufen mit durchdringender Stimme ihre Waren aus.

Es ist acht Uhr. In den Fabriken furren und dampfen schon die Maschinen eine Stunde. Der Arbeitstag läßt den zweiten Vorhang emporziehen, ein neuer Akt beginnt. Wohlant! W.

Eine Stadt muß sterben . . .

Die ehemalige Kreisstadt Hörde, die längst ein Teil der Großstadt Dortmund geworden ist, hat keinen Dom, der durch die Macht seiner Pfeiler und die Schönheit seines Innern die Herzen derer zu erheben vermöchte, die ihm sich nahen. Die Stadt Hörde ist nur eine kleine Arbeiterstadt, eine letzte auslaufende Woge jenes gewaltigen Häusermeeres, das von Duisburg über Essen, Bochum und Dortmund her sich gegen den sanft ansteigenden Arden ergießt. Hier steht ein Hüttenwerk. Seit hundert Jahren hält es seinen Platz. Vier Generationen hat es in diesen hundert Jahren Brot und Arbeit gegeben und es steht aus, als wolle es noch einem Duzend Generationen Brot und Arbeit geben. So trutzig steht es da. So gewaltig, so stark. Die Atemzüge der Stadt, die um dieses Werk herumgewachsen ist, werden geregelt von den Atemzügen dieses Werkes. Wohl mancher, der nie in das Werk hineingekommen ist, obwohl auch er von ihm lebte, hat seine Augen erhoben zu der Spitze eines der mächtigen Hochöfen oder der stämmigen Winderhügel und er hat gespürt, daß hinter der Größe und Gewalt der Formen, die die Hütte gegen den Horizont stellt, die gleiche Macht lebt, die unser Herz beim Anblick eines wogenden Kornfeldes erheben macht: Brot wächst hier.

Nicht das beschauliche Brot des Adersmanns, der in gesunder Luft sein Tagewerk verrichtet und am Abend sich milde vor das Tor seines Hauses setzt, die Arbeit eines Tages mit einem letzten zufriedenen Blick übersehend. Schnelleres Tempo verlangt die Blut des fließenden Eisens, kürzern Atem fordert die von Gasen geschwängerte Luft und größere Gefahren bergen die von farienden Rädern und dahinschießenden Feuerstrahlen erfüllten Räume. Wer solchem Werk sein Brot dankt, weiß nicht, ob er je zu seinem Anteil kommen wird, denn der Tod ist unerbittlich, aber Brot ist dieses Werk wie jedes andre Werk Brot ist. Und der Anblick der hier schaffenden Männer ist so beglückend wie der Anblick eines Bauern zwischen wogendem Korn.

Darum auch fühlen wir beim Anblick dieser riesigen Türme, dieser den Himmel anspringenden Wäutchen und der gewaltigen Röhre, die den Adern eines Kindes gleich, überall das Werk durchziehen, Frischluft und Gas mit sich führend, wie unser Herz sich erhebt, wie unser Fuß stockt und nicht voran will, ehe wir das Werk nicht ausgetastet haben, das sich vor uns erhebt, um uns zu umfassen. Hundert Jahre steht dieses Werk. Niemand lebt mehr, der den Platz, auf dem es steht, anders gesehen, als wir ihn sehen, er gehört zur Landschaft wie drüben der Wald, der doch in diesen hundert Jahren zwei- oder dreimal niedergebrosen wurde, um neuem Schlag entgegenzuwachsen. Er gehört zur Landschaft wie jenes fagenumwobene Schloß, das wenige Minuten von hier im Glanz eines stillen Gewässers sich spiegelt. Das Pfeifen der Lokomotive, die von der Stadt her vorüberjagt, ist jünger als dieses Werk. Das Heulen seiner Sirenen, das dumpfe Holtern seiner Hämmer war früher da.

Hundert Jahre steht das Werk. Nächsten Monat soll es stillgelegt werden. Die Bechen, die zu seinen Füßen liegen, auf deren Mühle es aufgebaut ward, sind lange gestorben. Die Schächte sind verfallen, die Schächte, die der Boden immer noch birgt, sind der Hand des Menschen fern, als sie je waren. Die Männer, die in den Gruben vor den Toren der Hütte schafften, sind abgewandert in andre Dörfer, zu andern Arbeitsstellen, oder sie hoden dumpf vor ihren Häusern, bilden in die Sonne und verfluchen die Nacht, die sie forttrifft von ihrer Arbeit, um sie diesem faumpfen Nichtstun zu überlassen, das sie tötet. Im nächsten Monat werden zu den entlassenen Bergleuten die entlassenen Hüttenarbeiter kommen. Eine Zeitlang wird das Leben noch weitergehen in der Stadt. Die letzten Löhne umgeseht werden in Ware. In neues Leben, in neue Kraft. Aber für diese Kraft wird niemand mehr Verwendung haben. Sie wird keine neuen Löhne, kein neues Brot schaffen. Das Brot derer, die noch Arbeit haben, wird in noch kleinere Stücke geschnitten werden müssen, um auch diese zu nähren, die vordem ihr Brot selbst erarbeiteten.

Mit halber Kraft wird das Leben in dieser Stadt sich fortsetzen, aber ehe noch der letzte Pfennig der letzten Löhne ausgegeben ist, werden Geschäfte, die 100 Jahre ihren Inhaber ernährt, ihre Pforten schließen. Eine ganze Stadt muß sterben, weil dieses Werk, das hundert Jahre hindurch ihr Herz war, stillgesetzt werden soll. Die Männer, die die Stilllegung dieses Werkes beschlossen, hoffen, daß durch diese Maßnahme die Rente, die die andern Werke, die in ihrem Besitz sind, ihnen abwirft, sich künftig erhöhen wird, so wie ein Brunnen ergiebig wird, wenn der Nachbarbrunnen geschlossen wird. Es kümmert sie nicht, daß dieses Werk die Frucht der Arbeit vergangener Generationen ist, die mit ihrem Schweiß das Werk zu dem gemacht, was es wurde in einem Jahrhundert. Sie haben auch kein Gefühl dafür, daß ein Werk wie dieses zur Landschaft gehört, in der es steht, daß es den Menschen gehört, die es erbaut und darum nie Eigentum sein kann, wie eine alte Zeitung oder ein Stod Eigentum sind, mit dem man machen kann, was man will.

Der Name dieses Werkes, auf das in diesen Tagen Tausende, ja Hunderttausende blicken, ist „Phönix“. Phönix, das ist der Name jenes Wundervogels, der aus der Asche, in der er verbrannt, nur noch herrlicher und strahlender auferstand. Das Volk, das die Sage von dem Wundervogel, dessen Name dieses Werk trägt, kennt, hofft, daß der Staat, der seine Macht und sein Recht aus dem Wollen zum Wohle des Volkes herleitet, dieses von seinen Besitzern aufgegebenes Werk durch seine Macht zu neuem Leben auferstehen läßt. So würde die Sage um den Wundervogel Phönix Wahrheit werden und mehr als ein Wunder sein, weil sie nicht nur die Auferstehung eines sterbenden Werkes zu neuem schaffenden Leben bedeuten, sondern dem Begriff des Eigentums einen neuen lebendigen Sinn geben würde. Erich Grisar.

Auf unserer letzten Einkaufsreise erwarben wir außergewöhnlich preiswert

- Kleiderstoffe
- Seidenstoffe
- Mantelstoffe
- Anzugstoffe
- Ulster- u. Palettoisstoffe

die wir zwecks schnellen Verkaufs sehr billig abgeben!

- Etwas ganz Besonderes!
- 1 Posten feine Winter-Mantelstoffe 140 cm breit, prima reine Wolle, schwarz, marine, farbig Meter 7.00 6.00 5.00 4.50
 - 1 Posten Woll-Georgette reine Wolle mit fein. Nadelstreif, sehr vornehme Artikel, marine, wehr, rot, grün, nachtschatten, 130 cm breit, für den billig. Preis Mtr. 3.90
 - 1 Posten Kammgarn-Anzugstoffe für gute Maßanzüge, reine Wolle, ca. 150 cm, in neuen Farben, Coupons für 1 bis 2 Anzüge Meter 9.50 7.50 4.90
 - 1 Posten Reinselden-Crêpe-Marocain, ca 100 cm br., schwarz, marine, nachtschatten, für den billigen Preis Meter Crêpe Georgette reine Seide ca. 100 cm breit, viele Farben Mtr. 2.35

Webwaren-Groß- und -Einzelverkauf

Stolze

Jnh. Stolze-Näser

Karlstraße 1
Ecke Otto-von-Gnericke-Str., gegenüber Gr. Münzstr.

Zur Messe, Domplatz Schichtl-Theater

Vollständig neues Programm
Die tönenden Marionetten
Montados
16 dressierte Kakadus
Mac Wied moderner Jongleur
Part & Part Akrobatenspiele
Junges Gemüse
Zauberbrillen-Pantomime
Anfang der Vorstellungen 4, 6^{1/2}, 8^{1/2}, 7^{1/2} u. 9 Uhr

Zur Messe Empfehle meine altbewährten Jauersche und Rostwürste H. Sobscheck

Wilhelmspark Heute Sonntag ab 4 Uhr TANZ Doppelorchester

Vogelgesang die größten Dahlienfelder der Provinz, ca. 60000 Dahlien blühen! KONZERT

Stadtheater, Restaurant Bedeutend ermäßigte Preise! Jeden Sonnabend und Sonntag: Konzert und Tanz Inhaber: Max Busch von Bassanters Weinstuben.

Konzerthaus Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gr. Gesellschaftsball Doppel-Orchester!

Kennst du schon JRZ. das neuste Heft der JRZ. Jeden Donnerstag neu für 20 Pf. bei jeder Zeitungsträgerin. Probenummern kostenlos durch die Buchhandlung Volksstimme

Abfahrtsstelle: Petriförder (Herzenberg-Stationen)

**Personen-Dampfer-Verkehr
Magdeburg-Hohentwarthe-Niegrapp**

Sonntags, Vormittags 8 und 10 Uhr nachmittags 2 und 3 Uhr.
Bis Niegrapp: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.
Montag, Mittwoch, Sonnabend: Vorm. 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Die Fahrten nach Hohentwarthe-Niegrapp finden nur noch vom Petriförder aus statt.

Otto Krietsch, Magdeburg
Werftstraße 34 Tel. 20321/22

Der wahre Jacob Salzquelle Konzert Eintritt frei.

Filme von heute

Deulig
Sonntag, Montag letzte Tagel
Die Probe schreibt: Der beste Taubstummfilm! Wieder ist alles besprochen und begleitet von der Kunst der besten Sängers
RICHARD TAUBER in
Die große Attraktion
In weiteren Rollen der gefeierte Tänzer Marianne Winkelstein, Siegfried Arno, Marga Lion, Teddy Bill
Musik: Franz Lehár
Prachtvoller bunter Teil!

Püli
Die entzückendste Tonfilm-Operette des Jahres!
Die Patentmedizin gegen die Sorgen des Alltags.
**Mein Herz
sehnt sich nach Liebe**
(Der Heilscher)
In den Hauptrollen:
MAX ADALBERT
Senta Stenlund, Marianne Winkelstein, Johannes Riemann, Ernst Vorebas
Hierzu: Ein tadelhaftes Belprogramm

Kammer
Sonntag, Montag letzte Tagel
Auch in der 2. Woche der ganz große Erfolg
Hans Albers, Anna Sten, Holm Rühmann in dem Ula-Gros-Tonfilm
Bomben auf Monte Carlo
Eine tolle Kanonade für alle Freude-suchende.
Kulturschau Wochenschau

Wohlfahrts
Ein herrliches 2-Schläger-Programm!
Charlotte Susa, Gustav Düssel, in dem großen Apachenfilm
Das gelbe Haus des King-Fu
Ein Abenteuer-Groß-Tonfilm voll seltener Spannung. — Ferner:
Latia
Die Tochter des Nordens. Das Schicksal eines Findelkindes in 8 Akten

Panorama
Ein Ereignis f. jed. Sensationsfreund!
Der große zweiteilige Sensationsfilm
**Achtung,
Polizei-Patrouille!**
Beide Teile in einem Programm
I. Teil: Mord im Nachhokel
II. Teil: Helden der Pflicht

Tonbild
Das große Qualitäts-2-Schläger-Programm
Greta Garbo mit John Gilbert in
Anna Karenina
Der Lebensroman einer bezaubernd schönen, begehrenswerten Frau
Feines: Lon Chaney
Der Weltmeister der Maske in dem Kriminal-Abenteuer-Film
In den Händen der Polizei

Scala
**In allen Theatern.
Kassenöffnung: Sonntags 2.30**

In allen 3 Theatern
nur noch bis Montag
Der seltsamste und romantischste
Tonfilm, der jemals gezeigt wurde

U. T. Palast
Rango
Ein Film, erfüllt vom Zauber der Wildnis und der berausenden Spannung großer Abenteuer
Außerdem ein prachtvoller
2. Schläger
Ein Programm, das niemand versäumen sollte!

U. T. Palast
Der wahre Jacob
14täglich, 16seitig, reich illustriert
30 Pfennig 30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Was am längsten hält spart Ihnen Geld!

PERTRIX
die Batterie
mit der längsten Lebensdauer

Unsere FUNKAUSSTELLUNG ist eröffnet

Mehrere 100 Geräte warten auf Ihre Beschichtigung! Eintritt frei!

DEFAKA

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.
Otto-von-Guericke-Straße Nr. 82-84

Stadtheater
Sonntag, 19. Sept.
20 bis 22.30 Uhr
9. Abend Preisgr. C
**Die Entführung
aus dem Serail**
Oper von Mozart
Sonntag, 20. September
vormittags 11.15 Uhr
1. Morgenfeier im Rahmen
unserer Werbeveranstal-
tungen — Einheitspreise
1.00 und 0.50 Mk.

Aida
Montag, 21. September
Anfang 18 Uhr — Offene
Schülervorstellung
Preise 0.40 bis 2.20 Mk.
Der Wildschütz
Dienstag, 22. Septbr.
20 bis 22.30 Uhr
5. Abend Preisgr. C

Die Boheme
Mittwoch, 23. Septbr.
20 bis 24.00 Uhr
6. Abend Preisgr. B
Aida
Donnerstag, 24. Septbr.
20 bis 22.30 Uhr
7. Abend Preisgr. C

**Die Entführung
aus dem Serail**
Freitag, 25. September
20 bis 22.30 Uhr
8. Abend Preisgr. D
Schülerkarten haben
Vorrang

Minna von Barnheim
Sonntag, 26. Septbr.
20 bis 22.45 Uhr
9. Abd. u. Anrechtstag-
vorstellung, den 7. Abd.
Preisgruppe B
Ein Maskenball
Sonntag, 27. September
vormittags 11.15 Uhr
Vorführung des neuen
Reizfilm-Perlmutter-
Stemens-Film
Preise 0.80 u. 1.00 Mk.

Zentraltheater
Sonntag, 19. Septbr.
20.15 Uhr
In neuer Fassung
Die Dollarprinzessin
Operette von Fall
Sonntag, 20. Septbr.
18.15 bis 18.15 Uhr
Nachmittags-Vorstellung
zu billigen Preisen
80 Pf. bis 2.00 Mk.

Ardenne
Abends 20 bis 23 Uhr
Die Dollarprinzessin
Montag, 21. September
20.15 Uhr — (20. 8. und
6. Abend) Besondere
Kartenerkennung!

Die Defraudanten
Dienstag, 22. Septbr.
20.15 Uhr
und täglich in neuer
Fassung

Die Dollarprinzessin
Wilhelmtheater
Sonntag, 20. September
20.15 bis 22.45 Uhr
Erstausführung
des Sensationserfolgs
Der Geisterzug
Ein Spiel von Hübely.

RADIO!

Achtung! Achtung!
Hier Welle Breiter Weg 10
**Neueste Funkausstellung
und Phonoschau** bei
Silbermann
vom 21. September bis
4. Oktober d. J.
Auf Wunsch Vorführung der neuesten Geräte in Ihrem Heim und unverbindlich

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Gleichbleibendes Wertags-Programm. 8.30: Gymnastik, Konzert. ● 8.30: Di. Fr.: Werbenachrichten. ● 10.10: Markthallenpreise. ● 10.15: Wetter, Nachrichten. ● 11.15: Schallplatten. ● 11.30: Berliner Börse (So. Mi.). ● 12.30: Wetter bezw. Mitteilungen für den Landwirt. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. ● 14.00: Schallplatten. ● 14.55: Berliner Börse. ● 15.00: Landwirtschaftliche Börse.

Sonntag, 20. September.
8.30: Funkgymnastik. — anchl.: Frühkonzert.
8.00: Praktische Winke und Mitteilungen für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dr. Münzberg: Die Verwertung der diesjährigen Zuder-rübenernte.
8.55: Morgenfeier. Glodenpiel der Potsdamer Garnisonkirche. anchl. Glodengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
10.30: Feste Gerolbsed in Ruffstein: Konzert auf der Seldengel. Prof. Dr. Sittard.
11.00: S. Bachmann: Die Lektüre unserer Kinder.
11.30: Leipzig: Bach-Rantate: Christus, der ist mein Leben. Mitw.; Städt. u. Gewandhausorchester. Solisten: S. Rikmann (Tenor), Marianne Weber (Sopran), J. Dettel (Bass), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo).
12.00: Ulrich Franz Kropf erzählt Selteneres.
12.30: Mittagskonzert des Berliner Funkorchesters.
14.10: Jugendstunde: Märchen.
14.40: Heber, Mara Duse (Sopran), Am Hängel: J. Bürger.
15.00: Mi-Ruppin: Einweihung der Jugendherberge.
15.20: Alfred Braun: Zum Jubiläum der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.
15.30: Die Soldaten. Komödie von J. M. R. Lens.
16.30: Aroll-Etablisement: Nachmittagskonzert. Musikcorps der Rom-mandantur Berlin. Tanzkapelle Willa Groh.
18.30: S. Weiffer: Erlebnis eines Tropen-Journalisten.
18.50: Hans Reimann mit Büchern und Schallplatten.
19.45: Sportnachrichten.
20.00: Wien: Bruder Straubinger. Operette von E. Eysler.
22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anchl. Tanzmusik. Ila Tischkoff und sein Orchester.

Montag, 21. September.
15.20: Dr. Elfe Silberbrandt: Das Schicksal der Frau in der Gegen-wart.
15.40: E. Nebermann: Schachstunde.
18.05: Dr. Rahner: Wille und Arbeit.
18.30: Volkslieder aus dem Teslin. Ausf.: S. Kreutler (Tenor). Am Hängel: A. Rodtrob.
18.50: Violine und Klavier. Ausf.: N. Lambinon u. Erka von der Hagen (Violine), A. Rodtrob (Klavier).
17.30: Jugendstunde: Sportklub Berlin.
17.50: A. Erteleng: Der deutsche Anteil an der Entwicklung Amerikas.
18.10: Graf Alindowtroom: Erwachen des technischen Denkens.
18.35: Programm der Mittellen Abteilung.
19.05: Orchesterkonzert des Funkorchesters.
19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
20.00: Max Naxrat spielt Werke von Mozart, Chopin, Liszt u. a.
20.30: Jubiläumfeier der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehör-ger.
21.15: Tages- und Sportnachrichten.
21.25: Kabarett der Schauspieler. Zum Jubiläum der Bühnen-genossenschaft.
22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anchl. Tanzmusik der Kapelle Otto Kernbach.

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Wertags-Programm. 5.45:
6.45, 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Gymnastik. — anchl.: Frühkonzert. ● 10.35, 13.30: Nachrichten. ● 12: Wetter für den Landwirt. ● 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14.00: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle: Sonntag, 20. September.
6.30: Funkgymnastik.
7.00: Hamburger Hafenzkonzert. Gloden vom Großen Michel.
8.00: Praktische Winke und Mitteilungen für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dr. Münzberg: Die Verwertung der diesjährigen Zuder-rübenernte.
8.55: Morgenfeier. Glodenpiel der Potsdamer Garnisonkirche. anchl. Glodengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
11.00: S. Bachmann: Die Lektüre unserer Kinder.
11.30: Leipzig: Bach-Rantate: Christus, der ist mein Leben. Mitw.; Städt. u. Gewandhausorchester. Solisten: S. Rikmann (Tenor), Marianne Weber (Sopran), J. Dettel (Bass), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo).
12.00: Dr. Rühlmann: Braunschweiger Dichter.
12.30: Mittagskonzert des Berliner Funkorchesters.
14.10: Jugendstunde: Märchen.
14.40: Heber, Mara Duse (Sopran), Am Hängel: J. Bürger.
15.00: Die Gartenbäume des Monats. R. Förster: Die Gladiolen.
15.20: Alfred Braun: Zum Jubiläum der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.
15.30: Die Soldaten. Komödie von J. M. R. Lens.
16.30: Aroll-Etablisement: Nachmittagskonzert. Musikcorps der Rom-mandantur Berlin. Tanzkapelle Willa Groh.
18.30: Georg Reubl liest aus seinem „Bienenroman“.
18.55: Dr. Weiffer: Erntefest.
19.20: F. Stöhlger: Opern, die übertragen werden. Don Juan, von W. A. Mozart.
20.00: Wien: Bruder Straubinger. Operette von E. Eysler.
22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anchl. Tanzmusik. Ila Tischkoff und sein Orchester.

Deutsche Welle: Montag, 21. September.
10.10: Schulfunk: Duerfächte durch die zeitgenössische Literatur.
12.05: Schulfunk: Englisch für Handelschulen.
14.45: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
15.40: G. Hausdorf: Das Handwerk in der Kunst.
16.00: Schulfunk: Dr. Rosenow: Schulfunk — nicht Schulfunktion.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Die Arp Schriker Orgel im Schloß Charlottenburg. Ein-führung: Dr. Eshardt. An der Orgel: W. Euler.
18.00: Dr. Galt: Bekannte Gärten.
18.30: Dr. Traub: Was haben uns heute Dichter und Dichtung zu sagen?
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Dr. Stahl: Jungtänzer unter Verwendung eingefäuerter Kartoffeln.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft.
anchl. Ob.-Ing. Natz: Viertelstunde Funktechnik.
20.00: Werke von Mozart, Chopin, Diadow, Debussy, Liszt. Am Hängel: M. Nahrath.
20.30: Jubiläumfeier der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehör-ger.
21.15: Tages- und Sportnachrichten.
21.25: Kabarett der Schauspieler. Zum Jubiläum der Bühnen-genossenschaft.
22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anchl. Tanzmusik der Kapelle Otto Kernbach.

Die Herbst-Saison beginnt!

Riesige Mengen von Mode-Neuheiten sind eingetroffen!
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen, was modern ist!



Damen-Kleider

- Waschsamtkleid hübsche Musterung mit kleidsamer Kragen- und Aermelgestaltung . . . Mk. **9.75**
- Flottes Wollkleid aus Crêpe Romaine, mit modernem großem Revers, bis Größe 50 Mk. **17.80**
- Jugendliches Seidenkleid mit flotten Faltenrock, in modernen Farben . . . Mk. **19.75**
- Georgettekleid mit Unterkleid, in hübschen Abendfarben . . . Mk. **29.50**

Damen-Mäntel

- Velourmantel reine Wolle, Holte Gürtelform, ganz auf Futter, mit modernem Kragen aus Pelzimitation . . . Mk. **19.75**
- Jugendlicher Mantel molliger Flauchstoff, mit großem Biberette-Kragen, ganz auf Futter Mk. **27.50**
- Velourmantel mit dem modernen Revers und großem Marder-Opossum-Kragen Mk. **39.00**
- Frauenmantel prima reißwollener Velour, vornehme Verarbeitung, mit großem Lammkragen Mk. **55.00**

Woll- und Seidenstoffe

- Bouclé-Tweed modische Muster u. Farben Meter Mk. **1.95**
- Bouclé-Phantasie aparte Neuheiten Meter Mk. **2.50**
- Dreßblaine reine Wolle, leicht fließendes Gewebe Meter Mk. **3.75**
- Afghalaine reine Wolle, moderne Farbtöne, ca. 180 cm breit, Meter Mk. **5.50**
- Velour-Diagonal für Herbstmäntel, ca. 140 cm breit Meter Mk. **6.75**
- Mantel-Bouclé prima Qualität, in marine-schwarz, ca. 140 cm breit Meter Mk. **11.25**
- Crêpe Georgette reine Seide, moderne Gesellschaftsfarben Meter Mk. **2.40**
- Crêpe Marocain Kunstseide, große Farbsortimente Meter Mk. **3.25**
- Flamenga Wolle mit Kunstseide, schwere Kleiderware, ca. 100 cm breit Meter Mk. **3.90**
- Flamenga faconne moderne Farben Meter Mk. **5.50**

Kinder-Konfektion

- Kinderkleid reißwollener Popelin, mit hübscher Stickerei Größe 50 Mk. **6.50**
Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr
- Kinderkleid reißwollener Schotten, mit Faltenröckchen Größe 60 Mk. **6.90**
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr
- Mädchenmantel molliger Flauchstoff, mit Kragen und Pelzimitation Größe 45 Mk. **6.90**
Jede weitere Größe 60 Pfennig mehr
- Strickkleid schwere reißwollene Qualität, mit hübscher Bordüre Größe 45 Mk. **7.75**
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr

Strickwaren

- Damenweste mit hübscher Bordüre und Russenkragen Mk. **5.50**
- Damenweste molliger Flauchstoff, . . . Größe 45 bis 60 und 62 Mk. **7.90**
- Damenpullover reine Wolle, moderne Musterung Mk. **7.50**
- Sportpullover reißwollene Mischungen, mit Kragen u. Reißverschluss Mk. **11.50**

Siegfried Cohn

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • BREITENWEG 57/60

Auf der Messe wie alljährlich auf dem alten Platz ist
Gustav Bollmann
mit seinen prima
Delikatesswürstchen
vertreten.
Neu! **Riesensackwurst** Neu!

VARIÉTÉ

Zentral - Theater - Restaurant
Heute Sonntag, 3 1/2, und 7 1/2 Uhr:
2 Vorstellungen 2
mit dem Klasse-Programm
Paul Hückethier ?
Harry Malten, Parodist.
Yvonne Herrmann, Vortragskünstlerin,
Joe Willner, das Kartenwunder,
2 Palmoros, Trapezkunstler,
Lys Logan, Tänzerin
Montag, Dienstag
Mittwoch, Donnerstag
Nachmittagsvorstellung

Ein Buch dem Jungen,
Ein Buch dem Mädchen,
Es liegt im Kampfe
Nur der kluge Schiedel!
Unsere Bücher sind Führer
und geistiges Nahrungsmittel.
Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Aschersleben, Stendal.

Berichtigung.
Im gestrigen Inserat muß es heißen:
gute Ausföhrung
Frühmanns Etagegeschäft
Breiter Weg 57 1. Etage.

Auto-Fahrschule Zentral
CAMIN
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis Ludwigstraße

Neuer Schwan

Leipziger Chaussee - Endstation Linie 5
Besitzer: Albrecht Braun
Jeden Sonntag von 16 bis 18.30 Uhr
im großen Saal
Kaffee - Konzert mit Künstler-
einlagen
Portion prima Kaffee einsehl. Steuern u. Bed. 60 Pf.
Ab **Eintritt 10 Pf.**
18.30 Uhr Tanz Tanzband 40 Pf.
Jede Dame erhält eine Überraschung.

Konzertleitung Heinrichshofen Kristall-Palast

Nur noch heute
Sonabend, ab 8 Uhr
und Sonntag, ab 4 Uhr

Sam-Stern-Orchester

Ermäßigte Getränkepreise
Eintritt 1.- Mark
Sichern Sie sich einen Platz
In Chemnitz und Plauen wurden die
Sam-Stern-Tanz-Veranstaltungen wegen Ueberfüllung
polizeilich geschlossen

Klosterberggarten :

Inh.: Gustav Vogel, T. 40597.
Gr. Gartenkonzert
Leitung: Obermusikmeister Vogel.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Eintritt 15 Pfennig.
Ab 5 Uhr: Tanz der Jugend im
Gartenlokal.
Ab 7 Uhr: Tanz im Freien.
Saal, kleine Räume für Hochzeiten und
Feste.

Belvedere Fürstenwall

Inh.: Ludwig Schütte
Herrliche Eibsaussicht. Saal und Vereinszimmer
für Festlichkeiten. Angen. Familienverkehr. Jeden
Sonntag Tanzkränzchen. Eintritt u. Tanz frei

Wilhelma
Lübecker Straße 129 Linie 1 und 10
Heute Sonabend ab 8 Uhr
Sonntag ab 4 Uhr
im gehöizten Parksaal
**Große
Italienische Nacht**
Max Reals mit seinem großen
Elite-Tanz-Orchester
Im Café ab 4 Uhr Treffpunkt der Familien

VORANZEIGE
**Palast-Café
Magdeburger Hof**
Kapelle Viktor Hunyaczels
vom Kurhaus Baden-Baden spielt ab
1. Oktober täglich nachm. und abends

Kunstgewerbe- und Handwerker- schule Magdeburg.

Tages- und Abendunterricht für Schüler
und Schülerinnen. Fachabteilungen mit prakti-
schen Lehrwerkstätten für alle kunstgewerb-
lichen Berufe. Zeichnen, Entwurf und praktische
Ausführung.
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen
zum Winterhalbjahr 1931/32 Dienstag, den
29. September 1931, von 8 1/2 bis 10 und 18 bis
19 Uhr und Mittwoch, den 30. September, von
18 bis 19 Uhr, im Hauptschulgebäude, Branden-
burger Straße 9.
Aufnahmebedingungen: Mindestalter
für Volksschüler und -schülerinnen 16 Jahre.
Abgeleitete praktische Lehre. Aufnahmeprü-
fungen für Innenarchitekten, Dekorationsmal-
er und Werbegravierer.
Schulgeld (bei der Aufnahme zu entrichten)
für 30 und mehr wöchentliche Stunden Mk. 78.00
in den Fachklassen für Textilkunst
und Frauenkleidung Mk. 96.00
beim Eintritt als Halbtags- oder
Abendschüler in den Werkstätten für
Textilkunst, Frauenkleidung, Kerami-
k, Metallarbeiten, Reproduktion
und Bucheinband für die Semester-
stunden
in allen übrigen Fächern Mk. 4.00
Abteilungen für die Semesterstunden Mk. 2.75
Dazu Einschreibgebühr von neuen
Schülern Mk. 5.00
Schulanfang: Donnerstag, 1. Oktober 1931.
Direktor Professor Döffe.

Konsumverein Barleben E. G. m. b. H., zu Barleben

Sonabend, 26. September, abends 8 Uhr,
im Volkshaus zu Barleben
ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbereich des Vorstandes, Entlastung
des Vorstandes, Genehmigung der Bilanz
und Beschlußfassung über die Verteilung des
Uberschusses.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Anträge.
Wir erühen unsere Mitglieder, mit ihren
Frauen anzukommen und pünktlich zu erscheinen.
Anträge müssen 3 Tage vorher schriftlich ein-
gereicht sein.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Aufsichtsrat.
Ernst Stolte, Vorsitzender.

Restaurant Grunow

Braunrothstraße 3
**Neuzeitliche
Unterhaltungs-Musik**

Tiermarkt

**Chinchilla-
Kaninchen**
reinzüchtend zu verkaufen
Frank Wanzke,
Reichspräsidentenstr. 47

Neu eingetroffen!
20 cm elektrisch autgenommene
Derby-Schallplatte
nur **1.25** Mk.

Die Internationale! ♦ Sozialisten-Marsch!

Gespielt vom
Großen Militär-Orchester
Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg / Aschersleben / Stendal

**Rausche
Hähne und
Weibchen
Eitner**
Lessingstraße 26

Wintern-Kartoffeln
(beste Industrie) abgelagert, aus normal
gedüngtem Erdboden, liefert frei Haus für
Mk. 2.30. Probe gern zu Diensten. (Postkarte
genügt). **Wigand Knobbe, Olvenstedt 149.**

Die Arbeiter-Kolonie
Große Diebhorfer Str. 52-55, Tel. 312 30
bittet dringend um Übernahme von
zerkleinertem Brennholz
Dasselbe wird auch frei Keller geliefert

**Kleine Anzeigen
für unsere
Volkstimme**
werden angenommen:
Magdeburg-Altkad:
Geschäftsstelle der „Volkstimme“, Große
Mühlstraße 8
Magdeburg-Wudau:
Karl Wille, Zigarrengeschäft,
Martinsstraße 10
Magdeburg-Gubenburg:
Frau Eberding, Zigarrengeschäft,
Halberstädter Straße 108
Magdeburg-Neustadt:
Karl Roggemann, Zigarren-
geschäft, Bübener Straße 105
Richard Röhrer, hohe Straße 11, L
Magdeburg-Wilhelmsstadt:
F. S. u. C. Papierhandlung u. Zigarren-
geschäft, Annalstraße 2a.

Mitglied der SA? „Jawohl, aber von dem was am Kurfürstendamm gespielt wurde, hatte ich keine Ahnung.“

Der Angeklagte W o n i n, Funktionär des Nazisturms 49, den die Anklage für einen der Mädelstürzer hält, hat feinerzeit bei der polizeilichen Vernehmung erklärt, daß der Sturmführer Fischer vom Sturm 49 den Befehl ausgegeben habe, am Sonnabendabend bei den „Goldjungen spazieren zu gehen“.

Der nationalsozialistische Zeitungshändler M e e d e machte auch, natürlich gänzlich ahnungslos, seinen abendlichen Erholungsspaziergang auf dem Kurfürstendamm und wurde von der Polizei dabei gefaßt, wie er auf einen jungen Mann grundlos einschlug.

Die Gegend gar nicht; daß es dort viel Juden gebe, habe er erst später gemerkt.

Das ist eine Auslese aus der endlosen Vernehmung der Nazisturms. Sie ist charakteristisch für sämtliche Angeklagten, von denen der eine feiger und verklumpeter ist als der andre!

Die Schiffe auf den Konful

Das Züricher Schwurgericht beurteilte am Freitag den Tiroler Vino Bassi zu drei Jahren Gefängnis. Der 88jährige Vino Bassi, von Beruf Maurer, hatte am 27. Januar auf den italienischen Generalkonsul in Zürich drei Schiffe abgegeben und ihn so schwer verletzt, daß der Konsul nur durch eine Bluttransfusion gerettet werden konnte.

Der Altentäter machte vor der Tat bei den italienischen Behörden eine Forderung auf Pensionierung geltend, da er sich als Folge seines Dienstes bei der italienischen Polizei ein Nierenleiden zugezogen habe. Dem Gesuch wurde von den italienischen Behörden aber nicht entsprochen.

Schulabbau in Baden

Karlsruhe, 19. September. Der Badische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag und Freitag mit den von einer Sparkommission vorgeschlagenen Maßnahmen zu Einsparungen bei dem Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Auf dem Gebiete des Volksschulwesens sollen die Werkstätten beseitigt werden. Die Zahl der Volksschullehrer soll ebenfalls eingeschränkt werden.

Bezüglich der Universitäten soll bei der Reichsregierung beantragt werden, daß auf dem Wege des Finanzausgleichs für Länder mit besonderem Hochschulaufwand ein Ausgleich geschaffen wird.

Der Badische Landtag nahm am Freitag infolge des Abnehmens des Justizministers und Staatspräsidenten Wittmann eine Umbildung der Regierung vor.

Der Badische Landtag nahm am Freitag infolge des Abnehmens des Justizministers und Staatspräsidenten Wittmann eine Umbildung der Regierung vor.

Saalschlacht bei Nörling-Verlammlung

Frankfurt a. M., 19. September. In einer sozialdemokratischen Volksversammlung in dem Dorf Oberstedten bei Bad Homburg provozierten Nationalsozialisten eine Saalschlacht.

Auslandsgeld und Pazifismus

Der Vizepräsident der Deutschen Friedensgesellschaft, A. K. Müller, hatte Redakteure des deutschen Nationalen Berliner „Tag“ und anderer Blätter wegen Beleidigung verklagt.

Die Vemeis aufnahme hat ergeben, daß der frühere Präsident der Liga für Menschenrechte und das Präsidiumsmitglied der Deutschen Friedensgesellschaft, Schwann, französische und tschechische Regierungsgelder angenommen hatte.

Die Sozialdemokratische Partei hat mit diesen Organisationen nichts zu tun. Sie ist vielmehr aus diesen Organisationen heraus dauernd gehässig angegriffen worden.

Die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ legt Wert darauf, festzustellen, daß Hans Schwann seit Jahren nicht mehr ihr Mitglied ist und sein eigenmächtiges, schädliches Vorgehen von dem Vorstand seinerzeit nach Kenntnisnahme aus dem schärfsten mißbilligt wurde.

Erwerbslose Gewerkschafter

Auf Grund der Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), von denen 8 848 772 Mitglieder erfasst wurden (2 255 721 männliche und 588 021 weibliche), waren Ende August 84,1 Prozent dieser Mitglieder arbeitslos.

Die Arbeitslosigkeit in der Konjunkturgruppe, also bei den Bergarbeitern, in der Glas-, Porzellan- und Metallindustrie, der Chemie usw., betrug 27,8 Prozent.

Gegenüber August 1930 hat sich die Arbeitslosigkeit von 22 Prozent auf 84,1 Prozent gesteigert.

Die Arbeitslosigkeit in der Konjunkturgruppe liegt eine Steigerung von 18 Prozent auf 27,8 Prozent vor, und bei der Saisongruppe von 38,1 auf 62,4 Prozent.

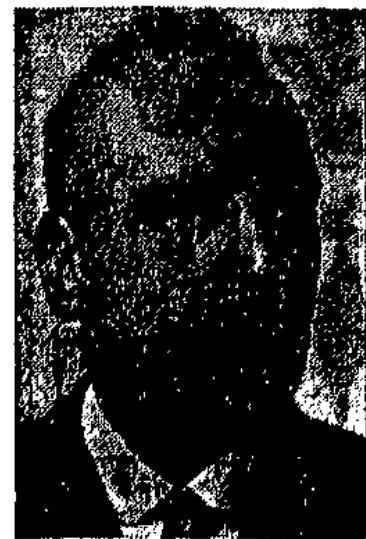
Notizen

Goebbels in Rötten. Das am Freitag als Ersatzblatt für den „Angriff“ herausgegebene Organ „Signale“ wurde sofort nach seinem Erscheinen von der Berliner Polizei beschlagnahmt.

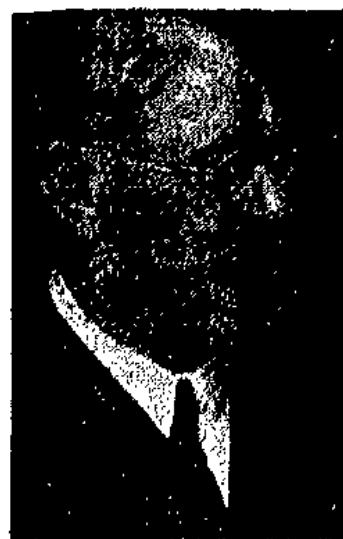
Hitler-Parade in Braunschweig. Der neue Naziminister von Braunschweig hat jetzt für seine Berufung an Adolf Hitler seinen Dank abgestattet, indem er das von seinem Vorgänger Franzosen verhängte Demonstrationverbot aufgehoben hat.

Franzen ist Rechtsanwalt in Kiel. Der frühere braunschweigische Innenminister Dr. Franzosen wurde auf seinen Antrag in Kiel als Rechtsanwalt zugelassen.

Alfons darf nicht mehr nach Spanien. Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird den Ex-Fürst Alfons wegen des Staatsstreichs von Primo de Rivera des Hochverrats anklagen.



Millas.



Renner.



Sülger.

Die österreichischen Präsidentschaftskandidaten

Für die am 18. Oktober stattfindende Wahl des österreichischen Bundespräsidenten haben die Christlich-Sozialen den bisherigen Bundespräsidenten Miklas, die Sozialdemokraten den Präsidenten des Nationalrats, Dr. Renner, und die Heimwehren den General Sülger als Kandidaten nominiert.

Massenflucht der Leser vor ekelhaften Hezereien Weitegeier über Kommunistenpresse

Magdeburger „Tribüne“ will sich mit einem Wochenblättchen retten

Man kann sicher sein, daß die Verhältnisse bei der kommunistischen Partei um so schlimmer sind, je weiter ihre Agitatoren und ihre Presse den Mund aufsperrten.

Katastrophaler Rückgang der Abonnenten

Den deutschen Zeitungsunternehmen geht es nicht gut. Wir hören von Einschränkungen bei der „Deutschen Tageszeitung“, bei der „Germania“, bei der „Frankfurter Zeitung“ und anderen großen Pressekonzernen.

Im ersten Halbjahr 1931 ist die Zahl der Abonnenten der kommunistischen Presse im ganzen Reich von rund 250 000 auf 218 000 zurückgegangen.

Allein in den Monaten Mai und Juni hat die kommunistische Presse, obwohl damals die Arbeitslosigkeit sich verringert hat, 18 550 Abonnenten verloren.

In einem Bericht an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei über diese rückwärtswendung heißt es wörtlich: „Das Verhältnis zwischen Abonnentenzahl der Tagespresse und dem politischen Einfluß der Partei ist dementsprechend widersprüchlich dem ungeheuren Zulauf der Massen zur kommunistischen Partei und ihren Nebenorganisationen so traurig, daß ein Kommentar eigentlich überflüssig ist.“

Was ist mit der „Roten Fahne“?

Am schlimmsten steht es, wie schon gesagt, um die „Rote Fahne“, und daraus erklärt es sich wohl auch, daß die Redaktion dieses Blattes den Mund am weitesten aufreißt.

Damit teilt die „Rote Fahne“ allerdings das Schicksal der gesamten kommunistischen Presse, die in der eignen Partei sich wie ein Fremdkörper ausnimmt.

Bezirk	Düsseldorf	Mannheim	Bremen	Magdeburg	Königsberg	Dresden	Essen	München	Stuttgart	Essen	Kommern
Ohne Leser einer kommunistischen Zeitung	24	14	17	20	34	38	28	44	62	28	84
Ortsgruppen											

Auch wieder steht es am schlechtesten in dem Bezirk aus, in dem der Geist der „Roten Fahne“ ausstrahlt.

Der Wasserkopf an der Spitze

Vor etwa einem halben Jahr ist die Geschäftsleitung der „Roten Fahne“ „reorganisiert“ worden.

„Wenn die Partei diese Passivität noch länger duldet, so wird die „Rote Fahne“ bezüglich ihrer Auflage bald zu der einer Provinzzeitung kommen.“

Als vor kurzem die M.H. des Herrn Münzenberg in Berlin sogenannte Solidaritätsstage in beschriebenen Gastwirtschaften veranstaltete, ist es an mehreren Stellen vorgekommen, daß die Werber für die „Rote Fahne“ aus den Lokalen hinausgeworfen wurden!

Münzenberg, das ist freilich das schlimmste Kapitel für die kommunistische Presse, und wir werden noch ausführlicher darauf zurückkommen.

Kämpfe in Magdeburg

Je schmerzlicher die Schreibweise der deutschen Rubelpresse gewesen ist, desto größer ist auch der Verlust an Lesern.

Ein solcher Kampf ist die Einrichtung eines kommunistischen Wochenblättchens, das man das „Neue Volksblatt“ getauft hat.

Sonderleistungen!

in unserer großen Haushaltwaren-Abteilung

Morgen Montag
den 21. September
bleiben unsere Verkaufstrüme
geschlossen

Krone
mit 60-cm-
Seidenschirm
26.00

Moderne Krone
mit buntem Seiden-
schirm und Blende
27.00

Fiurlaterne
mit Messing-
verzierung
6.95

**Herrenzimm.-
Krone**
modern,
5 armig
36.00

Tischlampe
m. Seiden-
schirm
5.25

Zugpendel
mit Decken-
beleuchtung
u. Seidenschirm
18.50

Fiurlaterne
eleg. Ausfühg.
9.75

Mod. Krone
mit Deckenbeleuch-
tung und Seiden-
schirm
25.00

Billiges Porzellan

- Zuckerboxen weiß . . . 0.10
- Tassen mit Untertasse, weiß . . . 0.12
- Tassen mit Untertasse, blaues Muster . . . 0.17
- Abendbroteller bunt oder gold . . . 0.18
- Kuchenteller bunt 1.25 . . . 0.50
- Obstspüler bunt, 2teilig . . . 1.45 . . . 0.85
- Salatschüssel Streubüme . . . 0.40
- Teller tief od. flach, Goldrand . . . 0.45

Billige Haus- haltwaren

- Kohlenschaufeln . . . 0.25
- Briketzangen . . . 0.35
- Kohleneimer lackiert . . . 0.95
- Brikettkasten . . . 1.35 . . . 0.95
- Ofenschirme Goldstreifen . . . 3.75
- Kohlenkasten schöne Muster . . . 3.95 . . . 2.50
- Wärmflaschen verzinkt . . . 1.95
- Wandkaffeemöhlen bestes Werk . . . 2.95

Billige Glaswaren

- Wassergläser . . . 0.10
- Kompotteller 0.20 0.15 . . . 0.10
- Kuchenteller groß . . . 0.95
- 6 Bierbecher mit Goldrand . . . 0.95
- Glasschale schönes Muster, 16 cm . . . 0.20
- Bierkannen . . . 0.95 . . . 0.38
- Weingläser schöner Schiff . . . 3 Stück . . . 0.95
- Bowlen 6 Liter . . . 2.25

Billige Geschenk-Artikel

- Eierbecher innen vergoldet . . . 0.30
- Senftöpfe mit Metalldeckel . . . 0.50
- Eiermenagen . . . 0.95
- Salz- u. Pfeffer-Menagen . . . 0.95
- Rakao-Kannen Porzellan, Metalldeckel . . . 1.25
- Tortenplatten vernickelter Rand . . . 1.45
- Kaktentöpfe bunt . . . 0.25
- Kaktentänke bunt . . . 0.85

Stück 95 Pf.

Billiges Porzellan

- Bratenplatten Goldrand 0.68
- Salatschüsseln viereckig, Goldrand . . . 0.68
- Terrinen weiß 0.95
- Sammeltassen schöne Muster 1.45 1.25 . . . 0.95
- Saltschüsseln 5teilig, Goldrand . . . 1.95
- Puddingsätze bunt, 7teilig 1.95
- Kaffeervice moderne Muster 9- 15- 27teil. 4.85 8.75 17.40
- Eßservice für 6 Pers. 14.75

Billige Haus- haltwaren

- Leihwärmer . . . 0.95 0.75 . . . 0.50
- Handmop 1.45
- Bohrerbesen 5.25 3.50 . . . 2.25
- Teppichkehrmaschinen 12.50 . . . 9.75
- Robhaarbesen 3.50 2.25 1.95 . . . 0.95
- Kleiderbürsten 1.35 0.95 . . . 0.65
- Teppichbürsten Kokos . . . 0.80 0.60 . . . 0.30
- Elektr. Platten mit Zuleitung 6.75

Billige Holzwaren

- Kleiderbügel mattiert . . . 3 Stück . . . 0.25
- Federklammern 60 Stück . . . 0.50
- Wäscheklammern 60 Stück 0.85 . . . 0.25
- Sand-Seife-Soda in Holzgestell 0.95
- Washbretter . . . 1.25 . . . 0.85
- Tabletts Buche . . . 1.75 . . . 0.95
- Handtuchhalter 1.75 0.95 . . . 0.85
- Obsthorden 5x11.0 1.75

Billige Stahlwaren

- Backenbestecke . . . 0.50
- Alpakabestecke . . . 0.95
- Bestecke verchromt . . . 1.45
- Bestecke Messer rostfrei, Gabel verchromt . . . 1.45
- Kaffeelöffel 90 g versilbert . . . 0.50
- Erlöffel 90 g versilbert . . . 1.00
- Geflügelsscheren vernickelt 0.95
- Bestecke Galalith, rostfrei . . . 1.45

Die Preise der Lampen verstehen sich ohne Glühbirnen

Krone
modern, mit Unterbeleuchtung
25.00

Zugpendel
mit Seiden-
schirm
8.70

Küchenpendel
zum Ziehen, mit hübscher Glas-
glocke **3.95**

Bügelampe
mit Seidenschirm **4.95**

Bügelampe
mit Kartonschirm **2.85**

Tischlampe
mit Schalter u. Faltschirm **2.45**

Nachtischlampe
mit bunt Holzfuß
3.45 1.85 . . . **0.95**

Seidenschirme 40 50 60 cm
einfarbig 3.95 5.75 7.95
bunt 4.75 6.95 7.95
in besserer Ausführung 9.75 12.50

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-3. m. b. H., Kanistraße 4

BARASCH

WITOLIED DER KIK GUT

Willst du gute Bücher haben?

Für monatlich nur 1.- Mark werden geliefert, die Zeitschrift „Der Bücherkreis“ und vierteljährlich ein schön in Ganzleinen gebundenes, wertvolles Buch. Außerdem jährlich eine Gewürmpremie (ein 3-Mark-Buch für 2.00 Mark)

So werde Mitglied des Bücherkreises!

Kein Eintrittsgeld. Freie Wahl der Bücher. Mehrbezug von Büchern zum Preise von 3.- Mark möglich. Im freien Buchhandel kosten die Bücher 4.80 Mark. Prospekte kostenlos.

Geschäftsstelle des Bücherkreises: Buchhandlung Volksstimme

...sich kommt auf diese weiche Unterlage. Etwas Wasser in der Form verhindert das Anweichen des Bettes. Ist die eine Seite gut getränkt, so lagern wir leicht und wenden. Nehmt machen wir einige Kommaten mobil, die zur Hebung des Hochgeschlamm's viel beitragen. Sie kommen entweder in Schichten auf das Bett, oder wir legen sie ...erteilt daneben. Die Wirkung bleibt die gleiche. Wir wollen aber noch den freien Platz auf dem Bett ausnutzen. Ist eine Kartoffel so hält man und röhrt sie

Man lernt nie aus

Reinigungsbedürftige Wollschals und Saisstücker werden in ein Gefäß gelegt und trocken mit Weizenmehl abgerieben. Dies

muß so vor sich gehen, als ob man den Gegenstand waschen wollte. Darauf ist das Weicht durch Ausküttern sorgsam zu entfernen. Wenn durch dieses Verfahren das Tuch noch nicht völlig gereinigt sein sollte, so muß man es nochmals nach demselben Verfahren behandeln.

Kesselfein aus Gmaiffesteln läßt sich leicht lösen, wenn der Kesselfeitel mit un- verbranntem Küchenessig ausgekocht wird. Da der Essig sehr rasch verdunstet, so muß sehr aufgepaßt werden.

Das Herbst-Komplet

Eine Schößbluse aus Feingemustertem Stoff ergängt das Saatenkleid S 37266; der dem Hof eingelebte borbere Gloskenteil ist in gegenständige Falten geordnet und gibt dem Mode die nötige Weite. Enganliegende gehend mit Kugelmuffen gefältschen wird. Zu beachten ist die originale Form der Saatenärmel, die wie die Leiden mit Pelzstreifen abfichstehen. Den tiefen Ausschnitt der Bluse füllt ein Einfab aus weißem Crépe de Chine mit feinstem Stragen und großer Schließe. Die Bluse ist durch feil-

Mit enganliegender Hüftpassie ist das Kleid K 37271 gearbeitet Der Hof hat vorn und hinten gegenständige Falten. Ein Stragen aus weißem Crépe de Chine wird seitlich zur Schleiße gebunden. Erforderlich 2,85 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Weyer-Schmitze für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mart.

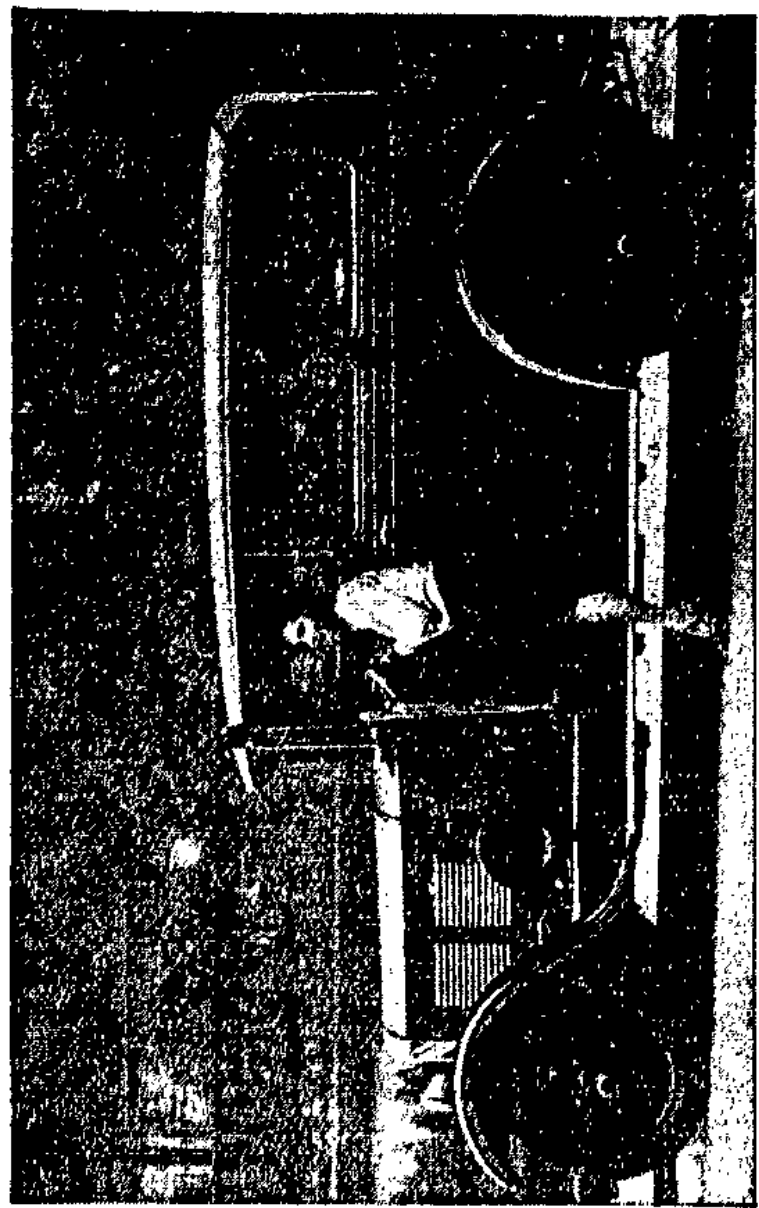
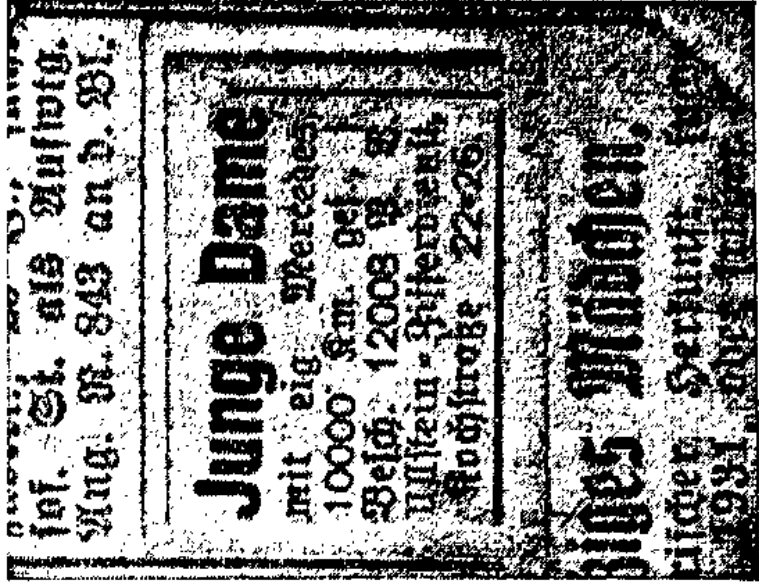
*

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Wragelburg, Pfaffenstraße und Stendal zu beziehen. —

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Eine Anzeige erzählt:



Sie heißt zwar Lolte, nennt sich aber Lo. Lolte ist ihr entschiedenes zu gewöhnlich. Ach, sie langweilt sich höchstpersönlich. Die anderen haben wenigstens Sorgen. Ihre einzige ist: was mach' ich nur morgen? Ihr müßt das, liebe Leute, verstehen. Man kann nicht den ganzen Tag kotettieren. Manüre machen, Socken drehen und den Mercedes spazierenführen. Ein Hautkonto ist ja nicht zu verachten. Aber der Mensch soll doch noch was „Söhlerem“ trachten.

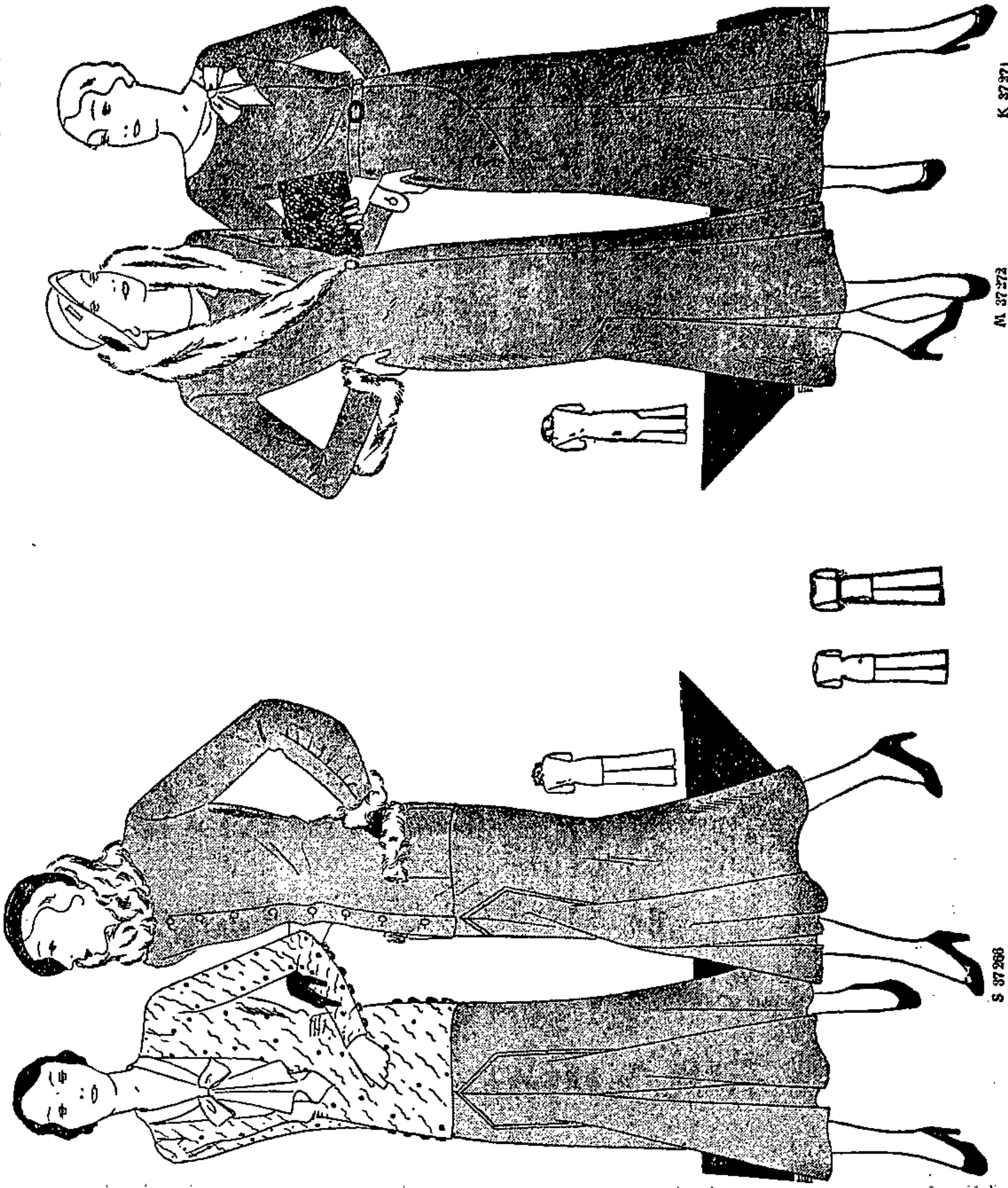
Infolgedessen begab sich die Dame Lo nach dem Aufstehen, so mittags um zwölfe in ein bekanntes Angelegenbüro, damit ihr dieses baldigt helfe. Und es erschien der Kolchrei dieser Armen. Mit so was hat die Witwelet stets Erbarmen. So mancher, der heute Arbeit sucht und nicht die kleinste Beschäftigung findet, hat diese Welt schon laut verflucht, die sich auf lobig! Unrecht gründet. Die Drogen, die sich heut' nach Beschäftigung sehnen, die werden wir morgen an Arbeit gewöhnen! Walter Victor.

Dicki

Man sieht ihn überall auf den Spielplätzen, mit oder ohne Mutti. Er ist immer zwei Jahre alt. Auf seinem Geburtsfest steht vielleicht Wolfgang, Annemarie, Herbert, Stefanie oder Kurti. Ich weiß es nicht. Für mich heißt er Dicki. Weil er in diesem Alter gar nicht anders heißen kann. Denn jeder, der ihn sieht, sagt mit Selbstverständlichkeit Dicki. Er nimmt es auch gar nicht übel; nein durchaus nicht, er hört sogar auf den Namen Dicki und watscht zu dem Sprecher hin.

Sch weiß es nicht, aber ich denke es mit: daß das Bett Dickis quer vor dem Fußende von Muttis und Pappas Bett steht. Er schläft immer etwas länger als sie.

Mutti steht morgens immer zuerst auf und sieht, daß Dicki seine Bettdecke regelmäßig abgestreampelt hat. Mit den kleinen, dicken Würstchen liegt er quer über dem Bett. Ein und wieder krabbelst eine Fliege über sein Stummfingchen, dann rumpft er es und wirt sich mit einem kräftigen Rud auf die andre Seite. Der kleine Mund ist halb geöffnet und die kurzen fleischigen Finger halten die Trümmer eines Spielzeugs unklammer, mit dem er am Abend eingeschlafen war. Nun wirt er mach: ein langes Strecken und Schmen der kleinen rötigen Glieder, dann ein mürrisches Heiben der Augen und der kleinen Stummfingse. Nachmal's Heben. Und nun schlägt er die großen blauen aber schwargen Augen auf; doch nicht mehr ber-



S 37266

M 37272

K 37271

Der eiserne Vogel
 Von A. Satorin.
 Ailim, Sohn des Kirgisen Sapatgal, der beste Schütze der Steppe, schob einen Säpirtgal, der beste Schütze Kirgisens, noch einen eisernen Vogel ab. Und das Ailim ritt auf seinem eisernen Vogel, er sah die Gesehnen noch nie gesehenen Eisenen Vogel ab. Und das Ailim ritt auf seinem eisernen Vogel, er sah die Gesehnen noch nie gesehenen Eisenen Vogel ab. Und das Ailim ritt auf seinem eisernen Vogel, er sah die Gesehnen noch nie gesehenen Eisenen Vogel ab.

Die Eisenen Kinder
 Von A. Satorin.
 In der Höhe von Asten wurde der glänzende Eisenen Vogel ab. Und das Ailim ritt auf seinem eisernen Vogel, er sah die Gesehnen noch nie gesehenen Eisenen Vogel ab. Und das Ailim ritt auf seinem eisernen Vogel, er sah die Gesehnen noch nie gesehenen Eisenen Vogel ab.

Abendzeitung für Kinder im Magdeburger Land
 Sonntag, den 20. September 1931
 Nr. 38

Volksstimme

Das Ziel unserer letzten Schulwandlung war der „Zuwachs“. Die Sonne meinte es gut mit uns, kein Wölkchen trübte den strahlend blauen Himmel. Nach längerem Marsch durch den Hertenknopf kamen wir bei der am „Zuwachs“ gelegenen Schutz- hütte „Helmas Ruh“ an. In dieser Hütte wurde frühstückt. Man hat von hier aus einen herrlichen Ausblick auf den „Zuwachs“. Es ist ein alter Elsbarm, der sehr idyllisch gelegen ist und unter Naturschutz steht.

Am „Zuwachs“
 Nr. 88, Seite 804
 20. September 1931

Vater kam aus Afrika
 Meine Sommerferien verlebte ich in Hamburg. Mit einem Hapag-Dampfer war mein Vater aus Afrika gekommen. Er ist ganz um Afrika herumgefahren. In Afrika ist große Hitze. Im Schatten sind 30, sonst 60 bis 70 Grad. Solche Hitze kann nicht jeder aushalten. Es sterben viele Leute an Hitzeschlag. Unsere Vater hatte die Die Hauptursache hätte ich auch sehr vergessen. Das ist das Eisen, das für die Passagiere gekocht wird. Ob diese Feindschaft wohl anhalten wird, wenn die Insekten des jungen Habichts erwachsen und er imstande ist, sich selbst mit Nahrung zu versorgen?

Habicht und Bachtelze
 Der Zuwachs (Zeichnung von Kurt Krüger).
 „Ich bin satt“ rief ein Mischling, „Ich auch!“ — „Ich auch!“ rief ein paar andere ein. „Wollen wir Handball spielen?“ schlug ein Junge vor. Die anderen waren sofort Feuer und Flamme und riefen ab. Wir Mädchen verzehrten während der Zeit unser Frühstück. — „Seid ihr alle mit dem Essen fertig?“ rief die junge Lehrerin. „Ja, bicht auf, der sich noch unbehoben im Fliegen, der elterlichen Fürsorge wahr-scheinlich entzogen hatte und noch nicht imstande war, sich selbst seine Nahrung zu suchen.“



Zeitvertreib in Siam
 Die Siamesen leben leichtsinnig in den Tag hinein, verrichten die nötigste Arbeit sorglos und friedfertig und verbringen die meiste Zeit mit Festlichkeiten. Eine große Anzahl von Festtagen im Jahre wird dem Buddha (Gott der Hinterindier) und dem König geweiht. Zwischen diesen Hauptfesten gibt es noch mancherlei andre Feiertage, wie zum Beispiel Neujahrs-, Saison-, Säe-, Ernte- und Familienfeste.

Nr. 88, Seite 800
 Volksstimme
 20. September 1931

Sechs Kinder über eine Reise

Im Sommer sind 7jährige Kinder der Wilhelmstädter Grundschule mit ihrem Lehrer verreist gewesen. Was sie auf dieser Reise erlebt haben, wurde fein säuberlich in Aufsätzen niedergeschrieben. Wenn nun hier sechs davon abgedruckt werden, weiß jeder, was die Kinder in der Fremde erlebt haben.

Unsre Sommerreise.

Im Sommer waren wir mit unsrer Schulklasse nach Gandersheim im Harz in der Jugendherberge bei Herrn Ludewig.

Da haben wir Betten übereinander gehabt. Viele von uns Kindern haben oben geschlafen. Die andern, die Angst hatten, daß sie oben rausfallen, die mußten unten schlafen.

Ich und meine Freundin, wir hatten keine Angst und haben oben geschlafen. Und wir mußten jeden Tag tüchtig Berge steigen. Aber das schönste war,

daß wir jeden Abend Musik gemacht haben. Dann, wenn wir leise waren, hat unser Lehrer eine Geschichte erzählt.

Abends haben wir auch einen Fackelzug gemacht. An einem Tag sind wir mit der Bahn nach Naensen gefahren durch den großen Tunnel. Dann sind wir nach Kreiensen und nach der Burg Greene gelaufen. Da haben wir den großen Schlüssel gesehen.

Dann sind wir wieder nach Gandersheim gefahren. Da haben wir Mittag gegessen. Dann waren wir noch ein paar Tage da. In Magdeburg sind unsre Eltern schon alle am Bahnhof gewesen. Ulla H.

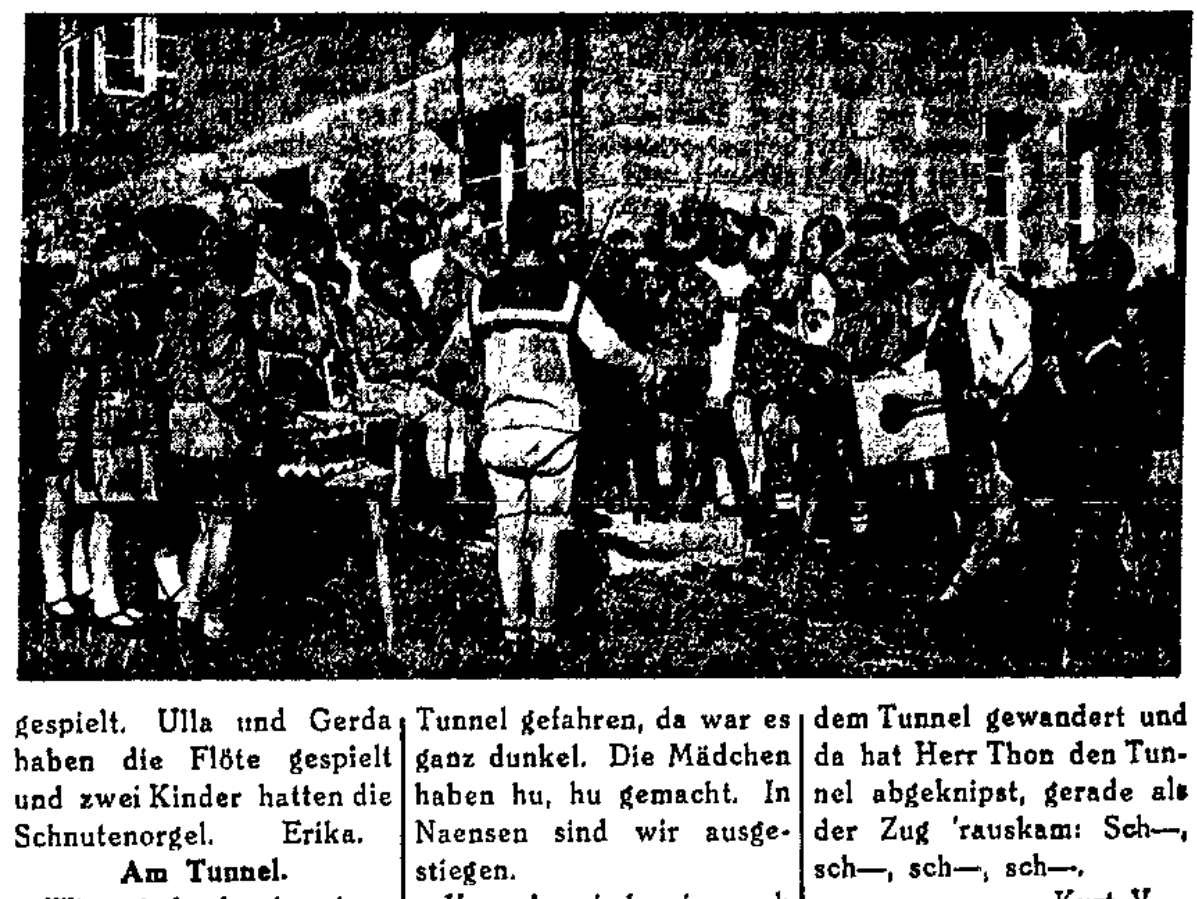
Im Schlaftaum.
 Im Schlaftaum in Gandersheim stehen die Betten übereinander, und an der Seite waren Haken, da wurden die Handtücher und die Seiftücher aufgehängt.

Das harte Kopfkissen.
 Am 8. August sind wir nach Gandersheim gefahren. Eines Abends hat uns Herr Thon im Bett photographiert.

Einmal hat mich Putti Al aus dem Bett gezogen. In Gandersheim schläft es sich nicht so gut im Bett. Das Kopfkissen ist so hart. Wir haben uns immer im Bett was erzählt. Lilo.

Die Musikkapelle.
 In Gandersheim hatten wir eine Musikkapelle. Die Pauke hat Fritz geschlagen. Die war aus einer Margarinekiste. Werni hat getrommelt und Erika hat die Rassel

Nr. 88, Seite 801
 Volksstimme
 20. September 1931



Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Am Tunnel.
 Wir sind durch einen Tunnel gefahren, da war es ganz dunkel. Die Mädchen haben hu, hu gemacht. In Naensen sind wir ausgestiegen.

Wüfel beim Umstülpen so, daß die Tierbilder, auf die das Kind gesetzt hat, nach oben zeigen, so ist das Spiel gewonnen. In den meisten Fällen spielen aber die Jungen und Mädels weiter, bis sie all ihre ersparten und gewonnenen Pfennige wieder verloren haben.

Leidenschaftlich gern wird von den jungen Burschen „Federball“ gespielt. Hierzu sind zehn Spieler nötig. Einer von diesen wirft einen Federball in die Luft, und die Aufgabe der andern ist es, den Ball nicht auf den Boden fallen zu lassen.

Er darf aber nicht mit den Händen aufgefangen oder weitergegeben werden, sondern nur mit Schultern, Ellbogen, Füßen, Kopf und Knien. Das Spiel trägt zur Entwicklung der Muskeln und Behendigkeit des ganzen Körpers viel bei.

Das Lieblingsspiel der Siamesen ist das „Drachenspiel“.

Die Jugend so wie das reife Alter finden ihre helle Freude daran, und Tausende stehen und hocken rauchend und erzählend auf den Plätzen und schauen stundenlang dem Treiben zu.

Die Drachen sind in den verschiedensten Formen und Farben zu sehen, zum Beispiel in Herz- oder Sternform, als Fische, Schmetterlinge, Fledermäuse usw.

Auch bei diesen Veranstaltungen spielen die

Wettkämpfe die Hauptrollen. Zwei Drachenbesitzer lassen ihre Spielzeuge in die Luft steigen und miteinander kämpfen.

Es gilt, den Gegner mit der Schnur zu fesseln, ganz loszureißen oder herabzuziehen. Es sieht ganz drollig aus, wie die Drachenbesitzer hin und her laufen, die Schnur abrollen und wieder aufrollen, bis endlich nach langem Kampf der gegnerische Drachen unter großem Beifall der Zuschauer gefesselt niederstürzt.

Das arme Pferd

Vor einigen Tagen besuchten wir meine Tante in der Alten Neustadt. Als wir an die Obrestraße kamen, begegnete uns ein kleines Fuhrwerk.

Dicht vor uns blieb es stehen. Das Pferd konnte nicht mehr weiter. Der Kutscher stieg vom Wagen und trieb es nochmal an. Aber es war vergebens.

Plötzlich fiel das arme Tier vor seinen Füßen hin.

Schnell holte er einen Eimer mit frischem Wasser. Gierig trank das Pferd davon.

Eine Frau brachte noch eine Handvoll Stroh. Damit rieb der Kutscher das Tier. Es hatte aber keinen Zweck mehr. Das Pferd legte den Kopf zur Seite und starb. Richard H.

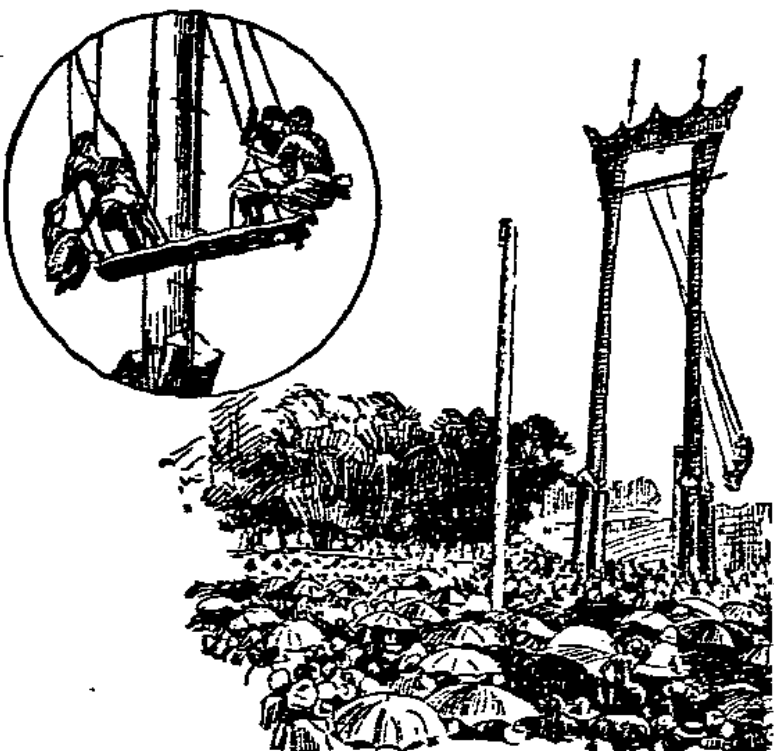
Vom Mulla Narredin

Einmal hatte Mulla Narredin eine weite Reise gemacht und befand sich schwer bewaffnet; in der einen Hand hielt er einen Säbel, in der andern eine Pistole.

Plötzlich kam ihm jemand entgegen, der ihn beraubte und ihm nicht einmal seine Hose ließ.

Als der Mulla zu Hause ankam und erzählte, wie es ihm ergangen war, fragte man ihn, warum er sich nicht verteidigt habe.

„Wie hätte ich das können? Ich hatte doch keine Hand frei. Hätte ich sie frei gehabt, ich hätte meinen Angreifer erwürgt.“



der böse Hans wieder einmal ganze Hände voll der schönsten Blumen abgerissen habe.

Als das die Blitze hörten, fuhren sie durch die Luft, um Hans mit ihrem grellen Schein zu erschrecken, und der Donner lief grollend hinterher.

Hans drückte sich ganz dicht an den Busch und schloß die Augen. Endlich hörte es auf zu blitzen und zu donnern, nur der Regen hörte noch nicht auf, so daß Hans seinen Platz noch nicht verlassen konnte.

Es war indessen Abend geworden und Hans war sehr müde. So machte er die Augen wieder zu und schlief ein.

Da träumte ihm, daß plötzlich alle die kleinen Blüten, die er abgerissen hatte, wieder lebendig geworden waren und auf ihn eindrangen.

Aber alle waren krank und trugen Pflaster und Binden, und riefen ihm zu, was schon die Mutter ihm gesagt hatte: „Wir waren auch so fröhliche Kinder wie du, du hast uns weh getan.“

Dabei kamen sie immer

Liebe Kinder!

In dieser Nummer erzählen euch sechs kleine Grundschüler so hübsch von einer Reise, daß man alles selber mit erlebt. Auch drei andre nette Kinderarbeiten findet ihr vor. Das Mädchen, das den einen Aufsatz geschrieben hat, konnte sich am Wettbewerb nicht beteiligen, da es leider gerade schlimme Augen hatte. Bei den Magdeburger Kinderfreunden ging es am Sonntag wieder lustig zu. Da war nämlich Falkenweihe. Erst gab es auf dem Neustädter Fichteplatz sportliche Wettkämpfe, dann ging es nach dem Falkenheim am Vogelgesang. Nach Spiel und Tanz und einer schönen Rede wurden 77 neue Falken mit dem hübschen Abzeichen am Arm beehrt. Dann wurde das Falkenlied angestimmt „Wir halten zusammen.“ Das schöne Fest dauerte bis zur tiefen Dunkelheit. Dann ging es im Schimmer von selbst geklebten und bemalten Papierlaternen nach Haus. Vorher aber ging es erst noch einmal mit Gesang um das Haus herum. Die Leute auf der Straße freuten sich, als sie den Zug der lustigen Falken sahen.

näher an Hans heran. Er schrie laut auf und beugte sich zurück.

Der Busch aber, unter dem er saß, hatte Dornen, und die scharfen Dornen hielten Hans jetzt fest und

stachen ihn. Vor Schmerzen wachte er auf und rief laut nach seiner Mutter.

Die Mutter hatte geglaubt, Hans hätte sich verlaufen, und hatte deshalb Leute ausgeschickt, ihr Kind zu suchen.

Diese Leute hörten Hans rufen, gingen hin, befreiten ihn von den Dornen und brachten ihn nach Hause.

Hier erzählte er der Mutter, wie es ihm ergangen war.

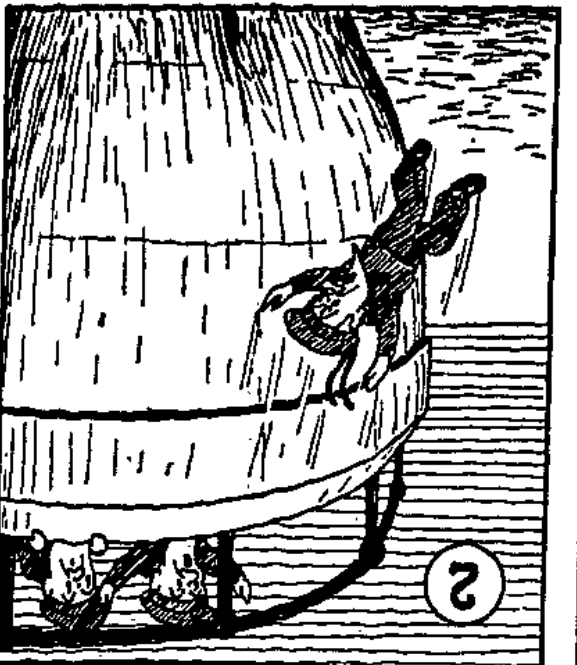
„Siehst du“, sagte die Mutter warnend, „das war die Strafe dafür, daß du die Blumen immer so mutwillig abgerissen hast; wer aber nicht hören will, muß fühlen.“

Hans riß nun nie mehr Blumen ab.

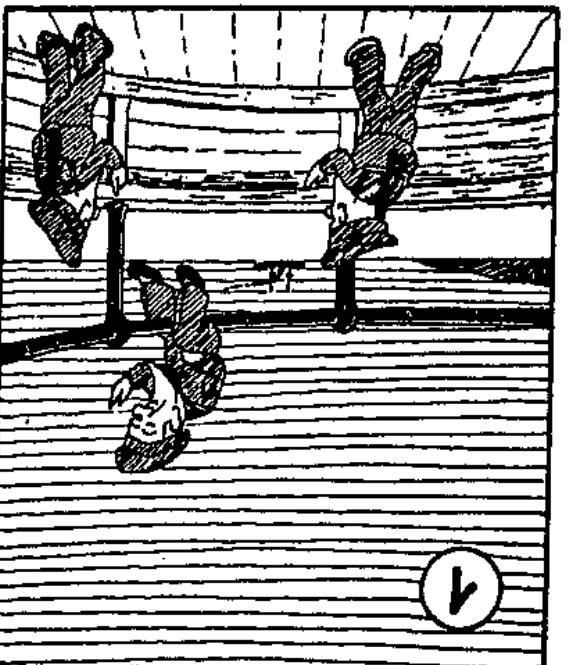
E. A. Basse.



Saß auf schmaler Stange, aber nicht sehr lange, während es, bis daß der Tor leichtsinnig am Hinterdeck.

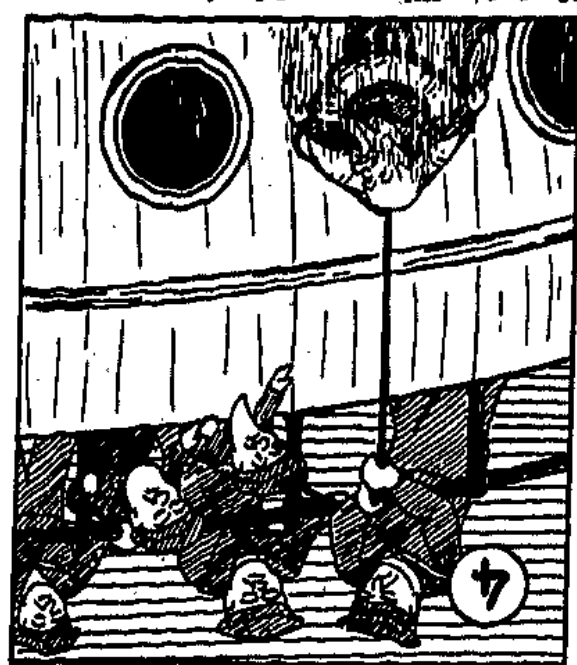


Flamm, der Schein der Zwerge von dem letzten Berge, turnte zu der andern Schreck.



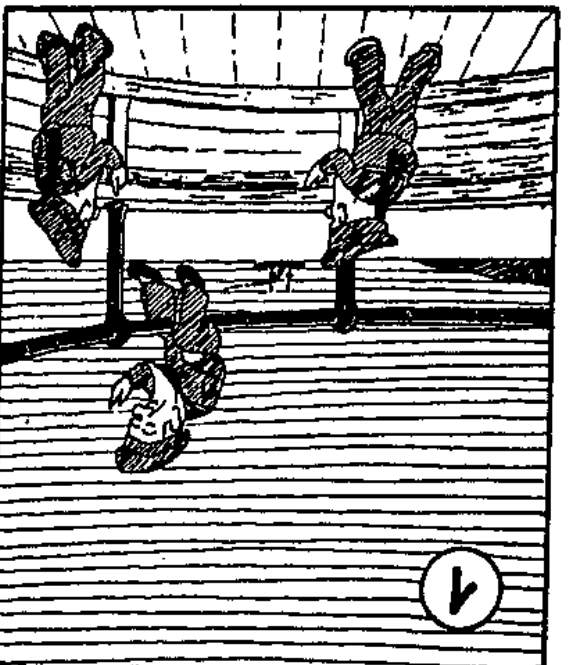
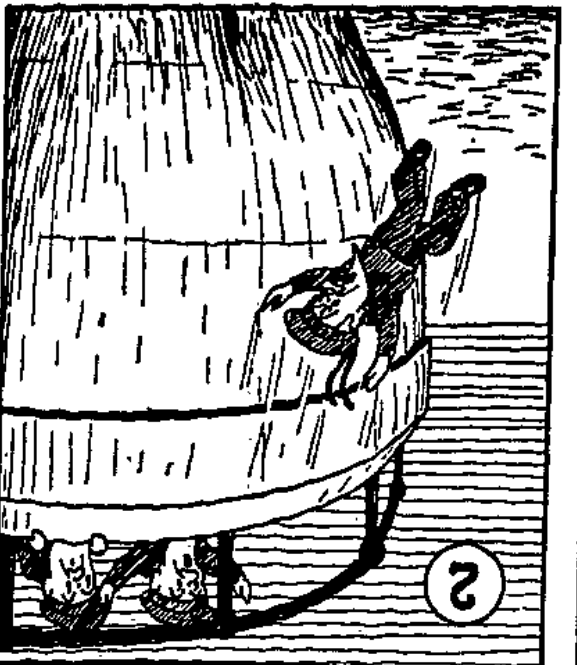
FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Nr. 35, Seite 308



Flamm, der Schein der Zwerge von dem letzten Berge, turnte zu der andern Schreck.

Flamm, der Schein der Zwerge von dem letzten Berge, turnte zu der andern Schreck.

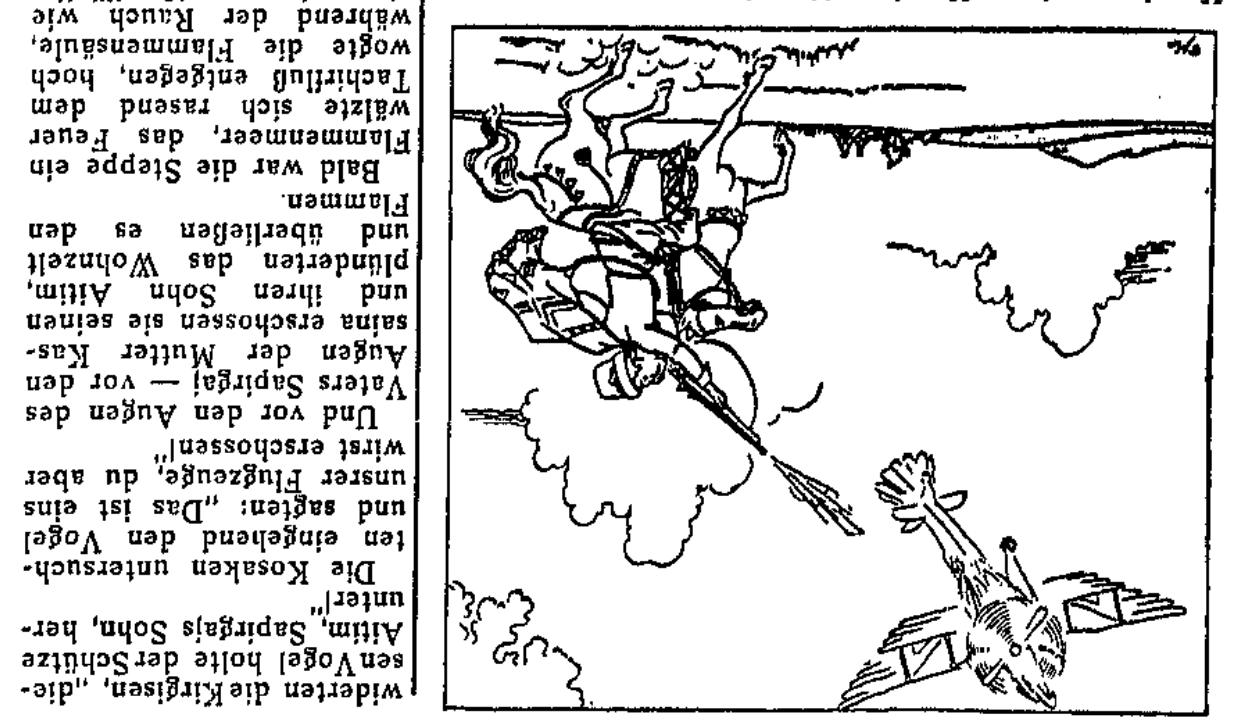


FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Nr. 35, Seite 308

Hans und die Blumen

Kosaken des Kosakenhauptmanns Dikow. Als her kam der Vogel gello- blickten, fragten sie: „Wo- „Geseget sei Allah“, er- (Deutsch von Victor Ka- lnowski.)



Nr. 35, Seite 298

Hans und die Blumen

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Hans. Dornen, die am Rande des Waldes standen, fürchteten ihn nicht, obwohl sie ihn nicht, Hans in die Nähe spürten, war es seine größte Freude, recht viele Blumen abzupflücken. Aber er tat das nicht, um sie zu Hause in einem Glas mit frischem Wasser zu stellen, sondern er wartete, bis die kleinen Blüten, die Hans abgerissen hatte, wieder lebendig wurden und auf ihn eindrangen. Aber alle waren krank und trugen Pflaster und Binden, und riefen ihm zu, was schon die Mutter ihm gesagt hatte: „Wir waren auch so fröhliche Kinder wie du, du hast uns weh getan.“

Nr. 35, Seite 298

Liebestragödie bei Salzwedel

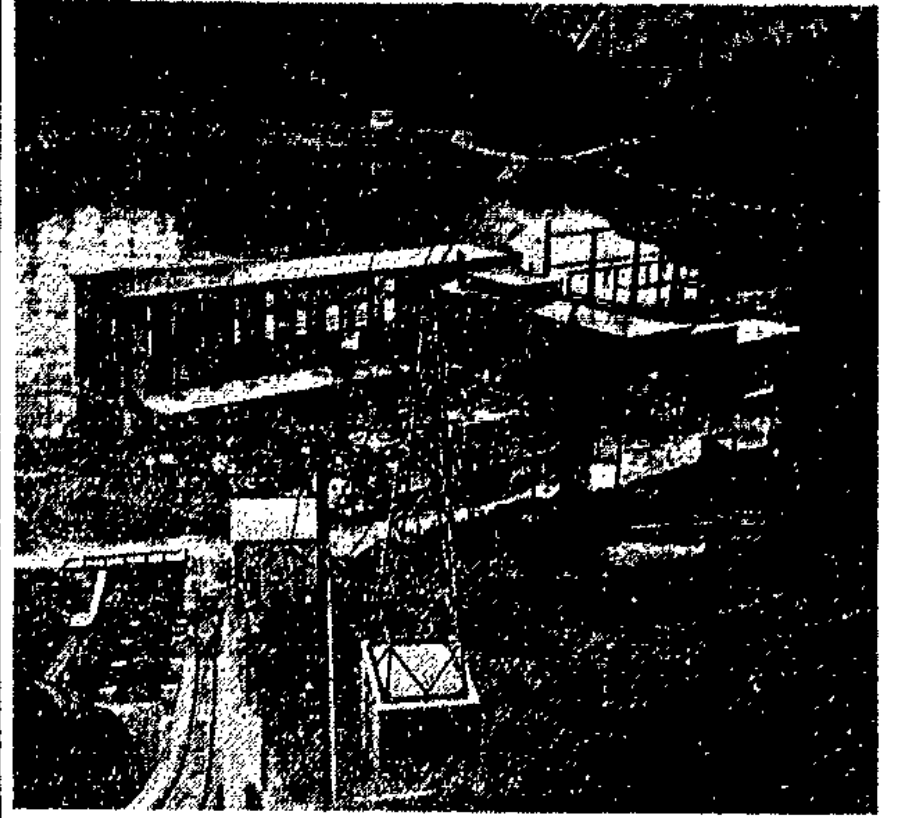
Aus Liebeskummer suchten der Tod auf den Schienen der 18jährige Buchbinder Paul Plant und die 17jährige Hausangestellte Hilbe Scharwinkel, beide in Salzwedel wohnhaft. Die beiden jungen Menschenkinder unterhielten ein Liebesverhältnis miteinander. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter wurden den beiden Vorhaltungen über den Verkehr gemacht. Darauf beschloffen beide, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. In hinterlassenen Briefen hatten sie das kundgetan. Sie hatten darin zum Ausdruck gebracht, daß sie freiwillig aus dieser Welt scheiden wollten. Schon um 1 Uhr in der Nacht zum Sonnabend wurden die Briefe und Wertpapiere aufgefunden, worauf sich die Angehörigen auf die Suche machten, die aber erfolglos verlief.

Eisenbahnunterhaltungsarbeiter fanden am Sonnabend früh auf der Eisenbahnstrecke Salzwedel—Stendal zwischen

den Stationen Salzwedel und Preker in der Nähe des Dorfes Mittche die zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichen der beiden Verstorbenen. Sie hatten sich beide vor dem Schnellzug Magdeburg—Bremen, der um 3.10 Uhr in Salzwedel eintrifft, geworfen.

In Heizen fiel es auf, daß die Lokomotive mit Blut besetzt war. Auch wurde an einem Rade der Maschine ein Schuh des Mädchens gefunden. Die Kriminalpolizei konnte die Personaten erst ermitteln, nachdem die Angehörigen an Ort und Stelle waren. Hilbe und Paul waren Kriegerwaisen, hatten aber im Hause ihrer Stief- und Pflegeeltern beste Behandlung. Auch konnten sie über wirtschaftliche Nöte nicht klagen. Es handelt sich also um eine reine Liebestragödie, die die Ursache zu dem furchtbaren Schicksal war. Die Mutter des Mädchens befindet sich zurzeit in einer Nervenheilanstalt. —

Das Schluchsee-Kraftwerk vollendet



Eins der größten Kraftwerke Deutschlands, das Schluchsee-Kraftwerk im Schwarzwald, ist jetzt in Betrieb genommen worden.

Flugzeugkatastrophen. Bei Wittingen in der Nähe von Stuttgart prallte am Freitagmorgen ein in Folge Nebels zu tief fliegendes Sportflugzeug gegen einen Wald. Die Maschine wurde zertrümmert. Die beiden aus Augsburg stammenden Insassen des Flugzeugs verunglückten tödlich. — Ueber der Bucht von San Francisco stürzte ein mit 4 Personen besetztes dreimotoriges Passagierflugzeug ins Meer. Die Insassen der Maschine ertranken. —

Kleine Chronik

Massensterben in China

Millionen Menschen kommen um

London, 19. September. Aus Hankau wird gemeldet, daß die Zahl der bei den chinesischen Ueberschwemmungen allein durch Ertrinken ums Leben gekommenen Menschen neuerdings auf insgesamt 20 Millionen beziffert wird.

Die gleiche Zahl dürfte dem Hunger und den epidemisch auftretenden Krankheiten zum Opfer fallen. Außerdem ist ein großer Teil der Ernte vernichtet. Man befürchtet deshalb in den großen Städten eine Hungersnot. —

Auch der zweite Detoborner Mörder gefaßt

Den gemeinsamen Bemühungen der Magdeburger und Halberstädter Polizei sowie der Landjägerei ist es gelungen, die furchtbare Muttat in Detoborn innerhalb einer Woche restlos aufzuklären. Der zweite Täter, der Schlosser Karl Fleischmann aus Langensalza, wurde spät abends in Halberstadt aufgefunden und verhaftet. Er hielt sich bei Bekannten in Halberstadt am Lindenweg auf. Fleischmann wurde dem dortigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

*

Um 8 Mark und zwei Mäntel haben zwei Menschen ihr Leben lassen müssen. Wenn man auch zugeben muß, daß eine Gesellschaftsordnung, die den einzelnen Menschen mißachtet, ihm Arbeit und Brot vorenthält, die sozialen Triebe fördert und so häufig auch Arme schuldig werden läßt, um sie dann ihrer Wein zu überlassen, so muß man aber hier fordern, daß die Täter, die bedenkenlos einer solchen Nothet fähig sind, dorthin gebracht werden, wo sie ihre Mitmenschen nicht gefährden können.

Der Haupttäter Zemper wußte, daß bei den Eheleuten Klump nichts zu haben war. Beide Mörder mußten auch wissen, daß sie ihr Versteck in der Kammer (im Schrank und unter dem Bett) nicht ohne Komplizen mit den dort Schlafenden verlassen konnten. Wenn man nur stehlen wollte, hätte man sich ja auf den Boden verstecken können. Die Vorbereitung zum Mordmord ist offensichtlich; von überraschten Dieben kann nicht die Rede sein. Die Tatsache, daß die Mörder nach der Tat, blutbesetzt in der Küche noch frühstückten, beweist auch einen Grad menschlicher Verwahrlosung, die kaum noch überboten werden kann. Beide Mörder werden gewiß eine verdiente, harte Strafe erhalten. —

Zeppelins Brasilienfahrt

Die Kanarischen Inseln passiert.

W. Friedrichshafen, 19. September. Das Luftschiff Graf Zeppelin hat dem Luftschiffbau Zeppelin um 6 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit folgenden Funkpruch gesandt: 27,08 Nord, 16,40 West. Damit hat das Luftschiff die Kanarischen Inseln bereits passiert. —

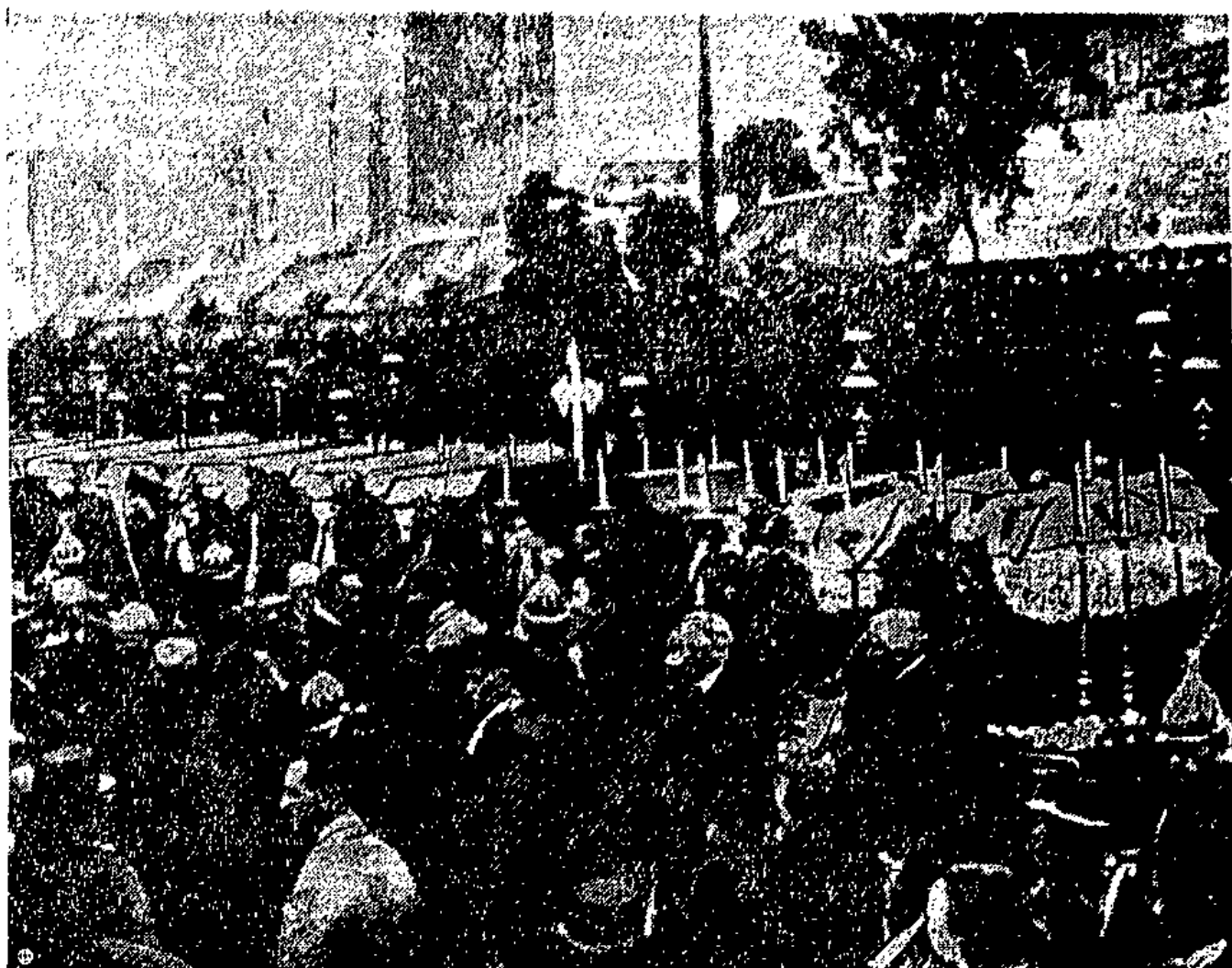
Die Erlebnisse der Curasia-Flieger

Die deutschen „Curasia“-Flieger Köhler und Ratze, die mit ihrem Vollflugzeug von mongolischen Soldaten abgegriffen und wegen angeblicher Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, aber auf Grund diplomatischer Intervention freigelassen wurden, sind am Freitag in Peking eingetroffen.

Dem Flieger Köhler, der bei der Beschießung durch die mongolischen Soldaten eine schwere Knieverletzung erlitten hatte, ist in der Gefangenschaft von einem russischen Arzt ein Bein amputiert worden.

Die Verurteilung ist, wie die Flieger jetzt berichten, vor dem Kriegsgericht in der mongolischen Landeshauptstadt Urga erfolgt. Die Vollstreckung des Urteils wurde bereits am Tage der Urteilsverkündung vollzogen. Die Nahrung bestand aus Käse, Milch und Hammelfleisch. Die Abschiebung der Flieger nach Peking erfolgte auf dem Wege über Sibirien. Das abgegriffene „Curasia“-Flugzeug ist von den Mongolen konfisziert worden. —

Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnattentats



Widtelegramm von der Trauerfeier für die in langer Reihe aufgebahrten Opfer des Eisenbahnattentats bei Viatorbagh auf der Ofener Generalwiese bei Budapest. An der Trauerfeier nahm die ungarische Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze teil. Die Stadt flaggte Halbmaß. —

Lederjacken eigener Anfertigung Qualitätsware Motorfahreranzüge von 6.50 RM. an Leder- Handschuhe Auto- Brillen P. Dalichow Kantstr. (Ecke Bahnhofstraße) und Schwibbogen 1 Mäützen Kappen

Unternehmer...

Roman von Oskar Wöhrl.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Werkstattmaschinen kosten Geld. Wo sollte er dieses Geld hernehmen?
 Allerlei Möglichkeiten erwog er, ausführbare und unausführbare.
 Er verstieg sich zu den tollsten Projekten.
 Nur Geld! hämmerte es in seinem Schädel.
 Nur Geld! war die Lösung.
 Jetzt erit begriff er, warum sein Vater soviel Wert auf Sprichwörter und Redensarten legte, die vom Gelde handelten. Wie er sie als höchste Lebensweisheit immer und immer wieder im Munde führte, bemüht, sie als Richtschnur seinem Sohne einzuhämmern!
 Wie sagte er doch, wenn die Rede darauf kam?
 „Für Geld hopfen die Hunde, Ludwig! Wer Geld hat, für den ist alles billig. Der Gut, den das Geld auf hat, ist immer mode. Wo Geld ist, ist der Teufel; aber wo keins ist, da ist der Teufel zweimal! Gut Geld, gute Musik. Wer mit Geld schießt, trifft nie daneben.“
 Ja, Vater Eisermann hatte mit seinen Lebensprüchen recht. Tatsächlich, Geld bewegte alles in der Welt! Wenn es keins gäbe, man müßte es erfinden!
 Die Frage war nur, wie beschaffte man sich diesen köstlichen Stoff?
 Wieder erinnerte sich Ludwig des Ausspruchs seiner Arbeitskollegen in der Fabrik: „Meister werden wollen, das ist nicht schwer; aber Meister bleiben, da liegt der Hund begraben!“
 Wie hatte er Wahrheit und Wucht dieses Spruches schmerzlicher empfunden als jetzt, bei der Heimfahrt aus der Moritzstraße.
 Ludwig hatte sich alles bis ins kleinste überlegt. Er brauchte, um sich die notwendige Einrichtung zu schaffen, tausend Mark, volle tausend Mark.
 Vater Eisermann fiel schier vom Schusterhimmel, als er die Summe nennen hörte.
 „Zeh brauch es für Maschinen, Vater!“
 Der Alte opponierte. Doch als er den Auftragszettel gelesen hatte, begriff er seinen Jungen.
 Bedächtig kratzte er sich seinen lichten Schädel.
 „Mutter!“ rief er dann in die Küche, „wieviel haben wir noch auf der Friedrichsfelder Stadtbank?“
 „Dreihundert Mark, Vater, du weißt, es ist unser ganzes Kapital für den Notfall.“
 „Zeh werde selbstverständlich auch die gleichen Zinsen zahlen, die der Bankverein gibt!“ animierte Ludwig.
 „Dreihundert Mark sind wenig. Aber vielleicht kann man

irgendwo die restlichen siebenhundert borgen.“
 „Von wem denn?“ fragte zweifelnd die Mutter.
 „Der Gastwirt wird uns schon borgen!“ sagte Vater Eisermann überzeugt.
 Die Stiefmutter wiegte bedenklich den Kopf.
 „Na ja, auf alle Fälle muß es versucht werden!“ meinte Ludwig.
 Seine paar Worte gaben den Ausschlag.
 „Gehen wir mal hinüber!“ sagte der Schuhmachermeister.
 *
 Es ging nicht so leicht mit dem Geldpumpen, wie es sich Vater Eisermann gedacht hatte.
 Der alte, kränkliche Gastwirt war zäh wie Hosenleder.
 Drei Stunden dauerte es, bis ihn der Schuster halbwegs weichgeklopft hatte.
 Gewiß, er wollte die siebenhundert Mark hergeben, aber nur gegen einen außerordentlich hohen Zinssatz und gegen Sicherheiten.
 „Wozu Sicherheiten?“ fragte Vater Eisermann. „Bin ich dir als Bürge nicht gut genug?“
 Der Gastwirt lachte ihm frech ins Gesicht: „Was hast du denn, wenn's hart auf hart kommt? Ein paar Leisten und so'n Druckzeug!“
 Bei dieser Antwort juckte es den Alten ganz beträchtlich in den Zuschlagsmuskeln der rechten Hand. Aber seines Sohnes wegen, dessen Zukunft auf dem Spiele stand, bezwang sich der Schuhmachermeister. Und da die Muskelbewegung im rechten Arm doch irgendwie nutzbar gemacht werden konnte, unterrichtete er leise mit dem Billard im Nebenzimmer einen Sechsmonatswechsel, lautend auf achthundertzweihundert Mark.
 Die Füße zitterten ihm, als er seinen Schnörkel fertig hatte. Er mußte, daß dieses quergeschriebene Papier unter Umständen sein Todesurteil sein konnte. In einem halben Jahre mußte er eingelöst sein oder es ging um Kopf und Kragen.
 Aber Vater Eisermann war in solch einem derart fortgeschrittenen Zustand, daß er für seinen Ludwig auf die Guillotine gegangen wäre, wenn es der Geldgeber zur Bedingung gemacht hätte.
 Nachher, auf dem Zubauseweg stieß er seinen Jungen ein paar mal zärtlich in die Seite.
 War das nun die Wirkung der acht hinuntergeschüttelten großen Mollen? Oder war es der erste sichtbare Ausdruck seiner bisher im hintersten Winkel versteckten Vaterliebe?
 Ludwig hatte keine Zeit, das zu entscheiden.
 Ihn trieb schon wieder die Begeisterung des merkwürdigen Werkes.
 In seinem Gehirn sausten Maschinen. In seinem Gehirn marschierten Zahlen. In seinem Gehirn rannte die Zeit sich selber voraus. In seinem Gehirn sammelten sich Berge von Geld. In seinem Gehirn war Mobilmachung des Profits.
 *

In den nächsten Tagen raste Ludwig in glücklicher Laune umher.
 Er kaufte sich sämtliche Zeitungen, deren er habhaft werden konnte, und studierte die Inseratenseiten.
 Nur zwei Rubriken interessierten ihn: Verkäufe und Konurse.
 Irgendwo kamen die Schwankungen des Wirtschaftsbaremeters so deutlich zum Ausdruck wie in diesen sogenannten „kleinen Anzeigen“. Sinnfällig zeigten sie die Fieberkurve des franken zukenden Wirtschaftskörpers.
 Irgendwo verkauften kleine Kranten, die sich nicht mehr halten konnten, ihre Werkzeuge um billiges Geld.
 Irgendwo sah einem Holzhändler das Messer an der Kehle und, um sich Luft zu machen, verschleuderte er sein Material für einen Spottpreis.
 Irgendwo stöhnte ein Kleinunternehmer, dem die Gläubigerwangen das letzte Blut ausaugten. Er konnte das Angezeigte nur abschütteln, wenn er seine Halbfabrikate im Wege des Notverkaufs schleunigst zu Bargeld verwandelte.
 Irgendwo amierte ein Konturschwärmer, der die mühsam erworbenen Maschinen eines Fabrikanten um ein Fünftel, oft sogar um ein Zehntel des Wertes auf die Straße warf. Der Mann tat es nicht aus Lust am Schleudern. Er handelte sozusagen in Notwehr. Er mußte den knurrenden Hyänen, die Forderungen an die Masse hatten, einen Fegen blutigen Fleisches in den aufgesperrten Stinktrachen stecken. Sonst riskierte er, von den Wölfen selber zerrissen zu werden.
 Die deutsche Wirtschaft kannte in diesen Zeiten keine Ruhe, keine Sicherheit. Immer war sie im Quirl, immer in Bewegung. Ständig bebte die Erde. Ein ewiges Durcheinanderpurzeln, ein ewiger Wechsel!
 Irgendwo brach ein Haus zusammen. Die Abdruckfirmen warteten bereits darauf. Das gab billige Klamotten. Aus dem anfallenden Material ließen sich hunderte Ställe oder Hundshütten bauen.
 Irgendwo lief ein mächtiges Schiff auf Strand. Gemiß, der Schaden war groß; denn die Strandräuber waren prompt zur Stelle. Doch die übriggebliebenen Planken waren noch immer zu jecklichen Booten bergimmerbar.
 Irgendwo brach ein flüchtiger Hirsch im Feuer des unerbittlichen Jägers zusammen.
 Bewiß, Leute mit feinen, zarten Nerven erschrafen vor diesem Artweltstunfall. Die Wildbrethändler dagegen hörten den Abschluß der Morbbüchse gern.
 Je mehr Opfer zur Strecke gebracht wurden in den verwilderten Wäldern des Profits, desto billiger wurde das Fleisch, das auf den Großmarkt kam.
 Und, Hand auf den haarigen Brustkasten, werde Mitwölfe, gibt es etwas, das besser den Reißzähnen schmeckt, als derart erjagter Braten?
 Fortsetzung folgt.

Das Original

Von Adolf Maeye.

Wir arbeiteten beide in einem Büro als Inktenkulis. Mein Kollege war ein stiller, fleißiger Mensch und, wie man sagt, eingelebter Junggeselle.

Einige Jahre später, wir beide hatten kaum die fünfzig überschritten, legte uns der berüchtigte Abbau in die trostlosen Hallen der Stempelfabrik.

Um diese Zeit veranlaßte mich das plötzliche Angebot einer längeren Aushilfsarbeit, ihn zur Benachrichtigung zum ersten Mal in seiner Wohnung aufzusuchen.

Als ich diese Wohnung nach kurzer Zeit wieder verließ, war ich von meinem Glauben an den „übertriebenen, unverantwortlichen Geiz“ gründlich kuriert.

Seit diesem Besuch ist mir mein alter Arbeitskollege mit all seinen Besonderheiten ein lieber Gast geworden. Er kommt immer einige Zeit nach Beendigung des rufenden Romans in meiner Parteizeitung, um sich diesen Roman, dessen Fortsetzungen ich gesammelt, geheftet und im Zusammenhang noch einmal gelesen habe, abzuholen.

Abwechslung und Freude. Vielleicht ist dieser Mensch wirklich ein Original, aber ein seltenes Original der stillen — Selbstlosigkeit.

Vorsicht, Pferdeäpfel!

Von Gideon Biffele.

Unermüdlich arbeiten jahraus, jahrein, Sprach-Gesellschaften, Vereine, Dichter und Gelehrte mit mehr oder weniger großem Erfolg und mit mehr oder weniger Vorbehalt an Verstand an der Verbesserung der deutschen Sprache.

Es war im Frühjahr 1918. Ich befand mich mit meiner Batterie in Rußland auf dem Vormarsch zwischen Wilna und Nowo. Neben mir marschierte der Gefreite Banghaf, von allen „Herr“ Banghaf geheißt, weil er so tat, als ob er was Besseres sei.

Das Wetter war unwirtlich und rauh. Einmal regnete es, dann schneite es, dann trat die Sonne aus den Wolken und taute den harten Erdboden auf.

„Herr“ Banghaf und ich tritten uns eben damit herum, ob der heilige Augustinus zu den ernstzunehmenden Philosophen zu rechnen sei oder ob man ihn besser zu den großen Konfessionisten der Weltgeschichte zähle, als ein Gaul, der vor uns trotzte, seinen Leib zu unserm Thema beizug, indem er was fallen ließ.

Nach einer weiten halben Stunde gelangte er wieder vorn an der Spitze der Batterie bei mir an. Und er begann, als ob keinerlei Gesprächspause eingetreten sei, an meine letzten Worte „Vorsicht, Pferdeäpfel!“ anzuknüpfen.

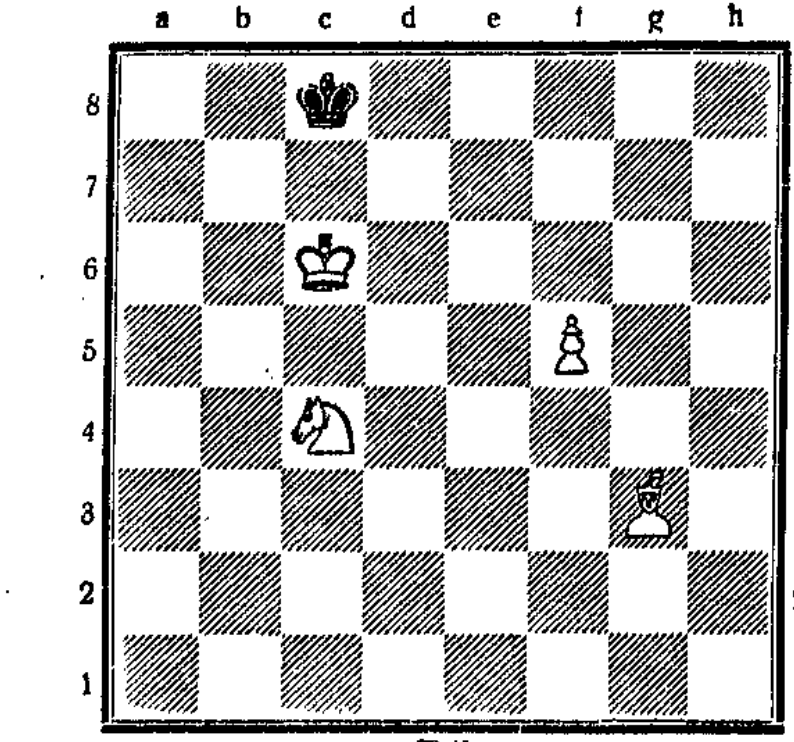
„Der Ausdruck Pferdeäpfel, Herr Unteroffizier, ist eine falsche Zusammenkopplung zweier Begriffe, die nicht das geringste miteinander zu tun haben und die man endgültig aus unserm Sprachschatz streichen sollte.“

Nach diesen Ausführungen konnte ich den „Herrn“ Banghaf nur stumm und ephorisch bewundernd von der Seite anschauen. Am Abend stellte sich dann heraus, daß „Herr“ Banghaf sich in der Eispfütze — während er das Wort „Pferdeäpfel“ unter kritischer Lupe seines Sprachschöpfers Wortes nahm — zwei Beine seines linken Fußes erfroren hatte.

Schachette

Schachaufgabe Nr. 32.

R. A. W. v. J. G., Quartieriers Familien-Journal 1868. Schwarz



White in 4 Zügen. Aufgaben und sonstige Aufendungen sind zu richten an H. S. 888, m a n n, Magdeburg-Neustadt, Dolberforlestraße 82.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 30.

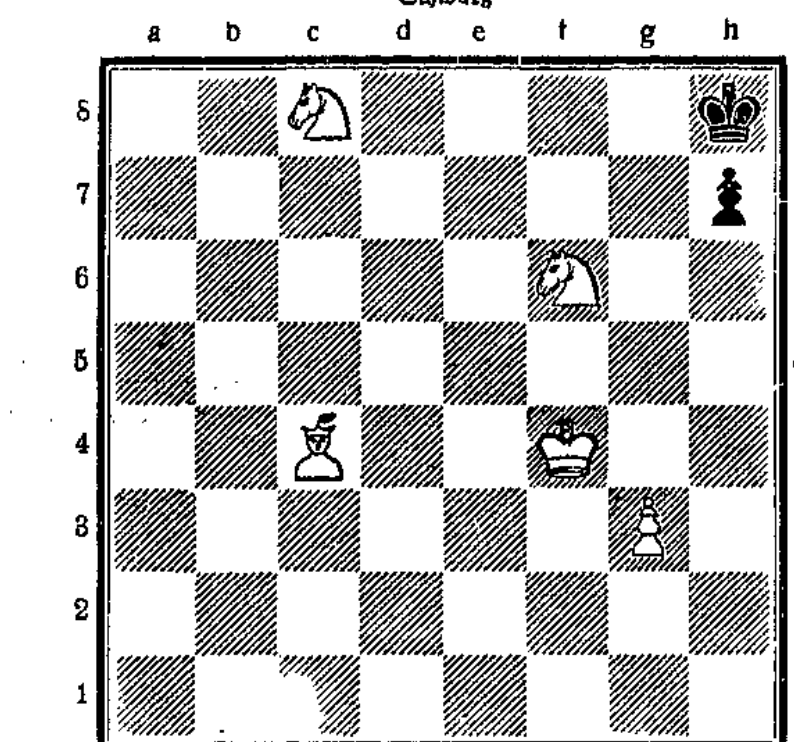
1. K16—g6, Ke8—e7, 2. Sc7—f6, Kc7x18, 8. Lc7—d6+.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 31.

1. Dg8—e3, Lc1—b2, 2. Da2—f7, Lb2—f6, 8. Lh5xg4+, f6xg4, 4. Df7x16+.

Schachaufgabe Nr. 33.

August d'Orville, Palamede 1887. Schwarz



White in 5 Zügen. Die noch sehr junge Disgruppierung Egelin des DMS. verankelte am Sonntag, dem 18. September, im „Fähringer Hof“ ihre erste Schachveranstaltung.

Simultanispiel in Egelin

Am Sonnabend, dem 20. September, 20 Uhr, findet im Hauptspielfeld eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Die Jahres-Generalversammlung findet am Sonnabend, dem 3. Oktober, 20 Uhr, ebenfalls im Hauptspielfeld statt.

Arbeiter-Schachklub Magdeburg

Am Sonnabend, dem 20. September, 20 Uhr, findet im Hauptspielfeld eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Die Jahres-Generalversammlung findet am Sonnabend, dem 3. Oktober, 20 Uhr, ebenfalls im Hauptspielfeld statt.

Rätsel

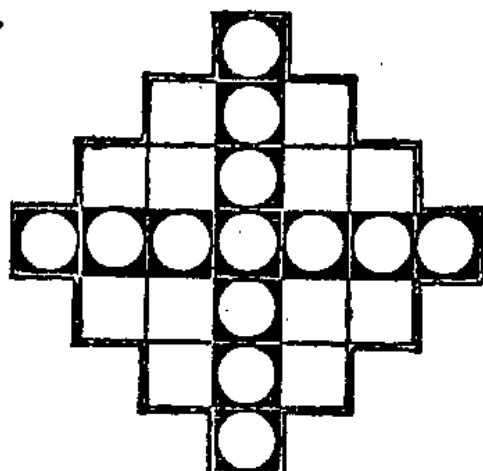
Wichtigste.

Es zeigt mein ärgerlich Gesicht: Daß ich es bin, doch will mir's nicht. Ob es mir tut, tut's zu mir etnen? Daß will ich meinen.

Arithmetisch.

Table with numbers 1-9 and categories: Viergangung, Gefängnis, Gefäß, Baum, tierischer Stoff, Planet, Vogel, Zug.

Diamanträtsel.



In die Felder der Figur sind die Buchstaben W, D, D, T, C, C, C, S, S, R, L, W, D, D, M, H, D, R, T, U, U einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe gleichlautend mit der mittleren waagrecht ist und die nachfolgenden Reihen folgende Bedeutung haben: 1 Konsonant, 2 Nachsilbe, 3 Empfindung, 4 männlicher Vorname, 5 Schiffsgesetz, 6 kräftiger Kon.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 214

Scherzrätsel: Weinkube (W) — eins, Tube. — Kaffelrätzel: Weinkube ist ein schlechter Kaffeebohner. — Silberzettel: Wilhelm, Antonio, Glaubersalz, Nebemia, Offenlehre, Rechtsanwält.

Unsre Südpolexpedition

Von Konteradmiral Richard E. Byrd.

Kameraleute der Kommando begleiteten den waghalsigen Polarforer auf seiner Fahrt zum Südpol und bannten niegelehene Aufnahmen von bleibendem dokumentarischem Wert auf den Zellulidstreifen.

Beinahe zwei Jahre lang waren wir von unserer gewohnten Umwelt getrennt, von allem, was uns vertraut ist — Land, Gras, grünen Bäumen, andern Stimmen als unsern eignen — den warmen Strahlen der Sonne — beinahe von allem, was das Leben lebenswert macht.

Wir sind endlich zurückgekehrt, und es drängt uns, allen jenen, die unsern Erfolg möglich machten, unsern Dank auszusprechen. Die großzügige Unterstützung, die uns zuteil geworden ist, hat uns die Ausführung unserer Expedition ermöglicht.

Wir drangen um der Wissenschaft willen zum Ende der Welt vor, um von bisher unbekannten Gegenden der Oberfläche unserer Erde Kenntnis zu geben. Die Südpolarregionen sind so umfangreich wie die Vereinigten Staaten und Mexiko zusammengenommen, und der größte Teil davon ist unbekannt.

Das Urteil über den wirklichen Wert der Resultate unserer Expedition müssen wir der Zukunft und der Wissenschaft überlassen. Es genügt, zu sagen, daß wir durch glückliche Zufälle mehr erreichten, als wir erwartet und uns vorgenommen hatten.

Die Umstände ändern sich so sehr in der Antarktis, daß hier weder Ruhm noch Reichtum, noch gesellschaftliche Stellung zählen. Jeder Mann hatte an seinem Plätze zu stehen und das zu erfüllen, was die Expedition und seine Kameraden von ihm verlangten.

Die Umstände ändern sich so sehr in der Antarktis, daß hier weder Ruhm noch Reichtum, noch gesellschaftliche Stellung zählen. Jeder Mann hatte an seinem Plätze zu stehen und das zu erfüllen, was die Expedition und seine Kameraden von ihm verlangten.

Andere Expeditionen anderer Länder haben Mühseligkeiten erduldet, die den unsren gleich waren oder sie übertrafen. Wir sind ihre Schuldner für die Kenntnisse, die sie uns durch die von ihnen gebrauchten Opfer vermittelt haben.

und der modernen Wissenschaft ist uns eine große Hilfe zuteil geworden.

Aber trotz dieser Vorteile wird die Erforschung der Südpolarregion immer ein Wagnis sein. Sie bedeutet den Kampf des Menschen gegen die Elemente im primitivsten Zustand.

Ich bin selbstverständlich froh, daß wir das, was wir uns vornahmen, auch erreichten. Aber ich, für meinen Teil, bin vor allem dafür dankbar, daß meine Begleiter unverletzt zu ihren Familien zurückgeführt sind, ohne daß ein einziger Mann verloren wurde.

Und dafür müssen wir der Vorsehung danken! —

Dichterworte

Erzählt von Hans Bethge in den „Weltstimmen“ (Französische Verlagshandlung, Stuttgart).

Dumas der Ältere sah im Parkett eines Pariser Theaters und hörte sich eine seiner eignen Stücke an. Neben ihm sah ein Bekannter, mit dem er während des Zwischenaktes ein Gespräch begann. Er erzählte dem Herrn, daß er am Abend zuvor im gleichen Theater ein Stück von Soumet gesehen habe.

„Wie war es?“ fragte der Bekannte. „Schlecht“, meinte Dumas, „die Leute langweilten sich zu Tode, die meisten schliefen.“

Da bemerkte der Bekannte einen Mann in der Nähe, der gleichfalls auf seinem Sessel süß entschlummert war.

„Sehen Sie dort!“, sagte der Bekannte, indem er auf den Schlafenden wies, „der Mann scheint sich bei Ihrem Stück auch nicht besonders zu amüsieren.“

„Sie irren“, entgegnete Dumas, „das ist noch einer der Besucher von gestern Abend.“

Lichtenberg war von der Natur mit besonders großen Ohren ausgestattet worden. Ein Bekannter sagte lakisch zu ihm:

„Was für schrecklich große Ohren Sie haben, Herr Professor!“ „Ja“, entgegnete Lichtenberg in schlichtem Ton, „stellen Sie sich vor: meine Ohren und Ihr Gehirn — das gäbe einen Esel von besonderer Herrlichkeit!“

Stendhal. Als Stendhal älter wurde, wollten ihn seine Freunde berherraten.

„Nein“, sagte er lachend — „ich habe in meinem Leben zweierlei geliebt: die Frauen und mein Junggesellentum. Die Frauen habe ich verloren. Nun will ich mir wenigstens mein Junggesellentum bewahren.“

Keats. Eine junge, hübsche, aber literarisch höchst talentlose Dame nahm sich die Freiheit, Keats ein Bündchen ihrer Gedichte zur Prüfung zu überreichen.

Keats las darin, während die Dame vor ihm saß. „Hoffentlich sind Sie nicht zu sehr enttäuscht“, sagte die Dichterin, „übrigens sind es nur meine Erstlinge — ich habe noch mehr Eilen im Feuer!“

Stadt Magdeburg

Stig-lit, Stig-lit

An der Herrenzugstraße sind die ersten Blätter zur herbstfeuchten Erde herabgekauelt. Dort glüht das Laub in warmen Farben. Es ist gar nicht so, als wären diese müden, schlaffen, braun- und gelbbädigen Blättchen tot. Und doch leben sie nicht mehr. Nur wenn der Wind sie aufhebt, scheinen sie wie Kinder zu spielen, ausgelassen unherzutollen, um wieder müde stillzuliegen im Rinnelein, auf den schwarzen Wegen. Und das Laub, das sich noch in den Ästen und Zweigen willenlos wiegt, hat der Herbst am feurigsten überhaucht.

Ich bin diese Straße entlanggegangen — ganz langsam, und ich habe den Herbst erlebt, ich habe ihn erlebt in seinen braunen Blättern, in seinem feuchten Nebel und — in einem Vogel. Wer Magdeburgs Umgebung kennt, wirklich kennt zu allen Jahres-, Tages- und Nachtzeiten, der weiß auch, daß die Vogelwelt da draußen desto mehr die Nähe unserer Stadt aufsucht, je näher der Winter rückt. Die Lerchen und Wiesensstelzen, die im Sommer spärlich das Ungerfeld belebten, waren zu wenig besondere Vögel, als daß man sich ihrewegen aufgehalten hätte. Der Sommer aber ist nun längst dahin, und mit ihm sind die Brutvögel vom Unger so ziemlich verschwunden. Das fröhliche „Piep“ der Stelzen ist verstummt und auch der Gesang der Lerchen — im Herbst vernimmt man sie doch. In ihrer Statt dringt jetzt das Schwärzen der Stare, dieser kleinen Schlagzeugmänner in der Jagtapelle unserer gelederten Sänger, und das Krächzen und übergeschnappte Wellen der Krähen und Dohlen aus dem gelichteten Laubwerk der Pappeln und Linden und Kastanien und Akazien. Und dann ist noch ein Vogel da — der Stieglitz.

In der Höhe des früheren Pferdelagerplatzes stehen links und rechts der nun herbstlich blühenden Herrenzugstraße gar viele Disteln, deren reife Samen für einen Distelfinken den Himmel auf Erden bedeuten. Dort irgendwo versteckt sitzt das Volk der Stieglitze und erdelt schwach und schwachend in diesem Schlafaffenland. Dreißig oder vierzig an der Zahl, soviel sind es immer — in jedem Herbst; ich wußte genau, daß ich sie geisterntreffen müßte. Was in der Welt sollte schon die Uhr im Leibe tragen, wenn nicht die Natur selbst! In jeder zweiten Septemberhälfte findet man die Distelfinken am Unger, so wie man im Oktober die Weindrosseln über sich hingiehen hört, so wie man die Gullen im März balzen sieht, so wie man dem Wandersfalken im Winter über der Stadt begegnet. Alles kehrt wieder, und immer ist das Alte wieder neu.

Ein verrücktes Volk sind diese Stieglitze. Sie turnen an den Disteln herum und haben ihren Spaß daran, die kleinen Fallschirmchen mit den Samen durch die Luft zu wirbeln. Dabei schwärzen sie unaufhörlich. Wenn sie satt sind, fliegen sie in die Chausseebäume und Spektakeln noch mehr. Klatscht man dann in die Hände, so verstummten sie augenblicklich, und während sie wie unentschlossen das Feld räumen, um sich einen andern Baum zum Schwärzen auszuwählen, erheben sie wieder ihre Stimmen und jetzt klingt ganz deutlich ihr neckisches „Stig-lit, Stig-lit“ aus dem Gewir ihrer Locköne heraus, und es ist, als wollten sie sagen: Stieglitze! Wie kommt der dazu, uns Stieglitze zu stören, wir sind doch Stieglitze! Stig-lit, Stig-lit, Stig-lit . . .

Vom Konsumverein

Der Konsumverein Magdeburg hielt seine Vertreterversammlung ab. Geschäftsführer Pfeiffer erstattete den Bericht über das erste Geschäftsjahr 1931. Er gab zunächst einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage und erörterte daran Ursachen und Wirkungen. Das große Ereignis, unter dessen Nachwirkungen die Wirtschaft in allen Ländern der Welt steht, ist der Krieg. Vor dem Krieg war Deutschland ein Kapitalexportland. Man schätzte das im Ausland angelegte Kapital auf circa 30 Milliarden Mark, die Kapitalbilanz betrug mehr als 25 Milliarden Mark. Jährlich kam 1 Milliarde Mark Zinsen für das im Ausland stehende Kapital nach Deutschland. Das auf diese Weise mühelos erworbene Geld trug wesentlich zur Befruchtung unserer Wirtschaft bei. Das einst reiche Land hat sich zu einem Schuldenland gewandelt. Ungeheure Summen gehen jährlich an Zinsen für das geliehene Kapital aus Deutschland heraus. Man schätzt heute noch das vom Ausland entliehene Geld auf 5 Milliarden Mark. Das ist eine Summe, die höher ist als der gesamte Gold- und Devisenbestand der Reichsbank. Ungleiches Kapitalverteilung ist die Hauptursache der internationalen Wirtschaftslage. Auf der einen Seite steht eine erhebliche Ueberproduktion, auf der andern ein empfindlicher Absatzrückgang. Die große Masse, zum Nichtstun verurteilt, kann nicht kaufen. Das Volk hungert und trotzdem ist es möglich, daß große Mengen Weizen, Raffee, Reis und Fleisch verbrannt oder ins Meer geschüttet werden. Man redet vom Preisabbau und fordert Senkung aller Zölle. Einstweilen aber werden die Zölle kräftig erhöht und jetzt scheint es, daß man durch solche Maßregel den Vermissen auch

Die Volkshochschule im Bücherschrank?

Die „Volkstimme“ brachte kürzlich von Heinrich Hauser einen Bericht („Eine gute Sache — eine schlechte Sache“), in dem ein Unternehmen geheielt wurde, das Kapital zu schlagen weiß aus den Bildungswünschen und dem Wissensdurst unserer Arbeiter und Angestellten. Seitdem der Bericht ein erstes Mal abgedruckt wurde, ist die Sache noch schlimmer geworden. Der findige Unternehmer, ein Verleger in Leipzig, hat unterdes Konkurrenz bekommen („Volkshochschulverlag“ Killinger, Nordhausen); es sind jetzt ihrer zwei, die mit Hilfe der geschilberten Verkaufsmethoden ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Auch in Magdeburg treiben die Vertreter ihr Unwesen und wissen sich vom guten Ruf unserer Magdeburger Volkshochschule zu bereichern. Es ist an der Zeit, energisch dagegen Front zu machen.

Worum handelt es sich? In den größeren Betrieben und Büros, zumeist während der Arbeitspause und nach Anmeldung beim Betriebsrat, erscheint ein Herr mit schönen Büchern unterm Arm, der sich als „Vertreter der Volkshochschule“ vorstellt. „Ich komme von der Volkshochschule“ oder „Kennen Sie schon die Volkshochschule?“, sind zumeist die Worte, mit denen er sich Eingang und Gehör verschafft. Der „Vertreter der Volkshochschule“ läßt es geflüsternd im dunkeln, daß er mit der Volkshochschule nicht das geringste zu tun hat, und er weiß auch den diesbezüglichen Fragen mit Geheiß auszuweichen. Allerdings sind uns auch Fälle bekanntgeworden, in denen er sich direkt als Vertreter der Volkshochschule Magdeburg ausgegeben hat. Er pflegt hinzuzufügen, „daß die Vorträge, die bei der Volkshochschule gehalten werden, leider rasch vergessen würden. Er habe sie, um dem abzuhelfen, drucken und binden lassen und bringe sie ins Haus.“ Schließlich legt er einen üppig ausgestatteten Federband vor, den ersten von fünf. 97,50 Mark soll das ganze Werk kosten, natürlich auf Ratezahlung. Die erste Rate wird durch Nachnahme erhoben, die andern durch Zahlkarte. Nachdem der Kaufvertrag unterschrieben ist, gibt es kein Zurück mehr. Was sich weiter abspielt, hat Heinrich Hauser anschaulich geschildert.

Zunächst muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß das ganze Unternehmen mit der Volkshochschule nicht das geringste zu tun hat, weder mit der Magdeburger noch mit irgendeiner andern Volkshochschule. Ohne irgendein Recht bezeichnen sich das eine der beiden Unternehmen als „Volkshochschule“. Wenn die Vertreter sich auf die Volkshochschule berufen, so tun sie das nur um des geschäftlichen Vorteils willen, den sie sich vom guten Klang dieses Namens verschreiben. Das Ganze ist die Verknüpfung eines privaten Geschäftsinteresses mit dem Namen der Volkshochschule. Diese geschäftliche Unaufrichtigkeit fordert unsern schärfsten Protest heraus. Dieser Protest trifft neben den Vertretern vor allem die Verleger, die durch die wahrheitswidrige Bezeichnung ihres Verlagswerkes diese unwahrhaftige Art des Vertriebs erst möglich gemacht haben. Die Magdeburger Volkshochschule warnt ihre Teilnehmer und Freunde nachdrücklich vor dieser geschäftstüchtigen Ausnutzung ihrer Bildungswünsche und erhebt Einspruch gegen den Mißbrauch ihres Namens. Denn Mißbrauch ist es, wenn dieses Werk den Namen der Volkshochschule für sich in Anspruch

nimmt und dem Leser für annähernd 100 Mark nichts zu bieten hat als eine ungeordnete, zum großen Teil verwässerte Wiedergabe akademischen Wissens. Für den zehnten Teil dieser Summe vermag sich jedermann aus seinem Interessengebiet Bücher zu beschaffen, in denen Besseres und mehr steht, als hier in den einschlägigen Artikeln. Hier bezahlet er zu neun Zehnteln Dinge mit, die ihn nur geistig beschweren.

Zur Beurteilung des Wertes genügen wenige Worte. Der zweite Band z. B. enthält „Die Kulturentwicklung der Menschheit“. Diese Entwicklung beginnt natürlich mit der „Philosophie“. Auf 52 Seiten sind hier nur Namen aneinandergereiht; auf die Inhalte, auf die vorsozialistische Philosophie der Griechen und auf die mittelalterliche Philosophie sind je etwa eine Seite verwendet. Das ist noch viel, gemessen an der Neuzeit, in der Nietzsche beispielsweise mit sieben Zeilen rangiert. Seitdem ist die „Philosophie“ übrigens zu Ende. Die „Weltgeschichte“ spielt sich auf 180 Seiten ab, deren Druckfläche etwa zur Hälfte von Bildern in Anspruch genommen ist. „Die Weltliteratur“ hat offenbar größere Bedeutung als die Weltgeschichte, ihr hat man 143 Seiten eingeräumt. „Die Baukunst“ begnügt sich mit einer sehr großzügigen Uebersicht und einer eben Aufzählung berühmter Namen. Für „Kulturgeschichte“, „Religionsgeschichte“ und „Kirchengeschichte“ bleiben etwa je 40 Seiten. Zahllose Namen und Tatsachen sind aneinandergereiht, daß der Leser, der nach dem Lesen einer geschichtlichen Erscheinung sucht (und nicht nach ihren Namen), enttäuscht weiterblättert. Natürlich fehlt das Schlagwort „Wissen ist Macht“ in der Ankündigung dieses Wertes nicht, wobei doch so offenkundig ist, daß die es Wissen keine Macht ist. Auch findet sich im Vorwort der schöne Spruch „Wer vieles bringt, wird je dem etwas geben“. Interessant hierbei ist die Korrektur, die man sich an Goethewort erlaube. Goethe war bescheidener, es heißt bei ihm: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas geben.“

Das Werk steht in vollem Widerspruch zu allem, was die Volkshochschule heute will. Seit Jahren bemüht sie sich um intensive Arbeit und um die Gewinnung des Bildungsquats, das dem gesellschaftlichen Ort und dem geistigen Bedürfnis unserer Arbeiter- und Angestelltenchaft entspricht. In den beiden genannten Werken aber („Die neue Volkshochschule“, Leipzig; „Die Volkshochschule im Hause“, Nordhausen) ist der Versuch gemacht (trotz einiger guter Beiträge), das menschliche Wissen in oberflächlichster Weise zu sammeln und diese Sammlung für allgemeines Bildungsquats zu erklären. Was entstanden ist, ist viel schlechter als ein mittelmäßiges Lexikon, weil es viel schwerer zu handhaben ist. Es ist nur zu verständlich, daß dieses Sammelwerk unter falscher Flagge segelt und daß sein Vertrieb mit den üblichen Mitteln der Abspionage arbeitet. Neue behauerischen Nachenschaften der Verlagsvertreter, die Heinrich Hauser an den Pranger gestellt hat, werden sich leider wiederholen. Das Werk steht in gar keinem Verhältnis zu seinem Preis. Angelegentlich der endlosen Ratezahlungen werden die enttäuschten Bezahler sehr bald einsehen, daß diese „Volkshochschule im Bücherschrank“ keineswegs zur geistigen Klärung beiträgt. Leider werden diese enttäuschten Bezahler in der Mehrzahl den untern Volksschichten angehören. Seifert, Magdeburg.

den Hering, der oft ihr einziges Gericht ist, noch stärker zu verzehren wünscht. Eine Verderung in dieser entsetzlichen Entwicklung kann nur durch allmähliche Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Produktion und Konsum erreicht werden.

Diese große Wirtschaftskrise ist auch an den Konsumvereinen nicht spurlos vorübergegangen. Die deutschen Konsumvereine haben in diesem Jahre einen erheblichen Rückgang an Umsatz zu verzeichnen, so auch der Konsumverein Magdeburg. Während der Umsatz im ersten Halbjahr 1930 = 6 730 000 Mark betrug, erreichte dieser im ersten Halbjahr 1931 nur eine Höhe von 5 323 000 Mark. Dieser Rückgang ist auch zu einem Teil auf den Preisabbau zurückzuführen.

An dem Umsatz sind beteiligt: das Vereinsgeschäft mit 2 541 381,85 Mark, die Bäckerei mit 860 648,89, die Schlachterei mit 1 531 471,45 Mark, die Abteilung Manufaktur mit 45 574,55 Mark und Brennmaterialien mit 127 860,50 Mark. In der Bäckerei wurden hergestellt: 827 549 Brote, 2 200 185 Schrippen, 504 866 Wassersemmeln.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Friedrichstadt-Berber. Am Montag, dem 21. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“. Referent: Genosse G. Ferk, M. d. H. Gäste willkommen.

Bezirk Süd. Am Mittwoch, dem 23. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Alten Fritz“. Referent: Genosse Reinhardt. — Philipp Scheidemann spricht am 23. September im „Kollager“.

269 426 Meßen Brezeln, 388 078 Maulschellen, 560 Torten und für 62 889,84 Mark Kuchen. In der Schlachterei sind 7415 Schweine verarbeitet, gegen 6049 Stück im ersten Halbjahr 1930. An Kochwurst wurden 72 498 Kilogramm hergestellt, an Schinken-, Jagd- und Knoblauchwurst 51 617 Kilogramm, an Brat-, Schlack- und Salamawurst 66 979 Kilogramm. 21 649 Pfund Rohkaffee sind gebrüht und 22 501 Pfund Gerste gebrannt. In der Berichtszeit sind 1190 Personen dem Konsumverein beigetreten, so daß am 23. Juni seine Mitgliederzahl 33 051 betrug.

Eine Aussprache fand nicht statt. Als 8. Geschäftsführer wurde Genosse Heidenreich einstimmig gewählt. Die Genossinnen Koiner und Laesch und die Genossen Gorch, Körnig, Lehmann, Oehner und Schulz wurden in den Aufsichtsrat gewählt.

Wie Fort 10 in die Luft flog

Es war am 9. September 1927, als das furchtbare Explosionsunglück auf Fort 10 geschah. Neben den zwei Toten gab es noch acht schwerverletzte Personen. Wie aus der Verhandlung hervorgeht, zog sich das Stattfinden des Verurteilungsschicksals gegen Richter, über dessen Beginn wir berichteten, so lange hin, weil in der Zwischenzeit mehrere Zivilprozesse stattgefunden, die die Haftung für die durch die Explosion entstandenen Schäden betrafen. Zu dem Prozeß gegen Richter sind 18 Zeugen geladen. Außerdem sind zwei Sachverständige anwesend, die teilweise als Vertreter von Behörden fungieren.

Zwei Vertreter des Staatsministeriums wohnen ebenfalls der Verhandlung bei: Ministerialrat Rahmum vom Ministerium für Handel und Gewerbe und Regierungsrat Dr. Behnte. Auch die Regierung in Magdeburg hat als Beobachter den Oberregierungs- und Gewerbeamt Lehmann geschickt. Ferner ist vom Gewerbeamt Magdeburg Gewerbeamt Ahrens zur Stelle. Das starke Interesse der Behörden erklärt sich aus den schon erwähnten Zivilprozessen, die gegen den Staat von den Geschädigten geführt wurden und durch die der Staat zur Zahlung aller Entschädigungen verurteilt wurde. Die Summen gehen in die Hunderttausende. Berichtigend müssen wir noch bemerken, daß Richter zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Der Angeklagte verteidigt sich, wie im ersten Prozeß, auch heute noch damit, daß er seinen Betrieb vorschriftsmäßig geführt habe und daß er auch vorschriftsmäßig hergerichtet war. Den Vorsitz des Prozesses führt Landgerichtsdirektor Dr. Rudolph, als beitzigende Richter fungieren die Landgerichtsräte Tauchnik und Hirsch, Anklagevertreter ist Staatsanwaltschaftsrat Böller.

Am zweiten Tage wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Zuerst wurde ein Fräulein Lieb vernommen, das bei dem Angeklagten beschäftigt war. Schon gleich zu Anfang stürzte Richters Verteidiger mit recht bemerkenswerten Fragen auf die Zeugin und auch auf den Zeugen Fabrikbesitzer Böhmmer ein. Der Verteidiger versuchte den Nachweis dafür zu führen, daß die beiden Zeugen sich vor dem ersten Prozeß besprochen haben, was sie dem Gericht auslagern wollten. Der Zeuge Böhmmer soll die Zeugin Lieb auch mit größeren Geldausgaben seit ungefähr einem Jahr unterstützt haben. Darüber läßt sich jedoch noch nichts Abschließendes sagen.

neu ist die 33 1/3 Prozent bessere Mischung
echt orientalischer Tabake

neu ist das stärkere und längere Format
der Haus Bergmann „66“

neu ist die orange und gelbe Packung
der Haus Bergmann „66“

neu ist die „Mundstücklose“ Haus Bergmann „66“
Gelbe Packung: Rund-Dick-Ohne Mundstück
Orange Packung: Mit Goldmundstück

Aus Mitteldeutschland

Auf den Spuren des Niederrubelener Mörders

Mehrere junge Burtschen waren in der Nacht von einem Mann in Rante angeprochen worden, der sie nach dem Wege nach Gommern fragte. Als der Fremde sich schon einige Zeit entfernt hatte, erklärte einer der Burtschen, er glaube, der Fremde sei der Mörder von Niederrubelen gewesen. In Gommern wurde nun von der Polizei die ganze Stadt umstellt und am andern Tag auch die Umgegend mit ihren Wäldern abgesucht. Es wurde aber niemand gefunden, auf den der Steckbrief zutrifft. Auch in Schönebeck will man den Mörder Schmieka gesehen haben.

Schlacht zwischen Mietern und Hauswirt

In der Mühlgasse in Sangerhausen liegen seit langem einige Mieter mit ihrem Hauswirt, der ein Räumungsurteil gegen sie erwirkt hat, in schwerster Fehde. Nachdem es schon einige Male zu blutigen Ueberfällen im und am Hause gekommen war, nahmen jetzt die Streitereien Formen an, die jeder Beschreibung spotten. Mit allen möglichen Gegenständen, mit Hämmern, Stuhlbeinen, Spazierschößen, Baumlaten usw. gingen die Parteien, unter denen sich auch Frauen befanden, aufeinander los. Es entwickelte sich vor dem Haus eine regelrechte Straßenschlacht, bei der mehrere der Beteiligten ganz erheblich verletzt wurden. Die zu Hilfe gerufene Polizei hatte mit drei Beamten Mühe, die Streitenden auseinanderzutreiben und ihnen die zum Zuschlagen benutzten Gegenstände abzunehmen. Besonders schwer war es, einige Frauen auseinanderzubringen, die sich buchstäblich die Haare vom Kopfe rissen. Der bald eine halbe Stunde andauernde Kampf, in dessen Verlauf vorfichtigerweise schon das Krankenauto herangeholt worden war, wird für eine Anzahl der Beteiligten diesmal ein sehr unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben.

Der Duft, der eine böse Tat begleitet

Ein Bürger Schrebergärtner, also nach dortigen Sprachgebrauch ein „Wurzelnbrianer“, hatte in seinem Grundstück eine schon gementerte Dunggube angelegt. Eines Tages fand er aufstehende Fußspuren im Garten und an der Grubenmauer. Es wurde sofort der ganze Stamm der Wurzelnbrianer alarmiert, und alle kamen bis auf einen. Der Heereszug bewegte sich nun nach dem Garten des Fehlenden, und siehe da, dieser hatte ein unfreiwilliges Bad genommen. Angeblickt wollte er in dem fremden Garten ein großes Tier jagen und dabei sei er in die Grube geraten.

Scheimnisvolles Verschwinden einer Frau

Am Donnerstag wurde die Kriminalpolizei nach Leuna gerufen, wo eine Frau in die Saale gerutscht und ertrunken sein soll. Es handelt sich um die Ehefrau des Wiegemeisters K. aus Braunsdorf. Der Ehemann sagte aus, daß seine Frau, nachdem sie beide am Saaleufer, etwa 200 Meter von der Saalebrücke in Leuna entfernt, aus ihrem Auto gestiegen seien, beim Wasserflöhfängen ausgerutscht und ertrunken sei. Die angegebene Stelle wurde sofort von der Kriminalpolizei abgesucht, jedoch konnte die Leiche nicht gefunden werden. Die Kriminalpolizei ist weiter mit der Klärung der Angelegenheit beschäftigt.

Durch eine Ohreife ins Zuchthaus

Die Folgen einer Geburtstagsfeier.

In Burgstall war es, wo durch einen recht dummen Streich gelegentlich der Geburtstagsfeier des Gemeinbedieners F. dessen erst 20 Jahre alter Sohn Karl jetzt ins Zuchthaus kommt.

Gelegentlich dieser Geburtstagsfeier, bei der wacker gezecht wurde, lag plötzlich ein Zettel auf dem Tisch, der folgende Worte enthielt: „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps.“ Diese Worte betrachtete der Sohn Karl des Gemeinbedieners als eine bössartige Anspielung auf seinen Vater. Der Zettel wurde von einem jungen Manne geschrieben und unbemerkt auf den Tisch gelegt. Der Zettelstreiter war verschwunden, Karl fragte einen andern jungen Mann nach dessen Verbleib, und als dieser eine ausweichende Antwort gab, die Karl nicht gefiel, gab er dem andern eine derbe Ohreife.

Dadurch gab es einen Prozeß, wobei Karl 30 Mark Geldstrafe erhielt. Karl legte gegen dieses Urteil Berufung ein, denn er wollte freigesprochen werden. Ehe der Berufungsprozeß vor der kleinen Strafkammer in Magdeburg begann, unterhielt er sich mit einer jungen Arbeiterin, die Zeugin in diesem Prozeß war. Karl fragte sie: „Was willst du denn ausagen als Zeugin? Du hast doch gesehen, daß mich der andre zuerst angegriffen hat.“ Das Mädchen aber erwiderte ihm, daß es gar nicht für sie in Frage komme, die Unwahrscheinlichkeit zu sagen. Karl bezogte aber trotzdem, daß der andre ihn zuerst angegriffen und er danach nur in Notwehr gehandelt habe; das sollte ihm falscherweise das Mädchen bestätigen, das diese Verleitung zum Meineid durch Karl dem Gericht mitteilte, als sie als Zeugin vernommen wurde.

Nun war es um den zwanzigjährigen Menschen geschehen. Wohl behauptete Karl jetzt, er habe das Mädchen nur gestraft nach dem, was sie als Zeugin sagen würde, es habe ihm aber ferngelegen, sie zu einem Meineid zu verleiten. Das Gericht glaubte aber Karl nicht mehr, denn einmal hatte er schon das Gericht angeklagen, das das als wahr annahm, was das Mädchen unter seinem Ehebestätigung: „Karl hat mich zu einer falschen Aussage verleiten wollen.“

Das Gericht ging erheblich über die Mindeststrafe hinaus und verurteilte den bisher unbedarften Karl F. zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus. Das hohe Urteil war darauf zurückzuführen, daß Karl F. versuchte, sich reinzuwaschen und obendrein noch ein harmloses Mädchen veranlaßte, für sich einen Meineid zu leisten, und das alles nur um 30 Mark Geldstrafe, die man sich schon gefallen lassen muß, wenn man einem Unschuldigen — auch selbst im Irrtum — eine Ohreife gibt.

Was nun? Nur noch ein Gnadenakt des Justizministers kann den jungen Menschen vor dem Zuchthaus bewahren.

Auf der Landstraße überfallen

Ein Fleischermeister aus Schilbau bei Staupitz (Kreis Torgau) wurde in der Nacht auf der Landstraße zwischen Torgau und

Das Verbrechen der NSD. in Schafenthal

Wie aus Zeitungsnotizen bereits bekannt sein dürfte, hatte die NSD. im Juli dieses Jahres zu einem allgemeinen Streiktreif aufgerufen. Diesem Ruf waren auch einige Landarbeiter der Domäne Schafenthal bei Aschersleben gefolgt. Ueber den Verlauf dieses Streikes wollen wir an dieser Stelle ein Bild geben.

Die Belegschaft bestand vor dem Streik aus etwa 100 Arbeitnehmern. Von diesen folgten ganze 28 der Streikparole. Interessant ist vor allem die Taktik der NSD.-Strategen. Sie erklärten nämlich:

Vorbereitungen würden erst dann gestellt, wenn der Arbeitgeber auf die Forderungen eingewilligt ist.

Man hörte also vorher absolut nichts von einer Forderung, sondern man streikte einfach drauflos. Die Folge davon war ja dann auch, daß nur rund 25 Prozent der Belegschaft — alles Unorganisierte — dieser verrückten Parole folgten.

Auf Grund dieses Reinfalls wandte sich der Kampfführer der NSD. bereits am zweiten Streiktag an den Arbeitgeber mit der Bitte, die Streikenden doch wieder einzustellen. Dasselbe wiederholte dieser Feld am vierten Streiktag. Der Arbeitgeber lehnte das Ansinnen rundweg ab. Er erklärte, diejenigen Streikenden, die sich am zweiten Streiktag zur Arbeit stellten, würden weiter beschäftigt, dagegen würden diejenigen striktlos entlassen, die der Aufforderung, sich zur Arbeit zu stellen, nicht Folge leisteten.

Da man die Streikenden hertlos gemacht hatte, galt es für sie zu sorgen. Wo aber hernehmen und nicht stehlen? Die NSD. selbst hatte sehr wenig Mittel zur Verfügung. So kam es, daß ein streikender Familienvater mit fünf unterhaltspflichtigen Personen sage und schreibe 7,50 Mark in der ersten Woche erhielt und ein Alleinlebender ganze 1,50 Mark.

Jetzt erst merkten die Streikenden, wie elend sie aufgepuscht worden waren.

Die NSD.-Leute versuchten nun, durch Vettelereien bei den Geschäftseleuten und sonstigen Einwohnern der Umgegend Liebesgaben für ihre Opfer zu schaffen.

Staupitz von einem Mann überfallen, der ihn vom Mabe rief und dann mit einem Stock auf ihn einschlug. Der Ueberfallene taumelte in den Straßengraben, doch erholte er sich sehr schnell und setzte sich mit der Luftpumpe zur Wehr mit dem Erfolg, daß der Wegelagerer die Flucht ergriff. In einiger Entfernung bemerkte der Fleischmeister noch mehrere Mann, die anscheinend Spießgesellen des Angreifers waren. Der Fleischmeister hat erhebliche Verletzungen davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Gasthof niedergebrannt

Freitag früh, gegen 4 Uhr, brach im Gasthof Signalfichte ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer entwickelte und das Gebäude mit Inventar vernichtete. Die Feuerwehr war den Flammen gegenüber machtlos, zumal Wassermangel herrschte, da die Brunnen in kurzer Zeit versiegt waren. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Am Donnerstag bis gegen Mitternacht tagte im Saale des Gasthofs noch eine politische Versammlung. Ob, wie vermutet wird, ein politischer Mordakt vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Gefängnis für die Nazi-Fahnenräuber

Vor einiger Zeit hatten wir berichtet, daß in Aschersleben eine vor dem katholischen Pfarramt zur Verfassungsfeier gehißte schwarzrotgoldene Fahne gestohlen und verbrannt war. Als Täter hatte die Polizei die drei Uferschleber Nazis Müller, Pache und Zipfgen ermittelt. Wie wir jetzt erfahren, sind diese drei Burtschen durch Strafbefehl wegen Sachbeschädigung und Verächtlichmachung der Reichsflagge zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Nazi beleidigt Regierungspräsidenten

Ein milbes Urteil.

Im Schimpfen und Verleumben sind die Nazis bekanntlich groß. Was in ihren Versammlungen über sozialdemokratische Führer zusammengeschwindelt wird, ist ja bekannt. Und genau wie die Führer lügen auch die Anhänger. Wegen einer ganz niederträchtigen Verleumdung hatte sich schon ein Nazimann, der Gärtner B. aus Halberstadt, vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Uthenstedt in einer Gastwirtschaft den Gewerkschaftsangehörigen Köchig getroffen. Beide hatten sich zunächst ruhig über Politik unterhalten. Plötzlich wurde der Nazimann erregt und sagte ungefähr folgendes: „Ihr Galunken, ob es Weber ist oder sonst wer, ihr habt mir mein Vermögen gestohlen!“

Ein in der Gastwirtschaft befindlicher Landjäger hatte diese Neußerung gehört und sie sofort niedergeschrieben, worauf er dann Anzeige erstattete. Daß ein Nazi, wenn er vor Gericht steht, sich zu seinen Verleumdungen bekennen, ist eine Seltenheit. So war es auch hier. Mit einer ungläublichen Hartnäckigkeit und mit viel Stimmenaufwand versuchte er, alles abzustreiten. Er behauptete, daß er von der Stadt Halberstadt in einem Enteisungsverfahren geschädigt sei. Darum habe er bei der Unterhaltung gesagt, wer so etwas tue, sei ein Galunke. Eine Beleidigung habe ihm ferngelegen.

Aber all sein Leugnen war nutzlos. Beide Zeugen, der Landjäger und Genosse Köchig, behaupteten mit aller Bestimmtheit, daß der Angeklagte die beleidigende Neußerung getan habe. B. versuchte immer wieder, die Aussagen zu erschüttern, und als die Zeugen trotzdem bei ihren Bekundungen blieben, behauptete er sogar mit großer Dreistigkeit, sie hätten sich die Aussagen verabredet. Natürlich hatte er mit diesen Mädchen kein Glück. Das Gericht hielt ihn für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 60 Mark und Publikationsbefugnis in den beiden Halberstädter Zeitungen. Das ungläublich milde Urteil beweist wieder einmal, daß die Ehre republikanischer Beamter in Halberstadt sehr niedrig im Kurse steht. Mit solchen geringen Strafen wird man den Nazis das Schimpfen und Lügen nicht abgewöhnen können.

Blutbad im Kaninchenstall. Ein schrecklicher Anblick hat sich in Kößleben (Kreis Querfurt) dem Bergarbeiter Pirschke beim Betreten seines Kaninchenstalles. Vierzehn Kaninchen lagen

Durch diese Maßnahme brachten sie es so weit, daß wenigstens geringes Zuwendungen in Naturalien den streikenden Landarbeitern übermitteln konnten. Im ganzen aber konnte selbst durch diese Vettelereien nicht der nötige Unterhalt für die Opfer des verfehlten Streiks ausgebracht werden.

Nach dem Zusammenbruch des Streiks versuchten die NSD.-Strategen, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Wir wissen, daß die Nazis keinen guten Reyen an den Fürsorgeeinrichtungen lassen. Trotz dieser fürchterlichen Angriffe hat sich die schwer bekämpfte

Fürsorgebehörde doch der armen notleidenden Kinder angenommen und für diese wenigstens die Beihilfe gewährt, auch den Erwachsenen ist nach Prüfung der Verhältnisse eine Teilerleichterung zugesprochen. Dafür wird demnächst der dafür verantwortliche Kreisdirektor Genosse Günther von den Kommunisten wieder durch den Dred gezogen.

Wie die Arbeitskollegen von fremden Streikposten behandelt wurden, zeigt folgendes Bild:

Streikposten in Kolonnen von 30 bis 40 Mann überfielen einzelne Arbeiter auf den Arbeitsstellen und trieben sie fort. Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes wurden auf Schritt und Tritt verfolgt.

Einem Kollegen wurde sogar mit totschlag ge droht, seine Wohnung umstellt

und die Familie bedroht, so daß polizeilicher Schutz verlangt werden mußte. Trotz dieses Terrors ließen sich besonnenere Landarbeiter zum Streike nicht bewegen.

Das Ende dieses Kampfes ist, daß 28 Männer und Frauen auf der Straße liegen und das Millionenheer der Arbeitslosen vermehren. Ein größeres Verbrechen ist an der Arbeiterklasse noch nicht vorgekommen.

Landarbeiter und Landarbeiterinnen, zieht aus diesem unheilvollen Vorgehen der Kommunisten und der NSD. die Lehre. Wendet euch mit allem Nachdruck gegen diese Verräter. Trete geschlossen in den Deutschen Landarbeiterverband. Nur dieser ist berufen, die Rechte der Landarbeiter wahrzunehmen, für sie bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Werbet Mitglied im Deutschen Landarbeiterverband!

abgewürgt und zum Teil in den Garten verschleppt. Anscheinend hat ein Hund das Blutbad angerichtet. Der Schaden ist um so beträchtlicher, als es sich um wertvolle Zuchttiere handelt.

Ein Amtsvorsteher als Sittlichkeitsverbrecher. Der Amts- und Gemeindevorsteher Voigt in Bücher bestrafte die 15jährige Tochter einer dort wohnhaften Arbeiterfamilie zum Reutenempfang in seine Wohnung. Er beging dann an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Nach diesem Vorfall befanden sich auch andere junge Mädchen des Dorfes, daß der Gemeindevorsteher sich an ihnen unsittlich vergangen habe. Voigt war geständig. Er wurde sofort seines Amtes enthoben. Anzeige ist erstattet.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im August

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats waren im August d. J. wegen der Erntearbeiten auf dem Hausbrand- und Heizkohlenmarkt fühlbare Einbußen zu verzeichnen. Der Industriebedarf zeigte eine weiter abnehmende Tendenz. Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats nahmen im August die Abzüge im Hausbrandgeschäft im großen und ganzen einen normalen Verlauf. Die Rohkohlenförderung in Mitteldeutschland betrug im Berichtsmonat 7 289 006 Tonnen gegenüber 8 268 335 Tonnen im Vormonat und 8 293 949 Tonnen im August 1930, die Bricketherstellung 2 028 188 Tonnen im Berichtsmonat, 2 318 399 Tonnen im Vormonat und 2 169 875 Tonnen im August 1930. An Koks wurden erzeugt 48 117 Tonnen im Berichtsmonat, 48 800 Tonnen im Vormonat und 53 240 Tonnen im August 1930. Im Mansfelder Kupferschieferbergbau wurden im August durchschnittlich 6818 Mann (877 im Juli) beschäftigt. Gefördert wurden im August 69 600 Tonnen Minern (77 600 Tonnen). Im Oberharz wurden an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: Bleischiefer 1340 Tonnen (Vormonat 1410 Tonnen), Zinkblende 480 Tonnen (Vormonat 860 Tonnen). Im Unterharz betrug die Erzeugung: Kupfererze 889 Tonnen (1070 Tonnen), Mellerterze 1533 Tonnen (1936 Tonnen), Weinsinterze 2215 Tonnen (1807 Tonnen). Die Belegschaft bestand aus 267 Personen (Vormonat 262).

Ein Heim für die Gewerkschaftsjugend in Burg

Schon seit Jahren beschäftigten sich die Gewerkschaften mit der Frage, für die gewerkschaftliche Jugend Räumlichkeiten zu schaffen, in denen sich die Jugendlichen frei und ohne Zwang aufhalten können. Mit dem Erwerb des Gebäudes Kreuzgang 14 durch den Zentralverband der Schuhmacher wurde dieses Problem wieder aufgegriffen und jetzt zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Zwei schöne Räume werden jetzt der freigewerkschaftlichen Jugend zur Verfügung gestellt. Das Kellergeschoss im Kreuzgang 14 wurde durch Ausschachtung tiefer gelegt. Maurer und Maler brachten ein Heim zustande, auf das die Jugend stolz sein kann. Eine moderne Einrichtung, eigene Mosettanlagen vervollständigen das Heim. Durch eine große Schiebetür wird ein Raum als Lesesaal abgetrennt. Eine Heizungsanlage wird die Jugend im Winter nicht frieren lassen. Die Räume werden auch für andre Veranstaltungen gebraucht werden können. Sie sind in dieser Woche ihrer Bestimmung übergeben worden.

Kreis Konferenz der Arbeitsinvaliden in Wefensleben

Die Konferenz war gut besucht, obgleich zehn Ortsgruppen keine Delegierten entsandt hatten. Der Kreisleiter Thewer. Lauf begrüßte Delegierte und Gäste, unter denen sich auch der Landrat Dr. Lucas, der Wohlfahrtsdirektor Preuß, der Bürgermeister Müller und drei Mitglieder vom Kreisaußenrat befanden. Zunächst wurde der Abau der Nichtsätze behandelt. Kollege Hartisch vom Gauvorstand hielt einen einstündigen Vortrag über die Verschlechterungen auf dem Gebiete der Fürsorge, und erhob flammenden Protest gegen alle Herabsetzungen der Nichtsätze, ganz besonders aber gegen die Forderungen des deutschen Städtetages vom 13. August. Der Landrat Dr. Lucas stellte sich auf denselben Standpunkt; er äußerte sich in dem Sinne, daß noch ganz andre Wege beschritten werden könnten, die Rassen zu sanieren. Auch der Wohlfahrtsdirektor Preuß sprach sich in demselben Sinne aus. Beide gaben die Versicherung, daß sie das möglichste tun wollen, um eine weitere Herabsetzung der Nichtsätze zu verhindern. Der Kreisleiter gab eine Resolution bekannt, die dem Bezirksfürsorgeverband unterbreitet werden soll.

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Am 16. Juli schloß der Gutsbesitzer S. C. eine Feuerversicherung bei uns ab. Sie war noch nicht einen Monat in Kraft, als in der Nacht vom 10. zum 11. August ein großer Teil seines Anwesens durch ein Feuer in Asche gelegt wurde. Bereits 22 Tage später, am 2. September, zahlten wir vorkaufswweise 10 000 M. und nach weiteren 2 Tagen die Restentschädigung von 55 000 M., also insgesamt 65 000 M. Die an uns gezahlte Prämie für die Feuerversicherung hatte 250 M. betragen.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Feuer-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN

VERSICHERUNG S-AKTIE N-G E S E L L S C H A F T

Jede Tag zahlen wir zu unsere Versicherungen 100 000 Reichsmark.

Jede Minute - Tag und Nacht - meldet man uns einen Schaden.

Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

ALLIANZ UND STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANK AG

Laufen für über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen



Mein Tip
für die nächste Woche

Die Kittelschürze 3,95
für Küche und Maus, blau oder braun Zephir,
bunte Aufschläge, lange Ärmel, Gr. 42-48

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von Guericke-Str. 97.



Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter Anzüge und Mäntel mit all. Zutaten, bekannt für guten Sitz (Konf.)
I. Verarb. 29 Mk.
II. Verarb. 37 Mk.
K. Wendler
Herrn-Moden
Br. Weg 89-90, I. Sekt 1927
T. 250 16

Frisch aus der Oelmühle:
Flaschen mitbringen, das Liter
Tafelöl . . . 1.00 | Speise-Rüböl . . . 1.00
Mohnöl . . . 1.35 | Speise-Leinöl . . . 1.35
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Moderner Schmuck
Verlobungsringe
Trauring - Sasse
Eigene Fabrikation
Nur Goldschmiedebrücke 7/8

Speise-Zimmer

Wf. 140 Breit, Kred.,
Ausleht. u. 4 Stühle
Kassapreis 250.-
Möbel-Lorenz
Petersstraße 17.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein ein-
ziges Mittel, welches ich jed.
gern kostenlos mitteile
Frau Maria Mast, Bremen 15 M

Möbel, Fahrräder
Garbocke, Bäder,
ganze Stadios, Bäder,
Spaltklappen aller Art
nimmt a. Verfertiger. an
Ernst Ritter
Auktionator
Stephansbrücke 10
Telephon 20350

Zuckerfrucht?

Spezial-Nahrungsmittel für
Zuckerfrucht für Zuckerkranke
frisch vorrätig im Frischkost-
Reformhaus, Otto-v.-
Guericke-Str. 104
Preisliste frei!

Pfand-Versteigerung!
am Mittwoch, dem
28. September 1931,
nachmittags 2 Uhr
Konrad Döring
Leihhaus Magdeburg-S.
St.-Michael-Str. 5.

2 Federbetten wie neu
a Stück 25 Mk., zu verkf.,
Jakobstr. 32, v. 1 Tr.

8 fast neue Radios, Netz
mit 2, 3 u. 4 Hörer,
ein 8-Hör.-Radio mit
Grammophon, Lautsp., u. H.
Halle, Möhlenhagen-
straße 4, Hof part.

Herren-Zimmer
echt Eiche, Bücherschrank
180 cm breit, Schreibrisch,
Tisch, Sessel und 2 Stühle
Kassapreis 420.-
Möbel-Lorenz
Petersstraße 17

Mehrer Licht!
5-mal bessere Lichtbe-
leuchtung ob. 45 Strom-
erparnis. Wagt auf jede
Glühlampe. Werte abn.
fehlerhaft zurück. Bis
40 Watt 1.50, 2.00, bis
100 Watt 2.50.
Sichtbar i. Schaufenster
Gebr. Prager, Baller Weg
122, Elektro-Warenh. W.,
Olvenstedter Straße 26.

Autoreifen!
mit la rotem federlicht.
Inlet u. prima Hüllg.
in Kommission erhält.
Verkaufe dieselben mit
66 u. 68 Mk. pro Stück
Jahobstr. 32, v. 1 Tr.

Auto-Reifen-Magazin
nur Worfstraße
Nähe Strombrücke
Ruf 23892

Arbeitsmarkt
Vertreter (in)
überall Jos. gesucht zum
Verkauf v. Bekleidungs-
Waren. Keine Arbeit,
keine Verdienst. Ange-
bote an Bekleidungs-
Waren-Galan W. A.

Jung-Chauffeur 5 freie!
Etat. m.
200.- a. St. gef. Schulze,
Brannbichstr. 1, part.

Gesucht werden:
3 Jüngere Putz-
zuarbeiterinnen
2 Jüngere Peiz-
Maschinenführer.
Arbeitsamt Magdeburg
Zimmer 15

Wohnungsmarkt
Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Gr., sonniges, leeres
Zim., a. dem Werner,
Nachweise 62 a.

Hents früh 7.30 Uhr entlieft sanft nach kurzer
schwerer Krankheit mein über alles geliebter, strebsamer
Mann, unser lieber guter Schwiegerjohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Freiseur

Rudolf Scholz
im blühenden Alter von 36 Jahren.
Magdeburg-Sudenburg
Friedhofstraße 47.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Erna Scholz geb. Weissenborn.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags
4 Uhr, auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.

Am Freitag, dem 18. September, verstarb infolge
langer und schwerer Krankheit mein lieber Mann und
unser guter Vater, der Kraftwagenführer

August Stephen
im 63. Lebensjahr.
Magdeburg-Friedrichstadt, Berliner Chaussee 98
Die trauernden Hinterbliebenen
Sophie Stephen geb. Bonorden und Kinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Sep-
tember, vormittags 11.30 Uhr, von der Kapelle des Trauer-
friedhofs aus statt.

Am 17. September, früh 2.45 Uhr,
verschied nach langer, mit großer Geduld
extragenem Leiden meine 11. de Frau,
unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Schwägerin und Tante

Luisa Baeb
geb. Trauernicht
im Alter von 68 Jahren.
Magdeburg-S., den 19. Sept. 1931.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Albert Baeb und Kinder
Die Beerdigung findet am Montag,
dem 21. September, nachmittags 4.30 Uhr,
auf dem neuen Sudenb. Friedhof. statt.

Rüchen
2A-, Herren-, Schlaf-
zimmer
u. w. durch
Raffa - Einlauf
außerordentlich
seit 85 Jahren bei
W. Ebert
Tischlermeister
Gütermarkt 11 und 2.
Tel. Amt Norden 23416

Jedes Buch
besorgen wir
in kurzer Zeit
Buchhandl. Volkshilfe

RADIO
ohne Anzahlung!
1. Rate in 2 Monaten
zahlb. u. 12 Monatsrat.
Off. u. 82676 a. d. Volkshilfe

Küchen
in unerreicht schöner
Auswahl
von Mk. 185.- an
Hermann & Co
Kohn Laden!
Lübecker Straße 23a

2 neue Federbetten
mit la rotem federlicht.
Inlet u. prima Hüllg.
in Kommission erhält.
Verkaufe dieselben mit
66 u. 68 Mk. pro Stück
Jahobstr. 32, v. 1 Tr.

Handler und Kaufleute erhalten
nicht unter
10 Pfund
das Pfund für 45 Pf., vom Kaufpreis
Angebote u. 214/46 a. d. Exped. dieses Blattes

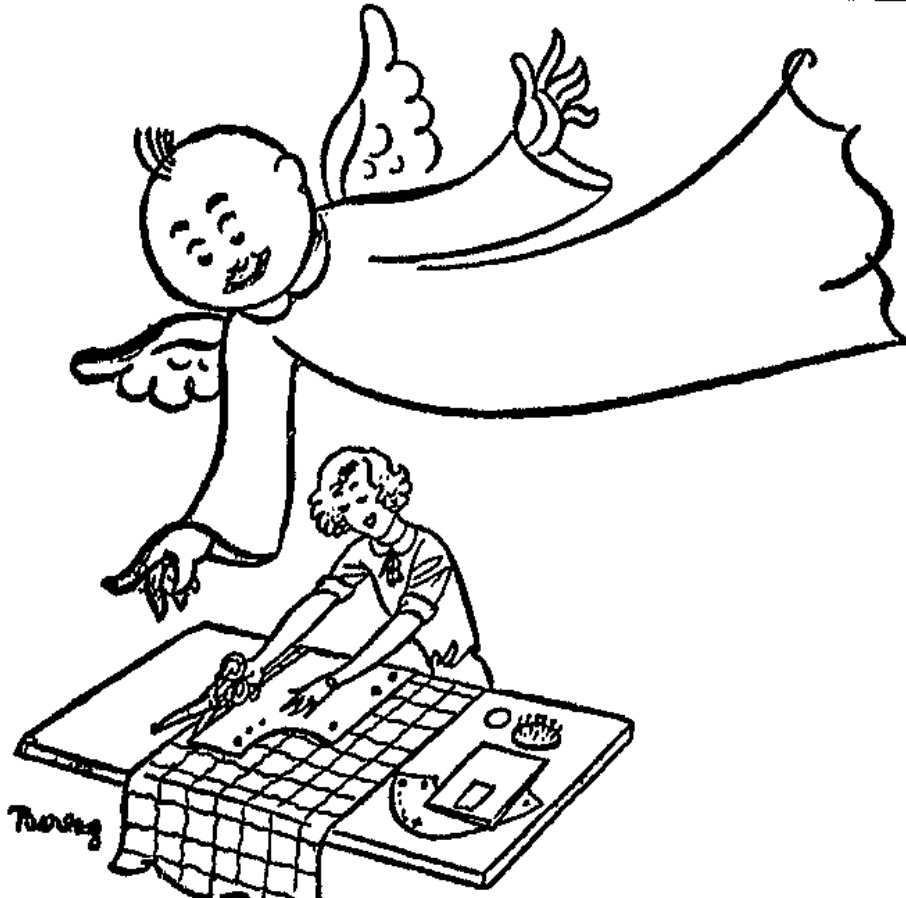
Baugenossenschaft Burg, E. G. m. b. H.
Wohnungen
im Neubau Babersdorfer Straße 16, 17, 18,
2 u. 4 Zimmer, 19 u. 2 Zimmer, an Witzgauer
zu vermieten. Schriftliche Bewerbungen
bis Mittwoch, den 23. d. M. an den Vorstand

Im Hause der Allg. Ortskrankenkasse, Lüneburger Straße 4,
sehr beliebte Verkehrsstraße, ist ein leeres
Laden sofort
oder später zu vermieten!
Eventl. kann eine Einrichtung billig übernommen werden.
Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung der A.O.N.

Achtung, Geflügelhalter!
Füttert nur mit **Fribor-Körnermischfutter**
Fribor-Legemehl
Überall zu haben, wo nicht, zu erfragen Fribor-Verkaufsbüro
Otto-von-Guericke-Straße 42a. Fernsprecher 486 30.

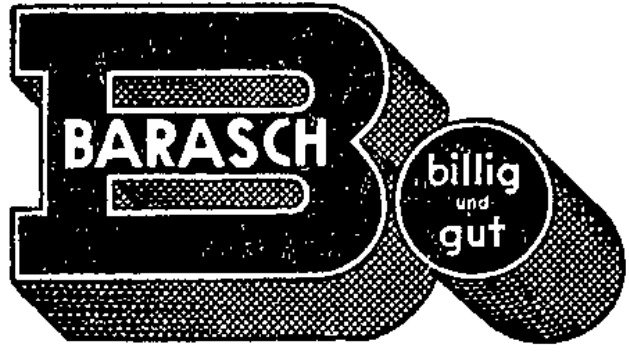
Wer kocht Pflaumenmus ein?
der verwendet für 20 Pfund Pflaumen 1/2 Pfund 80 Pf. fix und
fertiges Pflaumenmus-Gewürz. Bei Wiwa, Hasselbachstraße 5

Beerdigungen - Feuerbestattungen
Ueberführungen
Eigene Personen- u. Erledigung aller Formalitäten
Leichen-Automobile
Sarg-Fabrik Ebeling
T. 237 00
Hauptwache 8 9 am Alten Markt
Gr. Diesdorfer Str 24 Schrotestr 26
Vertragslieferant des „Volkswohl-Bund“



Ein guter Geist schwebt über Ihnen,

hilft Ihnen zuschneiden, zusammenfügen und nähen: die
„Sprache“ des Ullstein-Schnitts! Während der ganzen
Arbeit „sagt“ der Ullstein-Schnitt durch lauter gedruckte
Angaben, was zu berücksichtigen ist. Wer lesen kann, kann
auch schneiden, seitdem es den „sprechenden“ Ullstein-
Schnitt gibt. Wer das Selberschneiden bisher als schwarze
Hexenkunst ansah, schwöre diesem Glauben ab und
mache einen Versuch mit dem guten Geist, der in vielen
Hundert neuen Herbst- und Wintermodellen der Ullstein-
Schnitte steckt! Sie bringen immer das Neueste von der
Mode. Große Auswahl am Schnittmuster-Lager von



Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter An-
züge mit allen Zutaten. Be-
kannt für guten Sitz (Konf.)
nur Mk. 29.-
C. Schlesinger
der Herren-Schneider
Jeder schreibt es
an die Wand sich:
C. Schlesinger
Breiter Weg 122

Auktionshalle Wallstrasse 3/4.
Montag, den 21. September,
vormittags 11 Uhr, bereitere ich
freiwillig: gebrauchte 2 Speisezimmer,
1 Schlafzimmer, 2 Küchen, 2 Salons,
4 nussb. Buffets, Kleiderchränke, 10 Bett-
stellen m. Matr., 3 Sofas, 20 Tische, Stühle,
Nähmaschine, 3 Klaviers, sowie viele an-
dere Gegenstände. Bestätigung jederzeit.
Kranz Kuhle, Auktionator u. Taxator

Wohnmiesleber
Industrie-Kartoffeln
zum Einletern nehme schon jetzt entgegen
Hudolf Burkhardt, Staffurs
Kollstr. 20 und Bismarckstr. 24.

Industrie-Kartoffeln
Zentner Mk. 250, liefert wieder frei & liefert
Wilhelm Brandt, Kroppstedt, Teleph. 92.

Zurückgekehrt
Frauenärztin
Dr. med. Wolters-Senger
Alte Ulrichstraße 15 a

Von jetzt an halte ich meine Sprech-
stunden in der
neuen städtischen Hautklinik
der Krankenanstalt Sudenburg
werktag von 11 bis 12 Uhr, außerdem
Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag
von 4 bis 5 Uhr. Telephon Rathaus.

Dr. Lennhoff
Direktor der städtischen Hautklinik

Von der Reise zurück
Dr. Weinhardt
Hautarzt
Große Münzstraße 1.

Arterienverkalkung
Herzleiden
Dankersfüll teilte ich kostenlos mit, wie ich und
andere Leidende durch ein einziges, auch ärztlich
verordnetes Mittel in niegekannter Weise geheilt wurden
Steuermann a. D. H. F. Rederstorfer
Schwerin 92 (Mecklb.)

Warum zahlen Sie noch Miete?
wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben
ein Eigenheim schaffen können?
Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen
Zahlungen entschulden können?
Wir geben Ihnen
billige unkünd-
bare Spardar-
lehn (bei prämi-
enloser Lebensver-
sicherung ohne
ärztliche Unter-
suchung bis
RM. 25 000.-).
Deutsche Bausparkasse
Berlin, Unter den Linden 16
Prospekte und mündliche Aufklärung
unverbindlich und kostenlos durch
General-
Vertretung: **Magdeburg**
Walter Peterson
Ravensberger Str. 2
(zw. sch. Karl-u. Albrechtstr.) Tel. Nr. 22074
Tüchtige Mitarbeiter gesucht

Strickmaschinen
besier Helmerwerb
R. Naumann Magdeburg,
Petersberg 7

Wa. Wintertartoffeln (Industrie)
hierzu am billigen Tagespreis
frei Keller und ab Lager
Näheres täglich **Wappenhof, Tor 6,**
W. Böwe, Magdeburg-N., Schmidtstr. 39,
Telephon 22186. Arbeitsloste mit Ausweis
haben besondere Preisermäßigung

Das Neueste
in
Selbt-
Geräten und
-Lautsprechern usw.
finden Sie stets im
Fachgeschäft
Müller Sprech-
maschinenhaus
Nur noch
Apfelstraße Nr. 6
Sequeme Zahlungs erleichterung

Enorm billiges
Möbel
-Angebot

Speisezimmer
echt Eiche mit Nußbaum, rund
gearbeitet, Büfett 160 cm breit,
Kredenz, Ausziehtisch abgerundet,
4 Stühle m. Rindleder oder
Gobelin Kassapreis **430**

Speisezimmer
echt Nußbaum, gutes Fabrikat,
Büfett 180 cm breit, Vitrine, Aus-
ziehtisch abgerundet, 4 Stühle
mit Gobelin
Kassapreis **495**

Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum, voll
gearbeitet, gerundet, schwere Aus-
führung, Schrank 160 cm breit,
mit Innenspiegel, 2 Bettstellen,
2 Drahtmatratzen, Waschkommode
mit weißem Marmor und Spiegel,
2 Nachtschränke mit Glas
Kassapreis **490**

Küche natur lasiert,
mit Linoleum, Büfett 130 cm breit,
Aufwaschtisch mit 2 Becken,
Handtuchhalter, 2 Stühle
Kassapreis **175**

KAUFHAUS
Diskret
David Schlein, Alte Ulrichstraße 14
Zwanglose Besichtigung erbeten.

KAUF AUS DISKRET

zeigt Ihnen in seiner
SCHAUFENSTER-PASSAGE
die letzten
Herbst u. Winter-Moden
zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Wegen Feiertags
am Montag, dem 21. September
geschlossen
Berthold Wolff, Schwerfegerstr. 14/15

Schuh-Reparaturen
billigst u. schnellstens bei Verwendung besten Materials
Herren-Sohlen 2.60 • Damen-Sohlen 1.70
Schuhhaus S. Bankier
Neustädter Straße 12 • Neustädter Straße 12

Tuchhand
Ihr Stofflieferant
• Anzug, Kostüm und Mantel
Preislisten m. 2.50 14.50 19.50 24.50
Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bör- und Domplatz

Die neueste Erfindung der
Schallplattenindustrie!
3¹⁵
RM.
Odeon-Zauberplatte
6 verschiedene Musik-
stücke auf einer Platte.
Lassen Sie sich diese neue Er-
findung unverbindlich vorspielen
in der
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
Aschersleben — Stendal.

**DIE GUTEN MOOSMANN-
UHREN!**
8.00
16.50
22.00
eckige Form
mit Armband,
zuverlässige
Ankerwerke
Schriftl. Garantie
**UHREN-
MOOSMANN**
Breiter Weg 207
neben der Hauptpost

Wir liefern seit ca. 40 Jahren
n guten Qualitäten zu niedrigen Preisen
die neuesten Modelle
**Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen und
Einzelmöbel
Klubgarnituren
Klubessel**
in Mokette, Leder, Gobelin, Epinglé
aus eig. Werkstatt in best. Verabrig.
Bauch, Mook & Co.
Alter Markt Magdeburg Am Rathaus
— Beachten Sie unsere 6 S. Schaufenster —
Anmeldungen zum Bücherkreis nimmt an
Buchhandlung Volksstimme

Linoleum
Teppiche, Läufer,
Vorlagen, Wachsloch,
Stragula
Balatum **1.89**
Koring
Körnerhof — Tichlerbrücke

Küchen
nat. laf. u. bunt laf.,
in allen Größen,
modernste Modelle,
billigst
Möbel-Lorenz
Pöterstraße 17.

Möbel - Vahle
neuer zu äußerst
billigen Preisen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen aller Art
Einzel-Möbel
Polster-Möbel
Bei Barzahlung
hohen Rabatt!

**Möbelhaus
Wilhelm Vahle
Magdeburg**
Ratswaageplatz 1
Telephon 23282
Langjährige Garantie
Transport frei durch
eigenes Möbelauto.

La Chaiselongues
Sojas, Seffel, Auf-
legematratzen, nur
ganzreife Oberhaut
arbeiten, kaufen Sie preis-
wert bei gepfl. Fach-
mann.
K. Bencke,
1. Spezial-Polsterer
hat, Apfelstraße 3, part

2 zurückgelegte
Federbetten:
sehr gut, billigst.
Goethestraße 37, prt

**Schlaf-
Zimmer**
schwer, m. voll. Füll-
u. Federbetten, Komol.
Kaffeepreis 495.-
Möbel-Lorenz
Pöterstraße 17

**Gelegentliches
zurückgelegte
Schlafzimmer**
echt Eiche 1.900,- 590
Speisezimmer
echt Eiche
hat 850 nur 398
Küchen
liefert
hat 800 nur 195
P. Kelterborn
Galberstraße, Str. 112
Erfelderplatz.

FOTO
Filme, Platten
entwickeln
kopieren
Ellermann
Breiter Weg 10
sauber billig

Wäschemangel
bei kleiner Kapital-
anlage, beste Rente,
Verzinsung u. Lokal-
ausnutzung, Augen-
Zahlungsweise.
Umbauten — Schutz-
vorrichtungen — Ge-
legentliches — Kühle. —
Listen gratis.
Bestand: herkömmliche
Handdrück
Ernst Herrschuk
Eleganz-Chemnitz.
(880)

Burg
Geschäfts-Uebnahme
Mit dem heutigen Tage habe ich das
Spezial-Zigarrengeschäft
des Herrn E. Zincke, Zerbster Straße 12 über-
nommen.
Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernst Frömke, Zerbster Straße 12

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme

BALKANIA-TROPFEN
Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-
zweibalsam. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch-
und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirk-
sam bei Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck,
Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-,
Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma,
Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch
gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.-RM.
(ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franco Zusend.
Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstenwallstraße 11, Postscheckkonto: Magdeburg 3239

Wie die Grete
macht's die Käte und die Käthe wie die
Mümi: alle spülen die Geräte in der Küche
nur mit
imi
Henkels zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen

Lotze beschützt die Frauen
vor des Waschtags Müh' und Grauen!
Nabwäsche, fast trocken Pfd. **17 Pf.**
Lieferzeit 2 Tage.
Vorteilwäsche, gebrauchsfertig gemangelt Pfd. **27 Pf.**
Lieferzeit 3-4 Tage.
Rollplättwäsche, schrankfertig geplättet. Pfd. **40 Pf.**
Lieferzeit 6 Tage.
Sorgfältige, schonende Behandlung. — — — — — Fuhrwerke täglich in allen Stadtteilen.
**Dampf-
wäscherei Carl H. Lotze**
Magdeburg-Cracau — Fernspr. 332 30/31

Konnte sich viele Mäde ruhig ausbreiten, ober ihr Kosifolger, der gelehrte König...

Wer hat eigentlich das Geld erfunden?

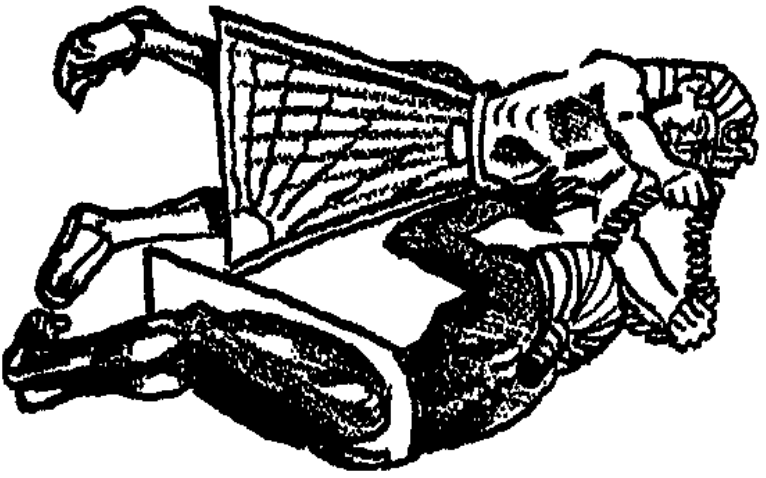
Ein Beitrag zum aktuellsten Problem.

Das geordnete und schickliche aller Waidmittel, Gold die Geschichte aufbauend und gerühmt...

Die menschlichen Gefühle scheinen in Glad und Segen lo eng mit diesem barmherzigen Biegel...

Sie bieten Ihnen mag die gegenwärtige Seite den Stoff feiner entlockt haben: O wäre das Geld...

Grundriss einmal müssen wir den Begriff beutlicher um faren. Es ist im weitesten Sinne...

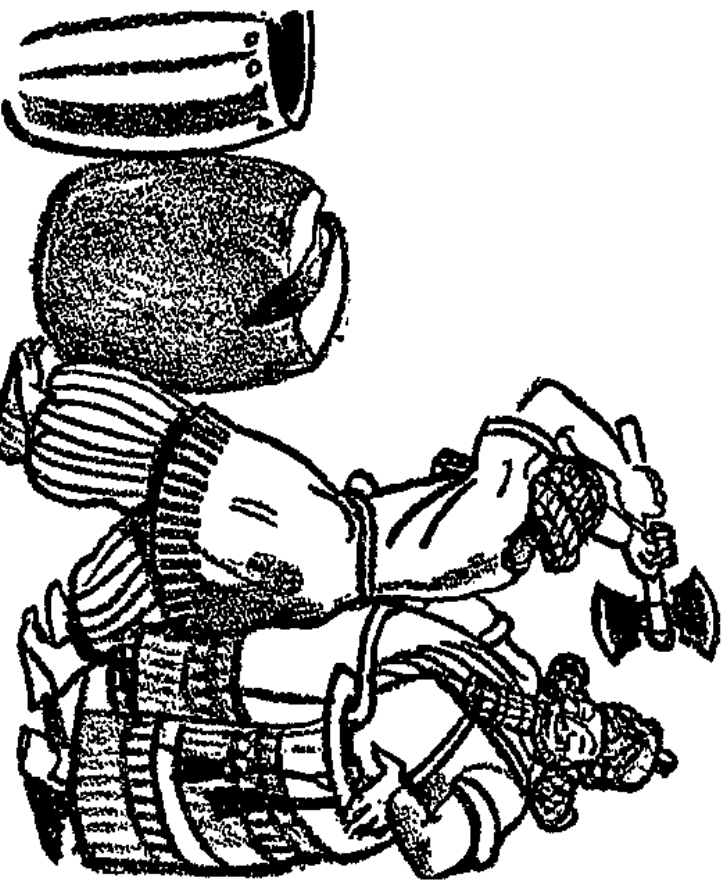


Das Konstante als Goldgeld. Die Sparanten geübten ihre Geschäftlinge durch gelbene Seiten aus...

nützlich machte und die Konstanten grümb- lich herüber. Er mußte sich mit gelehrten...

ein Ruher der Güte, das Stauchen Maht- fin und Seufzweier, und als der große...

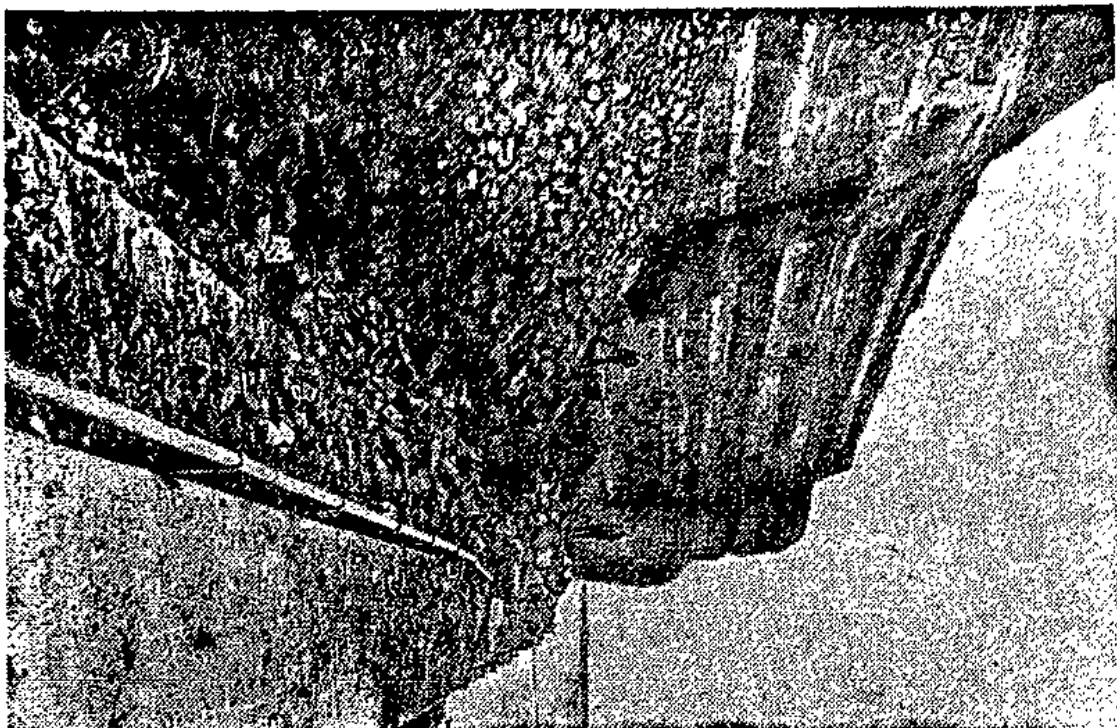
benutzten die Gelaobohne, die Regipier die Dattel als Zahlungsmittel und die einzigen...



Samales brachte noch keine Inflation. Die Perferträge ließen das benötigte Gold vom reichen...



Die Thnen unlers Geldes. A: Die älteste Münze der Welt, aus einer Silbergoldlegierung bestehend...



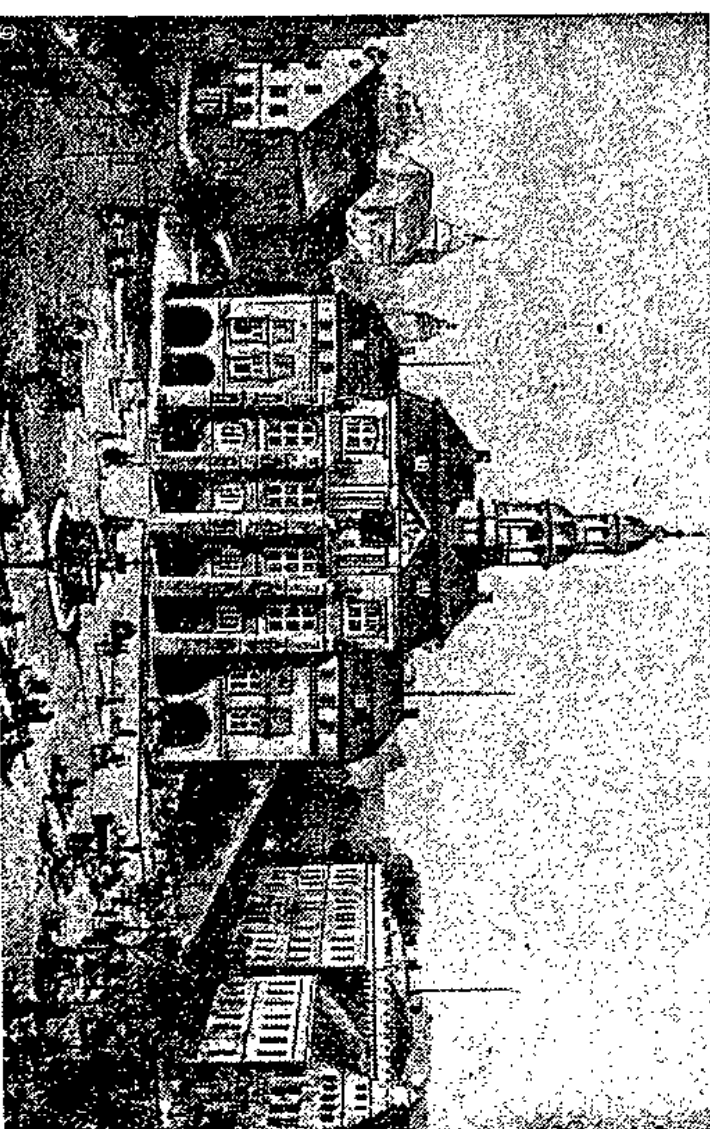
Geldland wird immer kleiner.

Um Geldliefer der Marktlücke von Geldland sind neuerdings große Geldschilte...



Eine alte Mergelstein ist zu verfallen.

Die alte Mergelstein bei Smit a. N. N. die angeblich bei Smitern aus...



Stadtbürgertent ist.

Nach den vielen beunruhigenden Erhebungen, die im Laufe des letzten Jahres in...

Die Welt will mildestehn

Im Sommer, da war es schon zu erwarten, nun tritt die Welt der Goldstimm am...

Der Dank des Vaterlandes

Die Arbeiterbewegung kann b. Smit 1931 hat den Kriegsgeheimnisse und...



Die sollen auch unser Leben für die Guder lassen.

Eine der Schwestern, die an den Gelds- prüfungen zum Geldigen das Preisgeld ge- scheidet wurden.

tröz des Unwetters von einer winterlichen Menschenmenge umgeben. „Strenghaft!“ war auch hier die Lösung. Bei leislichem Wetter traten die vorstehende bis Strens an. Hohe Felsen engen den Fuß ein, und wir gelangten in den früher gestrichelten Strudel und Wirbel. Seitdem Sprengungen vorgenommen sind, ist die Gefährlichkeit bebolen. Für den Fallbootsfahrer ist es gut,

Wie die Menschen vor etwa 20000 Jahren zeichnen

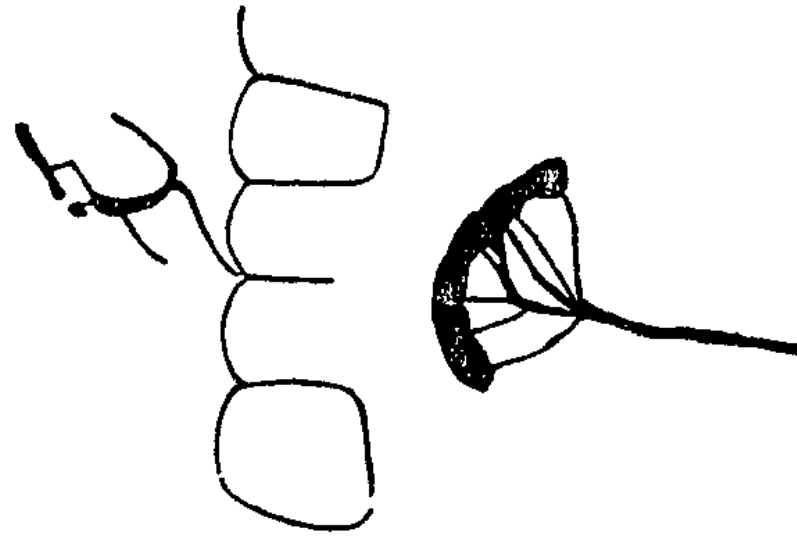
Witten im Zentrum der ehemaligen freien Reichstadt am Main, der Stadt Goethes und Schopenhauers, liegt das alte, architektonisch feingegliederte Bundespalais. Im großen, quadratischen Vorhof bieten sich die Stürze und Gipsfiguren, die alten Kollisionswägen; der deutsche Reichskönigliche Hofmeister nach langer Reise über holprige Landstraßen, um Possidionen abzuliefern oder zu neuer Fahrt aufzunehmen. Hier fliegen die „Kettensenden“ von „Mino bogunna!“ ein und aus. Heute beherbergt im Parkete und ersten Stock das Gebäude ein großes, reichhaltiges Kollisionsmuseum. Nach Professor Wagner hat hier die reiche Ausbeute seiner Bolivien-Expedition untergebracht. Unter dem mit eisenstem Schiefer bedeckten Dache hat des Herrn Geheimrats Grobenius Afrika-Atlas ein „Sein gestunden. Ebenso das von ihm gegründete Forschungsinstitut für Kulturmorphologie. In diesen an sich bescheidenen Räumen ist eines der bedeutendsten Forschungsinstitute der Welt untergebracht. Hier können wir, wenn wir genügend Zeit zur

hier Dampferebegnungen zu vermeiden. Noch immer engen Berge das Fußbett ein. In schneller Fahrt trieben die Boote vorbei. Von einem Wellenwogen grüßte der Stiff Meist. Sekt durchgogen wir bis Strens die als Wachen weithin bekannte Landchaft. Schloß und Kloster Schönbühl, Dirnstein inmitten ausgebeuteter Weinberge, — es war zuviel, was wir zu sehen betamen, zuviel Schönes galt es in

Verfügung haben, in dem Buche der Geschichte des Lebens der ersten Menschen. Wohl über 30 000 Nachbildungen der ersten Zeichnungen der Menschen sind hier systematisch geordnet. Mit unermeßlicher Mühe und Sorgfalt ist u. a. die Ausbeute der Expeditionen des großen Forschers Grobenius aufgenommen.

Der wichtigste Teil für uns Menschen der lehrreiche Teil dieses Afrika-Atlas sind die Kopien südafrikanischer Felsbilder, die meist auf ein Alter von 20 000 und 30 000 Jahren zurückzuführen können.

Hier sind die Uransätze menschlicher Kunst gesammelt. Wir können einen Blick tun in das größte Wilderbuch Afrikas und der Menschheit überhaupt. Alle Wilder sind Typen des sogenannten nördlichen Stills von Südafrika, der in dem Gebiet vor- kommt, in dem auch die beiden Ruinenfelder sind, von denen Rimabow das bekannteste ist. Da in demselben Gebiet auch Kaufende von allen Ruinenablagen zur Gewinnung der Metalle vorhanden sind, ist es erlaubt, diesen Felsbildern (der sich nur auf Südrhodesien beschränkt) mit den Ruinen und Ruinen in Zusammenhang zu bringen und ihn jener Kultur zuzuschreiben, die die Steinbauten errichtete. Nach den

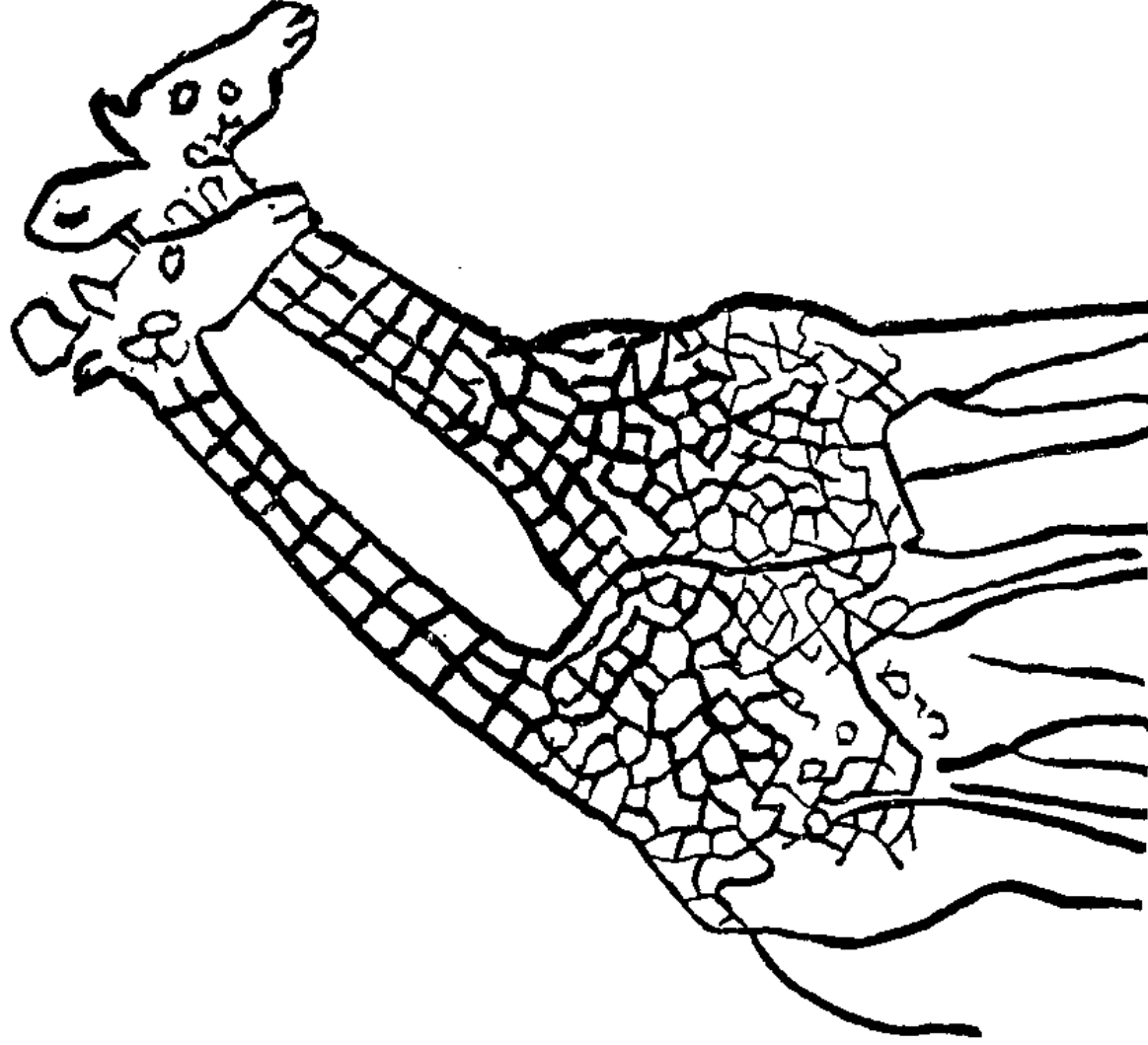


Felsbild aus Südrhodesien.

Der strenge Stil in der Menschengestaltung wie das landschaftliche Motiv deuten auf einen jüngeren Stil. (Etwa 7000 Jahre!) Inhalt hauptsächlich morphologischen Charakter.

bildlichen Darstellungen auf den Felsbildern muß diese Kultur der frühen Zeit am nördlichen Ozean angehöre, d. h. mit dem vordynastischen Neolith und Babylonien des 4. Jahrtausends im Zusammenhang stehen. (Darstellung von pflanzlichen Motiven, Darstellungen mythischer Subjekte kamen zum erstenmal in jener Zeit auf.) Alle anderen Felsbilder, sowohl der jüdische in Südafrika wie die Felsgravierungen von Nordafrika (Sabara, Atlas, Libysche und Arabische Wüste) wie die in Spanien und Frankreich enthalten die geschilderten Motive nicht. Sie frangösisch-spanischen Felsbilder sind schon vor langer Zeit von den Prähistorikern als Kunstwerke des jüngeren Neolithismus erkannt worden, und da sie den Kulturperioden des Aurignacien und Magdalénien zugehört wurden, kann man ihre Entstehung auf etwa 10 000 v. Chr. festlegen. Forschungen von anderen Geologen haben sehr viel höhere Zahlen ergeben, jedoch ist die neuere Forschung der Ansicht, daß man kaum über 20 000 Jahre zurückgehen kann.

Der südliche Stil in Südafrika hat am meisten Ähnlichkeit mit dem afrikanischen, der ebenfalls prähistorisch ist. Sogar haben sich in Afrika die Kulturen meist länger erhalten als in Europa. So waren in Südafrika auch die Bushmänner die Träger dieser uralten Steingestaltung. Sie haben noch bis in die jüngste Zeit hinein Wilder bemutet. Die Forschungen von Leo Grobenius über diese Materien wurden durch den bekannten französischen Prähistoriker Abbé Breuil bestätigt, der ebenfalls kürzlich in Südafrika war und den steingestaltigen Charakter der Bilder ebenfalls feststellte.



Wiraffen.

Abg einer (näherungsweise 20 000 Jahre alten) Steingravierung, wie sie am Rande der Kalahari in Südafrika häufig vorkommen. Diese Gravierungen gehören zu den ältesten künstlichen Darstellungen der Menschheit.

Weltgegenden beliebig erweitern. Einen Schritt über diese „Befähigung“ hinaus bedeutete es, als die Kulturvoller Vordere die Wertigkeit des ungeschmiedeten Metalls an sich würdigen lernten. Nun wog man sich das als Zahlungsmittel vor, wobei man aus Zweckgründen darauf verzicht, die Metallwaren mit gleich weit abgehenden Kerben — ähnlich den Kupfen unserer Blockchokolade — zu versehen.

Die Kugeln waren beschriftet ihre Umfänge mit Goldstücken aus löcherförmigen Goldblechen, in denen man wohl eine Urform unseres Geldes sehen kann, da sie vermuthlich eine Art tragbaren Zahlungsmittels darstellten. Manche der erhaltenen Statuen ist mit dem „Golde, das der König verleiht“ prägnant gefaselt und gibt uns einen deutlichen Begriff davon, wie schwer der Wohlhabende schon damals an seinem Reichthum „zu tragen“ hatte.

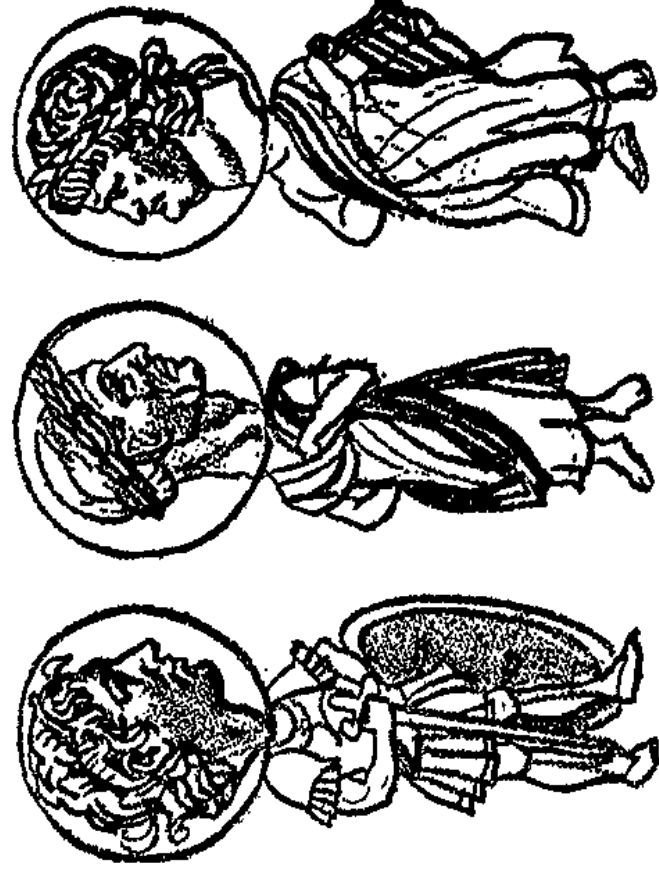
Mit diesem primitiven Zahlungsmittel sind die gewaltigen Handelskulturen des Altens Orients erkaufungsweise ausgestattet. Erst um Jahr 700 vor Christus entschloßen sich die römischen und durch die Kolonialkriege der Heimaufgaben der Westküste, händlich gerundeten Metallstücke ein Staatswappen aufzutragen, das die Garantie eines gewissen Gewichtes und Gewichtes in sich schloß: die Münze war geboren!

Umweltlich genug sehen diese kugelförmigen Klumpen aus Ektoron, einer natürlichen Silberblechmischung in unregelmäßigen Formen aus. Die Vorderseite zeigt in mehr oder minder erhabenem Relief das einfache Münzbild, ein Charakteristik oder Fabelwesen, meist gewöhnlich die Statue eines Löwen. Löwe und Stier, die altorientalischen Symbole der Fruchtbarkeit und Stärke, erschienen auch auf den ersten Münzen von reinem Gold und Silber, die der durch seinen Reichthum noch heute sprichwörtlich letzte indische König Krovis schlugen ließ. Seine Nachfolger in der Vorkolonialzeit, die Perser, setzten die Tradition in den alten Prägelformen fort, nur daß jetzt der Herrscher selbst, mit Speer und Wogen die Reichslande durchziehend, auf dem bleichen Metall erschien. Eine Notiz des Vaters der Geschichtsschreibung, des Griechischen Herodot, läßt uns bildhaft den einfachen Vorgang solcher Prägung: „Den Tribut bewahrt der König auf folgende Weise: er läßt alles sammeln und in irdene Krüger gießen; wenn dann das Gießwerk voll ist, so nimmt er den irdenen Krüger weg und schlägt, wenn er Geld braucht, so viel davon ab, als er jedesmal nötig hat.“

Der plötzliche und überwältigende Aufstieg der griechischen Kunstfertigkeit wirkte sich auch auf die Jugend des Geldes aus. Die Prägungen der Münzstätte gehören zu den edelsten Kunstwerken der Antike. Alle Götter Griechenlands, die Schiller so fehrlich zum Abgesandten, geben sich auf den blickenden Silberstücken ein. Athena und ihre heilige Gule prangen auf den Vierdrachmenstücken, mit denen Sokrates seine Schulden begahlte. (Das Sprichwort „Guten noch Alpen tragen“ bezieht sich auf diese Münzen, die im Volksmund Guten hießen.) Veraltetes geblieb im Schmelze der selbstbelebten Löwenhaut auf den Silberstücken, die durch das große Alter der Vorderseite durch ihren ein metallener Wiberalt der Morphologie, nicht minder der Weltgeschichte. Denn schon seine Generale wählten es, nach erfolgter Bereinigung der Welt der Götterlauf der Vorderseite durch ihren Reigen zu ersetzen, es entstand eine herrliche Prägungsgalerie großer Figuren, die uns unmittelbar in Zeiten verlegt, die die Grundlage abendländischer Weltbildung abgaben.



Das älteste Geld der Bauern bestand aus pfundschweren Bronzestücken, die den Stoff des römischen Gottes Janus zeigten. Infolge des geringen Wertes dieser Münzen mußten reiche Herren den schon für geringe Einkäufe erforderlichen Betrag von Etappen in Gold nachschleppen lassen.



Die Herren der Welt im Spiegel des Geldhunds: Alexander, Kaiser und Nero auf zeitgenössischen Münzen.

Es wird den Menschenkinder nicht wundern, daß bereits vorwiegend nach der Erfindung des Geldes die ersten Münzen in Gold geprägt wurden. Man überließerte einen wertvollen Stoff für den Kaufmann, der sich die Wertigkeit noch heute den Kopf über das Verfehlen gerührt. Nur Zufälle konnten durch die streifende Verletzung der Münzoberfläche den Betrag aus Nicht bringen.

Mit Vorliebe bezogste man mit solchen „gefütterten“ Stücken die hochwürdigen Bewohner des Mittelalters im Vertrauen auf ihre Beschaffenheit. Aber bald sprach sich der unruhige Kaiserstand herum, und der biedere Tyrann oder Stille meigerte sich, Goldstücke anzunehmen, die er nicht durch einen tiefen Einblick auf die Echtheit ihres Wertes geprüft hatte.

Mit Alexander mit den Scharen seiner Kagebonier in unruhigem Siegeszug bis an die Grenzen der bekannten Welt vordrang, und Griechenland in sich schon senkte, war unter den dummen, schwärzlichen Bauern Roms das Geld noch immer unbekannt. Man gabte mit Weib, in einseitiger Begehrung pecus, und als man sich um 320 v. Chr. endlich entschloß, Bronzehülle haastlich zu stampeln, besetzten sie den uns so vertrauten Namen pecunia. Dies ungefähre, gefüllte Schwergeld entsprach an Gewicht dem römischen Pfund von 327 Grammen. Die Unbekanntheit fürte den römischen Kaiser nicht da ihm, der im hochwürdigen Sinne „sahner reich“ war, der Sclave den Geldbeutel nachschleppen. Sabel hatte ein so solides Stück nur etwa 20 Pfennig Kaufwert.

Mit erster Lebenserhebung erhielt Julius Cäsar kurz vor seiner Ermordung das Recht sein Bild auf römische Münzen zu prägen. Der große Weltmann so gern Trug, um keine Mühe zu vermeiden. Man schloß sich die Reiche jener Cäsaren an, die nicht aufgeführt haben, das Interesse der spätem Menschheit zu beschaffen, da sie im „mederist Schrecken, im höchsten Guten“ für alle Zeiten ein Beispiel gegeben haben.

Wir erkennen den Friedensherrlicher Augustus, wir bilden in das berühmte Antik des wahren jüdischen Kalkula und in Nero's seltsames Feuerzeichen. Noch lange blüht mit dem Staatswesen die Porträtmünze auf dem reichströmischen Gelde, allem um der Kaiserbildnisse willen sind diese Münzen in den verflochtenen gibt Jahrhunderten ein kaum erreichbares Vorbild geblieben.

Als die ungeliebten Bögen der Völkerveränderung römischen Wobden überließen, die letzten morlichen Pfeiler des Reichthums wackelndem und das Hinterste ausbeuteten, da war es neben dem römischen Verwaltungssystem das römische Geldwesen, das den nordischen Vorkolonialzeit, ja das ihnen endlich aufging. Seine Vortrefflichkeit und Liebreizbarkeit anerkannt, nahmen sie diesen Großartig uralter Erbschaften in Empfang, nicht abend, was der Wandel der Jahrhunderte noch aus ihm machen sollte.

Dr. Manfred Stein

